

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (entsprechend der Unterhaltungsbeilage „Die Post“): Ernst Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanstöße: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckeret 961. — Zeitungspresse Seite 404. —

Wagnerspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 M., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 M. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf. — In der 1. Klasse 2 M., 2. Klasse 1,50 M., 3. Klasse 1 M., 4. Klasse 75 Pf., 5. Klasse 50 Pf., 6. Klasse 25 Pf., 7. Klasse 15 Pf., 8. Klasse 10 Pf., 9. Klasse 5 Pf., 10. Klasse 2 Pf. — Postamt Nr. 5295 Berlin. — Städtischer Abdruck kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 76.

Magdeburg, Mittwoch den 2. April 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten und 4 Seiten „Die Post“.

## Deutsche Waffen für Chauvinisten.

Die Begründung der deutschen Wehrvorlage versucht vergeblich, die ungeheuren Neuforderungen durch ein paar nichtsagende Schlagwörter über die langgestreckten Reichsgrenzen und die Machtverschiebung auf der Balkanhalbinsel zu rechtfertigen. Aber so erbarmungswürdig miserabel sie ist als Begründung der deutschen Forderungen, so unübertrefflich ausgezeichnet und durchschlagend ist sie als Begründung der französischen Wehrvorlage, die die Wiedereinführung der 3jährigen Dienstzeit in Frankreich bezweckt. Während es bei den deutschen Hezern lange Gesichter gibt über die Einseitigkeit und Richtigkeit dieser „Begründung“, kann man die französischen Rüstungs-fanatiker nur beglückwünschen zu dem ausgezeichneten Material, das ihnen die deutsche Regierung in die Hände gegeben hat.

Alles, was die Anhänger der 3jährigen Dienstzeit in Frankreich seit dem Bekanntwerden der deutschen Militär-forderungen gepredigt haben, wird bestätigt und begründet durch die folgenden Geleitworte, die die deutsche Regierung ihrem Kind auf den Weg mitgibt:

Rund 63 000 Rekruten sollen jährlich mehr eingestellt werden. Ihre Einstellung wird vor allem dazu dienen, den Friedensstand der vorhandenen Truppenteile zu erhöhen. Durch die so verbesserte Zusammensetzung der Truppenteile erfährt das Heer einen Zuwachs an schnell bereiter Kampfkraft, wird ihm der Übergang vom Friedens- in den Kriegszustand erleichtert, werden die im Kriegszustand eintretenden Jahrgänge des Beurlaubtenstandes verjüngt und ergänzt.

Diese Zeilen scheinen in der Tat nur geschrieben zu sein, um zu beweisen, daß diejenigen unrecht haben, die mit Hinweis auf die stärkere Bevölkerung Deutschlands alle französischen Gegenanstrengungen für aussichtslos erklären. Zu dem Augenblick, in dem der letzte waffenfähige Mann unter die Fahne gerufen ist, würde sich allerdings der Zahlenunterschied zwischen der deutschen und der französischen Bevölkerung reflexlos fühlbar machen. Aber die ersten Stöße im Kriege, die wahrscheinlich die entscheidenden sein werden, gehen nicht von der gesamten militärpflichtigen Masse aus, sondern von den stehenden Heeren. Frankreich kann die Gesamtmasse seiner Bewaffneten niemals auf die deutsche Höhe bringen, das erlaubt ihm seine geringere Bevölkerungszahl nicht. Es kann aber die „schnell bereite Kampfkraft“ seines stehenden Heeres der deutschen gleichwertig machen, indem es sein stehendes Heer aus drei Jahrgängen bildet, statt wie es bisher gewesen ist und einfließen in Deutschland auch bleiben soll, aus 2.

Die 3jährige Dienstzeit ermöglicht es der französischen Armee für den ersten Augenblick des Kriegsausbruchs ebenso stark zu sein wie die deutsche Armee. Frankreich erhöht damit zwar nicht seine gesamte Kampfkraft, sondern seine schnelle Bereitschaft, es erleichtert sich — wieder mit den Worten der deutschen Begründung gebrochen — den „Übergang vom Friedens- in den Kriegszustand“. Die Militärpolitik auf beiden Seiten geht darauf hinaus, die Distanz zwischen Friedens- und Kriegszustand so viel wie möglich zu vergrößern, sie ist — trotz allen gegenteiligen Gerüdes — beherrscht von dem Gedanken, daß die Stärke eines Staates nicht in der ruhigen Verteidigungskraft seiner Bevölkerung besteht, sondern in dem Glanz des Drauflosgehens, des eiligen Dreinischlagens, des möglichsten „Surprise“-Angriffs.

Darin besteht der Grundunterschied zwischen dem herrschenden Militarismus und dem Gedanken der bewaffneten Volksverteidigung, wie ihn die Sozialdemokratie auf beiden Seiten vertritt. Die Volkswehr ist ihrem innersten Wesen nach Verteidigungsinstrument, nicht Angriffswaffe. Die Volkswehr gleicht einem waffenübten Mann, der den Säbel an der Seite, seinen Weg geht, ohne kriegerische Absichten, aber bereit, die Klinge zu ziehen, wenn er angegriffen wird. Die stehenden Heere aber gleichen zwei Hecstern, die mit gezogenen Klängen einander Auge in Auge gegenüberstehen, um auf ein knarrendes Kommandowort hin übereinander herzufallen. Darum bedeutet die Vermehrung der stehenden Heere nicht sowohl einen Zuwachs an Verteidigungskraft wie eine Erhöhung der Angriffsbereitschaft. Immer größere Teile des Volkes werden der friedlich schaffenden Arbeit entzogen und in die Kasernen gesteckt, wo sie in ständiger Übung bereitgehalten werden, jeden Augenblick, in dem der Befehl kommt, an die Grenze abzugeben.

Die Veröffentlichung der deutschen Militärvorlage und ihrer Begründung hat genügt, der schon erklährenden

Agitation für die Einführung der 3jährigen Dienstzeit in Frankreich erneute Schwungkraft zu geben. So hat der französische Kriegsminister Etienne am letzten Sonntag in Paris eine Rede gehalten, die offensichtlich dazu bestimmt war, den Eifer seiner Ministerkollegen für diese militärische Reform scharfer anzuspornen. Seine besten Helfer dabei sind die deutschen Rüstungsheger, die Theoretiker der „schnell bereiten Kampfkraft“.

Bleibt der Kampf der deutschen Sozialdemokratie gegen die Militärvorlage vergeblich, so wird voraussichtlich der leidenschaftliche Widerstand der französischen Sozialdemokraten gegen die 3jährige Wehr ebenso vergeblich bleiben. Aber das französische Volk, das von den deutschen Treibern in die Knechtschaft des Militarismus noch tiefer hineingestoßen wird, wird dann verzweifelt seine Faust gegen die deutschen Gesetze schütteln. Kein Franzose wird es anders wissen, als daß Deutschland ihm für ein drittes Jahr den Tornister auf den Rücken zwingt.

So wird auf beiden Seiten die schnell bereite Kampfkraft erhöht, der Frieden auf des Messers Schneide gestellt, Haß und Zwiethracht zwischen zwei große Völker getragen, die kein vernünftiges, kein lebendiges Interesse voneinander trennt. Es ist ein mahnwürdiges Verbrechen an Europa, das da verübt wird. Solange auch nur die geringste Aussicht besteht, es zu verhindern, muß dagegen angeknüpft werden mit allen verfügbaren Kräften, mit allen zulässigen und gebotenen Mitteln! —

## Parlamentarischer Waffenstillstand.

Das französische Parlament hat nach einer kurzen, aber sehr ereignisreichen Session etwas verspätet, bis kurz vor Pfingsten reichende Osterferien genommen. Die Verdoppelung der Osterferien, die sonst nur den Generalräten zur Tagung dienen, haben den Zweck, die Meinung der Wähler über die dreijährige Dienstzeit einzuholen. Der parlamentarische Waffenstillstand wird also benutzt werden zu einem Kampfe um die dreijährige Dienstzeit im Lande.

Die Situation ist sehr klar. Der Umfang der deutschen Heeresvermehrung ist nun offiziell bekanntgegeben worden und die Armeekommission der Deputiertenkammer hat das „Prinzip“ der dreijährigen Dienstzeit angenommen. Gegen die dreijährige Dienstzeit sind außer den Sozialisten die Sozialrepublikaner und der linke Flügel der Radikalen. Dafür treten ein das Zentrum, die Rechte und der rechte Flügel der Regierungsmehrheit. Das Gros der Radikalen ist schwankend. In der Kommission haben die Radikalen entweder für das „Prinzip“ gestimmt oder sich von der Abstimmung gedrückt, unter dem Vorbehalt, durch lange Urlaubsfristen das „Prinzip“ der dreijährigen Dienstzeit zu durchlöchern. Dadurch hofft man der bäuerlichen Bevölkerung und dem städtischen Kleinbürgertum die dreijährige Dienstzeit mündgerecht zu machen. Denn das zu lösende Problem ist sowohl militärischer wie wirtschaftlicher Natur.

Ueber die militärische Seite hat uns ein Hauptmann der aktiven Armee, der zugleich der sozialistischen Partei angehört, folgendes gesagt: „Vorwärtig werden im Kriegsfall zunächst drei Jahresklassen der Reserve einberufen, ehe die Armee ausrückt. Mit der dreijährigen Dienstzeit würden nur mehr drei Jahresklassen der Reserve einberufen werden, um die mobile Armee auf den Kriegszustand zu bringen. Eine Erhöhung der Kriegsstärke der Armee würde mit der dreijährigen Dienstzeit also nicht eintreten. Die Mobilmachung würde dadurch auch nicht beschleunigt werden. Die Kriegsstärke einer Kompanie beträgt 250 Mann. In der Reserve sind einzeln in ihre Garnisonen begeben, ist eine Kompanie nicht schneller komplett, ob nun drei oder vier Jahresklassen einberufen werden. Bei der Landwehr tritt nur beim zweiten Aufgebot eine Verringerung durch die Verlängerung der Dienstpflicht ein. Für die mobile Armee ist das jedoch ohne Bedeutung. Da die Einkleidung von drei oder vier Jahresklassen ungefähr die gleiche Zeit beansprucht, was mit der Verlängerung der Dienstzeit von zwei auf drei Jahre wieder ein Mann gewonnen — man könnte eher das Gegenteil behaupten —, noch eine Beschleunigung der Kriegsbereitschaft erreicht.“

Es wird eingewendet, daß die Schwäche der Präsenzstärke eines kriegsmäßigen Ausbildung der Offiziere und der Mannschaften vermindere. Man sagt aber nicht, daß nach dem heutigen System ungefähr ein Drittel der Soldaten dem aktiven Dienst entzogen wird. Nach dem heutigen System ernährt, bekleidet und verwaltet sich die Armee selbst. Wird die Dienstzeit verlängert und dadurch die Friedenspräsenzstärke erhöht, dann muß auch die Zahl der Soldaten, die zur Verwaltung der aktiven Armee entzogen werden, entsprechend erhöht werden. Mit der Verlängerung der Dienstzeit wird also die aktive Armee im Ernstfall eher geschwächt. Will man die aktive Armee verstärken und die kriegsmäßige Ausbildung fördern, dann müßte die Bekleidung, Ernährung und Verwaltung der Armee durch Zivilpersonal,

die Intendanz vorzugsweise durch Militärbeamter vorgenommen und die Nebenplätze vermehrt werden. Nach der von der Regierung vorgeschlagenen angeblichen Heeresvermehrung würden die Armeelieferanten viel, die Armee nichts gewinnen.

Soweit unser Gewährsmann, der, wie wir hinzufügen wollen, in der jungen Generation der republikanischen Offiziere, die sich um das militärische Fachblatt „Armee et Démocratie“ gruppieren, eine hervorragende Stellung einnimmt.

Nach den Erklärungen des Kriegsministers würde die sogenannte Deckungsgruppe, das heißt die an der Ost- und Nordgrenze stationierten Truppen, die die Mobilisierung und Konzentrierung der französischen Armee gegen einen eventuellen plötzlichen Angriff der deutschen Armee zu decken haben, durch die dreijährige Dienstzeit um 30 000 Mann vermehrt werden. Dagegen wird eingewendet, daß diese verhältnismäßig geringfügige Zahl leicht durch Maßnahmen, wie sie uns unser Gewährsmann andeutete, beschafft werden könnten, ohne die Dienstzeit irgendwie zu verlängern. Interessant ist, daß die Generalräte der drei östlichen Grenzdepartements, Vogesen, Meuse und Meurthe-et-Moselle, einstimmig eine Resolution angenommen haben, worin zum Schutze gegen einen plötzlichen feindlichen Einfall das Militärsystem empfohlen wird, d. h. die Herabsetzung der aktiven Dienstzeit und die Verwahrung der Reservisten. Zu bemerken ist, daß die genannten Generalräte sich ausschließlich aus bürgerlichen, meist sehr gemäßigten Elementen zusammensetzen. Die Wahrheit ist, sagte uns unser oben zitierte Gewährsmann, daß unsere kommandierenden Generale stets Gegner der zweijährigen Dienstzeit waren. Ihr Ideal ist die Berufsarmee, jede Herabsetzung der Dienstzeit entfernt sie von diesem Ideal, jede Verlängerung bringt sie ihm näher.

Neben dieser militärischen Seite fällt besonders das ökonomische Moment ins Gewicht. Frankreich ist ein linderarmes Land und die bäuerliche Bevölkerung schränkt die Kindererzeugung noch mehr ein wie die städtische Bevölkerung. Wird der häufig einzige Sohn zum Militär einberufen — sind mehrere Söhne da, so sind sie in die Stadt gewandert und wollen nicht mehr zur Landwirtschaft zurück —, dann erfordert die Bewirtschaftung des kleinen Bauerngutes viele Mühe und Opfer der Zurückgebliebenen. Deshalb ist die bäuerliche Bevölkerung der Verlängerung der Dienstzeit noch mehr abgeneigt als die städtische Bevölkerung. Die Bauern fürchten auch, daß nach einem dreijährigen Aufenthalt in der Kaserne die Landarbeiter in noch geringerer Zahl in die Dörfer zurückkehren werden. Für die jungen Leute, die sich den liberalen Berufen widmen, würde eine dreijährige Dienstzeit geradezu verhängnisvoll sein.

Von den Befürwortern der dreijährigen Dienstzeit wird einzig auf die deutschen Heeresvermehrungen von 1911, 1912 und 1913 hingewiesen. Es ist unbestreitbar, daß die neue deutsche Heeresvermehrung einen außerordentlichen Eindruck hervorgerufen hat, der natürlich von den Rüstungstreibern entsprechend ausgebeutet wird. Die Annahme oder Ablehnung der dreijährigen Dienstzeit, die, wie wir nicht nachdrücklich genug hervorheben können, an der Kriegsstärke und der Kriegsbereitschaft der französischen Armee nicht das geringste ändern würde, wird sich also während des parlamentarischen Waffenstillstandes entscheiden. Alles wird davon abhängen, wie weit es gelingt, die verängstigte Bevölkerung aufzuklären und zu beruhigen. J.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 1. April 1913.

### Wo bleiben die Kulturaufgaben?

Durch die Deckungsvorlagen der Regierung werden die Einnahmen des Reiches bis auf den letzten Pfennig mit Beschlag belegt. Um den Betrag zusammenzubringen, der zur Deckung der dauernden Mehrausgaben nötig ist, rechnet man nicht nur mit den Erträgen, der geplanten neuen Steuern, sondern auch mit den künftigen erhofften Mehrerträgen der bestehenden. Die natürliche Ertragerhöhung, die aus dem Wachstum der Bevölkerung resultiert, wird von vornherein für den Bedarf der neuen Militärvorlage in Anspruch genommen. Danach wird man darauf gefaßt sein müssen, daß die Regierung in Zukunft noch entschiedener als bisher allen berechtigten Wünschen auf Erhöhung der Kulturaufgaben, die Erklärungen entgegenzusetzen wird, es seien zur Befriedigung dieser Wünsche keine Mittel vorhanden.

Dabei laßt das große Heer der Unterbeamten in Reich und Staat einer Aufbesserung ihrer Bezüge, die mit der allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung einigermaßen Schritt hält. Es harret vergebens. Denn alles, was etwa aufgebracht werden könnte, um den Forderungen der Beamten nach Erhöhung ihrer Bezüge nachzukommen, wird von der neuen Militärvorlage glatt aufgezehrt. Können aber die Reichsbeamten auf keine Auf-

besserung hoffen, so dürfen die Staatsbeamten ihre alte Rechnung gleichfalls in den Rauchfang schreiben, denn die Regierungen des Reiches und der Einzelstaaten sorgen schon dafür, daß sie einander keine Konkurrenz machen. Mehr als der Reichsbeamte darf der Staatsbeamte gleichen Ranges auch nicht bekommen.

Ähnlich wie den Unterbeamten wird es den Kriegsteilnehmern gehen. Alle Beschlüsse des Reichstags, diesen alten Kämpfern des Vaterlandes einen erträglichen Lebensabend zu sichern, sind schon bisher von den Regierungen in den Wind geschlagen worden, mit der Begründung, es sei kein Geld dafür vorhanden. Dabei handelt es sich um Beträge, die neben den Riesensummen der neuen Militärvorlage als ein ganz unbedeutendes Trinkgeld erscheinen. In Zukunft wird für die Veteranen noch weniger Geld da sein als bisher.

Dann die Sozialversicherung, vor allem die Alters-, die Witwen- und Waisenversicherung. Sie sind, wenn sie über eine elende Almosenwirtschaft hinaus gedeihen sollen, auf erhebliche Zuschüsse aus der Reichskasse angewiesen. Aber wenn der Reichstag mit der alten Forderung kommen wird, die Altersgrenze auf 65 Jahre herabzusetzen, wenn von einem ordentlichen Wächnerinnenzuschuß, wirksamen Maßregeln gegen die Kindersterblichkeit die Rede sein wird, dann wird der Reichschatzsekretär achselzuckend auf seine leeren Taschen weisen.

Mögen sie alle hungern, sterben und verderben! Wenn nur Geld genug übrigbleibt für Pulver und Blei, Gewehre und Kanonen, Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften, Pferde! „Der Militarismus frisst alles!“

### Springen die Kopsche mit?

Bei der Beratung des sozialdemokratischen Wahlrechtsantrags im Reichstag hat sich der Sprecher der Fortschrittspartei, Herr Kopsch, gegen die „zu weitgehenden“ sozialdemokratischen Forderungen ausgesprochen mit der Begründung, seine Partei sei eine Partei des Fortschritts, nicht aber des Fortsprungs, sie wünsch die schrittweise Entwicklung in der Richtung zur Demokratie, nicht aber die iprunghaste Bewegung zu so fernliegenden Zielen wie die Herabsetzung der Altersgrenze und die Einführung des Frauenwahlrechts.

Jetzt steht der Reichstag vor der Beratung einer Militärvorlage, die die Präsenzzeit des Heeres um ein Drittel erhöht. Zweifelloso handelt es sich um eine iprunghaste Weiterentwicklung des Militarismus, um einen wahren Todesprung demgegenüber alle früheren Militärvorlagen als belanglose Kleinigkeiten erscheinen. Aber seltsam! Von der „Frankfurter Zeitung“ abgesehen, findet sich kein einziges freisinniges Blatt, das die Fortschrittstheorie des Herrn Kopsch nun auch auf den Militarismus angewendet sehen möchte. Vielmehr stehen sie alle schon iprunghabereit da und warten nur noch darauf, daß der Kriegsminister „Hopp!“ ruft.

Beim demokratischen Fortschritt heißt es: „Um Gottes willen, nicht zu schnell, wir könnten sonst den Atem verlieren! Zimmer langsam voran, immer langsam voran.“ Den militaristischen Fortschritt verabscheut man aber mit solchen Bezeichnungen, da trägt jeder Fortschrittmann seinen Unteroffizier in der eignen Brust, er macht auf Befehl links-um, rechts-um, kehrt, und wenn es „Hopp!“ heißt, dann springt er.

Betten wir, wenn der große Augenblick kommt, wenn die Musik schweigt, dann wird auch Herr Kopsch mitspringen!

### Die patriotische Kauferei.

Die bürgerlichen Parteien sind sich, teils aus Opportunismus, teils aus Feigheit, einig darüber, der Militärarbenvorlage der Regierung zur Annahme zu verhelfen. Wie aber das dazu nötige Geld aufgebracht werden soll, dabon haben sie bisher noch keine feste Meinung. Alle stimmen sie darin überein, daß die Deckungsvorlagen der Regierung nicht bleiben können, wie sie sind, jede hat aber eine andre Meinung darüber, wie es besser gemacht werden soll. Die „Reichs“ sieht schon abnehmend voraus, daß die Beratung der Regierungsvorlagen in ein schweres Handgemenge unter den bürgerlichen Parteien auslaufen werde, und sie lobt, und sie warnt:

Es liegt auf der Hand, daß es dem nationalen Standpunkt aus außerordentlich bedauerlich ist, auf das große Geld der Deckungsvorlage diese großen Ausgaben fallen zu lassen, welche die Wirkung der Deckungsvorlage auf das Ausland nicht unberücksichtigt abzumachen werden. Je mehr nun die Redakteure den Stand um die Deckungsvorlage bemühen — und die Meinungen werden nach dieser Richtung hin fortwährend sehr verschieden sein — desto mehr wird die nationale Sache um so mehr in die Hände der Parteien fallen, die sich nicht nationaler Interessen und Notwendigkeiten stellen wollen. Gerade aus diesem Grunde müßte es tief bedauerlich sein, wenn über die materielle Grundlage ihrer Durchführung der unklare alle Geben von neuem und in noch stärkerem Maße ansetzen sollte.

Gerade das scheint es jedem vernünftigen Menschen zu sein, daß in einer so verwickelten Situation nichts Äußerliches und Übersinnliches geboten wird. Alle bürgerlichen Parteien haben sich ihren Wählern gegenüber durch feierlichen Eid auf den Grundriß festgelegt: „Keine neuen Ausgaben ohne Deckung.“ Heute scheint man aber schon wieder ungeschickter Meinung zu sein: Erst wenn Ausgaben bewilligt, dann sich und andern wegen der Deckung die Köpfe zerbrechen. Erst historisch-wissenschaftliches Festhalten mit lebendigen Bildern, dann die allgemeine Bekämpfung.

### Der Reichstag wird gar nicht gefragt.

Eine grobe Verletzung des Staatsrechts des Reichstags wirkt die „Saalezeitung“ der Regierung vor; das Blatt läßt sich von einer angeblich durchaus „informierten Persönlichkeit“ melden: „Am spätestens am 1. Oktober die Heeresvermehrungen durchzuführen zu können, hat die Heeresverwaltung die notwendigen Lieferungsaufräge schon alle vergeben und überall in allen in Frage kommenden Fabriken und Werkstätten wird schon lange an diesen Aufträgen gearbeitet. Einzelne Waffenfabrikanten haben gar nicht genug Arbeiter einstellen können, um den Lieferungsbedingungen der Heeresverwaltung zu genügen, Ueberstundenaufläge wurden von der Heeresverwaltung gern bezahlt; ja in einzelnen Fällen wurden den Lieferanten sogar Vorschüsse gewährt, damit sie ihre Dispositionen möglichst günstig für die Heeresverwaltung einrichten könnten. Interessant ist nun die Frage, woher die Heeresverwaltung die Mittel nimmt, um diese Ausgaben zu bestreiten, die offiziell noch gar nicht bewilligt sind. Daß die Heeresverwaltung etwa den Kredit von Lieferanten usw. in Anspruch genommen hätte, ist ausgeschlossen; sie hat alle Aufträge sofort bei Ablieferung bar bezahlt und, wie schon erwähnt, sogar Vorschüsse gewährt. In den Kreisen der Armeelieferanten nimmt man an, daß die Mittel des Juliussturms zu Spandau für die jetzigen Ausgaben angegriffen worden seien.“

### Aus einer kleinen Republik.

Die Finanzen des kleinen brennischen Stadtstaates sind sehr ungünstig. Der Etat für 1913 weist ein Defizit von 2 1/2 Millionen auf, und dabei beträgt die zu verzinsende Schuldenlast Bremens über eine Viertelmilliarde. Die großen Schmerzen sind nun die Deckungsfragen. Von einer Vermögenssteuer und einer die reichen Einkommen schärfer heraushebenden Erhöhung der Einkommensteuer wollen die Geldsacksvertreter in der Bürgerschaft nichts wissen; statt dessen trägt man sich u. a. mit dem Gedanken der Einführung einer Kinossteuer und der Erhöhung des Schulgeldes, namentlich für die höheren Schulen. Bei der diesjährigen Budgetdebatte in der brennischen Bürgerschaft kritisierten die sozialdemokratischen Redner die Finanzpolitik auf das schärfste und brachten auch die durch das Disziplinargericht verfügte Dienstentlassung des Lehrers Sonnemann zur Sprache. Die bürgerlichen Redner billigten diesen Fall von unerhörtestem staatlichem Terrorismus; Staatsbeamte dürften, so ließ es unter lebhaftem Beifall der bürgerlichen Vertreter, keine agitatorische Tätigkeit für die Sozialdemokratie entfalten. Auch der anwesende Senatskommissar äußerte sich in diesem Sinne. Der Fortschrittler jag es vor, über diese Maßregelung zu schweigen, womit er sein Einverständnis mit ihr zum Ausdruck brachte.

### Der Balkankrieg.

#### Repressalien.

Aus Konstantinopel wird uns vom Genossen Kardus geschrieben:

Dieser Tage wurden eine Anzahl angesehener Politiker griechischer und bulgarischer Nationalität, gewisse Deputierte des osmanischen Parlaments, aus Konstantinopel ausgewiesen. Gründe wurden ihnen nicht angegeben. Das Kriegsgericht sei der Meinung, daß sie Konstantinopel verlassen müssen, das war alles, was ihnen mitgeteilt wurde. Sie waren während der ganzen Kriegsdauer in Konstantinopel und haben sich in keiner Weise auffällig gemacht. Das parlamentarische Leben des Landes ist ja völlig eingeschlagen. Eine politische Leffentlichkeit gibt es nicht mehr. Was es gibt, sind nur politische Verschwörungen, von denen sich aber die nichtmuselmanische Bevölkerung vollkommen fernhält. Das spielt sich ausschließlich unter den Türken ab. Nichtsdestoweniger erschienen diese gewissen Abgeordneten, die im Parlament allerdings der Opposition angehörten, auf einmal der Regierung lästig. Darauf wurden sie des Landes verwiesen. Die Regierung geruhte nur, diesen Volksvertretern eine kleine Frist zur Ordnung ihrer Angelegenheiten zu gewähren, und stellte ihnen frei, ob sie sich nach irgend einem Ort in Asien verbannen lassen oder eine Reise nach dem Ausland unternehmen wollen.

Ich suchte nochmals den Militärgouverneur von Konstantinopel, Dschamal-Bey, auf, um ihn zu fragen, was denn Wahres an der Mitteilung der Telegraphenagenturen sei, daß die Offiziere eine Adresse an das Großwesirat gerichtet hätten mit der Forderung der Demission des Kabinets. Das Ganze — erklärte der Militärgouverneur mit Entrüstung — sei erlogen und erfunden von Anfang bis zu Ende. Bei dieser Gelegenheit fragte ich ihn auch über den Grund der Ausweisung der erwähnten Deputierten. Er berief sich auf die Staatsräson, ohne irgendwelche Gründe anzugeben. Dieser General ist der Meinung, daß er überhaupt jeden aus Konstantinopel ausweisen darf, wenn dieser bei ihm politische Bedenken erweckt, und exemplifiziert das auch an der Vertriebung des Schreibers dieser Zeilen. Ich erwiderte, daß eine Ausweisung, was mich persönlich anbetrifft, da ich hier Ausländer bin, allerdings die einfachste Sache von der Welt wäre, daß es aber ein anderes sei, wenn Osmanen ausgewiesen werden, die auch noch außerdem Parlamentsabgeordnete waren. „Na ja — antwortete Dschamal-Bey — Abgeordnete aus Mazedonien!“ — „Na, wolle ich denn jede Verbindung mit Mazedonien abbrechen?“ — „Ich bekam keine Antwort mehr.“ Ist das nicht charakteristisch? Man vergegenwärtige sich, mit welcher Energie und Zähigkeit Frankreich seine politischen und kulturellen Verbindungen mit dem von Deutschland annektierten Elsaß-Lothringen zu unterhalten suchte, und vergleiche damit diese türkische Politik, die alles zu zerstören sucht, was noch auf einen Zusammenhang mit dem verlorenen Mazedonien hindeutet.

In der türkischen Presse wird noch immer Stimmung gemacht für die Fortsetzung des Krieges. Dagegen

hat der Prinz Sabah-Eddin einen Artikel veröffentlicht, in dem er mit aller Entschiedenheit für den Friedensschluß eintritt. Die Zeitung wurde konfisziert und ihr Erscheinen eingestellt.

Es sind nun — wie hier üblich ist, auf dem Wege der provisorischen Verordnung — Ergänzungen zum Pressegesetz veröffentlicht, die die Pressefreiheit noch mehr einschränken. Vor allem wird die Kautionspflicht wieder eingeführt. Politische Zeitungen in Konstantinopel müssen 500 Pfund, also 9400 Mark, Kautions stellen. Auf die bereits bestehenden Zeitungen bezieht sich das nicht. Aber wenn eine Zeitung suspendiert wird und unter einem neuen Titel wieder erscheint, muß sie Kautions stellen. Eine Bestimmung lautet: „Senatoren, Deputierte und Staatsbeamte können nicht Herausgeber oder verantwortliche Redakteure von Zeitungen sein“ — gleich Verbrechern, die ihre bürgerlichen Rechte eingebüßt haben. Redakteure von Zeitungen, die „Zwietracht unter den Elementen des osmanischen Reiches verbreiten“, sollen mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und Geldstrafe bestraft werden.

2 Tage schon dauern die Kämpfe an der Tschataldschalinie, an einigen Stellen in der Stadt hörte man wieder Kanonendonner. —

### Der Königs-mörder.

Als die ersten Nachrichten von der Ermordung des griechischen Königs in die Welt flogen, wurde der Würber sofort zu einem Sozialisten gestempelt. Das gehört einmal für jeden Normalbürger zu den Selbstverständlichkeiten des Lebens.

Nun hat der italienische Arzt Lucian Magrini zusammen mit einem griechischen Arzt und dem Untersuchungsrichter den Mörder im Kerker zu Saloniki besucht. Skinas, der Königs-mörder, lag auf dem Boden seiner Zelle, lang, hager, vom trockenen Stutzen der Tuberkulose geschüttelt. Skinas ist ein Trinker, leidet an Dämmerzuständen, ist geisteskrank und geschlechtskrank. Er hat seine Lebensgeschichte niedergeschrieben. Sie beginnt mit den Worten: „Verflucht seien alle Zeitungs-schreiber, die diese wahre Geschichte eines braven Patrioten nicht zum Ausdruck bringen,“ und schließt mit der Unterschrift: „Alexander Skinas, der von den Gelehrten als Gelehrter, von den Helden als Held, von den Feiglingen und Erzentrifchen als Feigling und Original betrachtet werden wird.“

Die Ärzte erkennen deutliche Ägde des Größenwahns und des Verfolgungswahns. Der arme, arbeitsunfähige, unreinliche, verfallene Mensch, der wie ein Greis aussieht und doch erst 43 Jahre alt ist, gehört in Irrenpflege. Gäßen die griechischen Behörden ihre Pflicht erfüllt, so wäre der griechische König nicht ermordet worden.

All dies konnten die Zeitungen von Anfang an nicht wissen. Aber dennoch fabulierten sie auf der Stelle von einem sozialistischen Königs-mörder. Jede Phantasie ist verräterisch. Die Phantasie vom sozialistischen Königs-mörder verrät immer wieder nicht nur die Furcht, die in jedem bürgerlichen Hirn steckt — Furcht und also Schuldbewußtheit —, sondern zugleich auch völlige Unwissenschaft. Es ist traurig und komisch zugleich, wie ahnungslos diese Herren an dem wahren Sozialismus vorübergehen. Wie er Tag um Tag immer tiefer in die Zeit hineinwächst, das merken sie nicht. Dort aber, wo armer Irrwahn kleingeistig wütet, dort wollen sie um jeden Preis den Sozialismus pöden.

Im Grunde dieser Denkwiese verbirgt sich ein hoher Wunsch. Die bürgerliche Welt wünscht sich, daß der Sozialismus doch so etwas wie Irrsinn wäre. Aber der Wunsch geht nicht in Erfüllung. Die Irrsinnigen sind keine Sozialisten und die Sozialisten sind keine Irrsinnigen. —

### Letzte Meldungen.

\* Konstantinopel, 1 April. Die Ueberreichung der Note der Großmächte mit den Friedensvor-schlägen ist gestern nachmittags 3 Uhr durch die Botenpost erfolgt. Die Note schlägt die Linie Enos-Midia in ziemlich gerader Richtung als Grenze vor. Die Note verlangt die Einstellung der Feindseligkeiten im Augenblick der Annahme der Friedensbedingungen. Was die Kriegsentwädigung anbelangt, so erklären die Mächte, daß sie nicht in der Lage seien, das Verlangen der Verbündeten nach einer solchen Entwädigung zu unterstützen. Die Verbündeten wollen aber darauf nicht verzichten. Ihnen genügt auch die angegebene Grenze nicht. —

\* Cetinje, 1 April. Die Zeitung Suficari wird trotz des Einspruchs der Mächte von den Montenegrinern und Serben auf neue bombardiert. Die Putschbureaus verbünden daher eine Flottenaktion gegen Montenegro. Oesterreich soll voranschreiten. Die zweideutigen Äußerungen sämtlich recht ungewiß. Frankreich läßt schon amtlich mitteilen, daß es an einer Flottendemonstration nicht teilnehmen werde. —

Wh. London, 1 April. Wie das Neuterische Bureau erfährt, erwartet man, daß sich an der Flottendemonstration gegen Montenegro britische, österreichische und italienische Kriegsschiffe beteiligen werden. Deutsche Schiffe werden, da sich in der Nähe keine befinden, nicht teilnehmen. Rußland wird kein Schiff entsenden, hat aber das gemeinsame Vorgehen gebilligt. —

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 1. April 1913.

#### April.

Er erfreut sich nicht gerade des besten Rufes, der Aprilmonat. Denn seine Wetterwendigkeit stellt die Gebuld aller, die sich nicht auf den Frühling hoffen, meist auf eine starke Probe. Wie im Herbst der Oktober, so ist eben auch der April der richtige Uebergangsmonat, in dem zwei Jahreszeiten dauernd miteinander im Kampfe liegen. Nach der Winterzeit, oft nach wunderlichen Märzfrühlings, im April wieder geltend, so beschränkt sich der Früh-jahr meistens nur auf die Nachtzeit; er ist dann aber oft genug noch so stark, daß die verhängnisvollsten Schäden an den jungen Kulturen zu verzeichnen sind.

Wie grimmig im April oft noch die Nachfröste sind, hat man erst im vergangenen Jahre wieder erlebt, als die beiden ersten Wochen des Monats nach herrlichen Märztagen einen bösen Wetter-rückschlag brachten. Namentlich im östlichen Deutschland kommt in solchen Fällen gelegentlich noch Kältegrade wie im tieferen Winter vor. So hatte Laenburg i. B. am 12. April vorigen Jahres ein Temperaturminimum von nicht weniger als 17 Grad Kälte. Auch Köslin brachte es am gleichen Tage auf 17

Bromberg auf 9 Grad unter Null. Zu gleicher Zeit war in Gollstein, und zwar in Neumünster, das Thermometer auf 8, zu Seitzin auf 7, zu Trier und Koburg auf 3 Grad Wärme gemessen.

Solch außergewöhnlichen Kältegraden stehen freilich im April auch zeitweilig sehr hohe Temperaturen gegenüber, und in warmen Perioden sind im östlichen Deutschland sogenannte Sommerstage, an denen das Temperaturmaximum 25 Grad Celsius und mehr beträgt, nicht gerade selten. Die häufigen Schwankungen zwischen warmen und kalten Tagen bringen es mit sich, daß die mittlere Monatstemperatur in den meisten Teilen Deutschlands noch ein wenig unter dem Jahresmittel liegt, und daß die Erwärmung während der vier Aprilwochen, durchschnittlich genommen, keine allzu erheblichen Fortschritte macht. So beträgt z. B. in Berlin, dessen Klima ungefähr die mittlere Verhältnisse Deutschlands widerspiegelt, das Tagesmittel am 1. April 7 Grad, am 30. April 10,3 Grad Wärme; wogegen im März die Steigerung fast 4 1/2, im Mai sogar mehr als 6 Grad ausmacht. Im warmen Westen und Südwesten des Landes liegt die mittlere Temperatur am Beginn des Monats etwa bei 8, zu Ende April bei 11 Grad, wogegen in Ostpreußen das Tagesmittel am 1. erst rund 3 Grad, am Monatschluß 7 Grad beträgt.

Die Entfaltung der Vegetation ist dementsprechend innerhalb der Grenzen Deutschlands all sehr weit auseinanderliegende Termine gebunden. In diesem Jahre beispielsweise haben sich im milden Westen des Landes bereits zu Beginn der dritten Märzdekade Bäume und Sträucher mit frischem Grün geschmückt, während im kalten Norden erst die zweite Aprilwoche hier die allmähliche Entfaltung der Vegetation zu bringen pflegt. Selbst im mittlern Norddeutschland ist es diesmal schon am Märzschluß grün geworden; der Osten muß somit, wenn sich Frost und Schnee bis in den Frühling hinein erstrecken, gelegentlich sogar bis Ende April auf die Entfaltung des grünen Laubkleides rechnen, und ist der April nach einem kalten März in seinem ganzen Verlauf noch rauh, so wird es selbst in begünstigteren Gegenden Mai, bis das Laubdach Schatten zu spenden beginnt.

Nicht gar so selten sind auch die Fälle, in denen Frühlingsschnee sich wie Meltau auf die vorher schon entwickelte Vegetation legt und diese auf das schlimmste schädigt. Weniger gefährlich für Blüten und Laub sind die besonders im April häufigen Graupelfälle, die typischen Begleiter der kalten Böen bei dem charakteristischen „Aprilwetter“. Offen wir, daß wir diesmal im Gegensatz zu den beiden vergangenen Jahren von Wetterrückschlägen im April berichtet bleiben, und daß uns den ganzen Monat hindurch warme Frühlingssonne leuchtet. In Anbetracht der schon so ungewöhnlich weit entwickelten Vegetation würden so scharfe Fröste, wie wir sie 1912 und 1911 in der ersten Aprilhälfte hatten, ganz besonders verheerend wirken. —

Die Beerdigung des Genossen Lichtenberg fand am Montag nachmittag auf dem Westfriedhof statt. Eine zahlreiche Trauergemeinde hatte sich eingefunden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Herr Dr. Kippenberger, Prediger der Freireligiösen Gemeinde in Leipzig, hielt dem auf so tragische Weise dem Leben Entziffenen einen Nachruf. Und bald darauf wölkte sich der Hiesel über dem Grabe des Verstorbenen. In zahlreichen Kranzen und Blumenpenden hatten Verwandte und Freunde ihrer Trauer um den schmerzlichen Verlust und ihrem Mitgefühl mit den Hinterbliebenen Ausdruck gegeben. In einem wundervollen Frühlingstag ist Albert Lichtenberg zu Grabe getragen worden; die ihn Lieberlebten werden in seinem Sinne weiterwirken, damit die Menschheit bereinigt einen wundervollen Frühling erlebt. —

Ein Elternabend wird am Mittwoch von der Sudenburger Jugend bei Flemming, St.-Michael-Strasse, veranstaltet. Die Jugend ladet neben ihren Jugendgenossen Eltern und ältere Freunde ein, um zu zeigen, welcher Art die Beziehungen und Unterhaltungen sind, die bei Zusammenkünften der Arbeiterjugend geboten werden. —

„Die Arbeiterjugend und ihre Welt. Ein Buch, das alle und junge Arbeiter zusammenführen soll.“ So nennt sich eine 100 Druckseiten starke, gut ausgestattete Schrift, welche im Verlag von W. B. F. & K. in Magdeburg erschienen ist. Das Buch ist für die Arbeiterjugendbewegung ein hochwillkommenes Geschenk, es wird aber auch in der gesamten Jugendliteratur unserer Zeit einen besondern Platz einnehmen. Der Verfasser, unser in der Jugendbewegung erfahrener Genosse E. Reinhard Müller, will der proletarischen Jugendsache dienen, indem er zwischen jung und alt Verständnis zu wecken sucht.

Die Gegner aus allen Parteilagern machen ungeheure Anstrengungen, um der Arbeiterschaft die Jugend, den kampfstarken Nachwuchs zu nehmen. Sie haben damit auch Erfolg. Zwar hat das Klassenbewußte Proletariat ein stattliches Jugendheer, etwa 90 000 junge Arbeiter lesen schon die „Arbeiterjugend“, aber die Zahl erscheint doch recht bescheiden, wenn ihre die Ziffern des bunten Kaufens der gegnerischen Jugendvereinigungen gegenübergestellt werden. Die Gegner haben für ihre Jugendpflege Geld, prunkende Einrichtungen und vielerlei Unterstützung. Außer diesen Dingen haben sie aber das Wichtigste: eine ungeheure Zahl von Mitarbeitern und Jugendpflegern. Im Jahre 1911 wurden in Preußen allein 16 000, 1912 sogar über 22 000 nationale Jugendleiter ausgebildet. Auch wir brauchen für die proletarische Jugendpflege Mitarbeiter, Helfer in großer Zahl. Bei jeder Gelegenheit, in der Veranstaltung für die Jugend und im alltäglichen Umgang, macht sich aber der gleiche Mangel geltend: äußerst wenig ältere Arbeiter verstehen mit der Jugend umzugehen. Das Leben hat den Arbeiter zu erst gemacht, er kann die Scholmerer der Jugend nicht mehr verstehen.

So kommt es, daß vllentlichste und fleißigste Genossen an ihre Arbeit in der Jugendbewegung mit merkwürdiger Besorgnis gehen. Sehr oft werden sie bald müde und wenden sich andern Dingen zu. Und die Jugend nimmt auch gern Abschied, ihr wurde es zu „langweilig“. In vielen kleinen Orten versucht man wegen dieser Schwierigkeit schon gar nicht, eine proletarische Jugendbewegung ins Leben zu rufen. Der letzte Bericht der Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands verzeichnet ein 171 Orte, wo es eine Jugendbewegung gibt. Hier soll das Buch helfen. Es wird für jeden Arbeiter, der unserer Jugend ein wenig Interesse entgegenbringt, ein guter Ratgeber und ein lieber, unterhaltsamer Freund werden. Es schildert die Jugend, wie sie arbeitet, wie die Arbeit auf ihre Denken und Streben wirkt, ihre Lust zur Betätigung am Feierabend und oftmals auch zu — losen Streichen. Die Jungen treten dem Leser in all ihrer Ursprünglichkeit entgegen. Der Verfasser schildert sie in ihrer wahren Herbe, er läßt sie selber reden. Durch jede Zeile leuchtet aber ein warmherziges Versehen.

Das Buch müßte von jedem Arbeiter, der für unsere Jugendsache ein wenig mitstreben will, in Fabriksaal und Werkstatt, von jedem Jugendfunktionär und auch von Arbeitereltern gelesen werden. Der reiferen Jugend selbst ist es besonders zu empfehlen. Sie kann daraus eine reiche Fülle von Anregungen schöpfen. Der Verfasser hat zudem seinen Stoff in eine Form gebracht, die die Lektüre zum Genuß macht. —

Die erste Unterrichtsstunde. Die kleinen Neulinge sind aufgenommen. Der Namensaufruf ist beendet, die Mütter haben sich entfernt, es ist still geworden, und 50 Augenpaare richten sich in banger Erwartung auf die Lehrerin. Nun also soll der Vortgang aufgelesen werden, hinter dem sich das vielberufene Ingeklüm, Schule genannt, verbirgt. Da beginnt die Bekehrin: „Es war einmal ein Biene-Mütterchen, das hatte sieben kleine Bienenkinder.“ Ein Sonnenstrahl huscht durch das Schulzimmer, die 50 Augenpaare leuchten auf, und mit freudiger Anteilnahme verfolgen die Kleinen das Schicksal der sieben Geißlein, die vom Wolfe gefressen werden, aber am Schluß des Märchens dennoch seinem aufgeschnittenen Bauche heil und munter entspringen. Der Wolf ersäuft nach Verdienst und Würdigkeit im Drumen, und die Bienenkinder tanzen mit ihrer Mutter den Ringelreihen. „Ach!“ macht die kleine Gesellschaft; sie wird munter wie ein Bienen-Schwarm, und keins ist, das nicht mittanzt. „Fräulein!“ schreit plötzlich eine Beherzte, „die kann auch eine Geschichte, die da!“ Sie zeigt auf die Nachbarin. „Woher weißt Du das, mein Kind?“ „Sie hat's gesagt.“ — „Die da“ ist natürlich ganz eingeschüchtert; so plötzlich an die Deffentlichkeit gestellt zu werden, darauf war sie nicht eingerichtet, aber den aufmunternden Worten der Lehrerin widersteht sie nicht, und in anfangs unsichern, aber immer dreierlei werdenden Worten stellt sie den sieben Geißlein das Notplätzchen an die Seite.

Nach diesem Erfolg sind alle Schleusen der kindlichen Erzählerkunst geöffnet; jede weiß etwas, und jede verlangt stürmisch Gehör. Nach und nach kommen die Talente zu ihrem Recht, aber zum Schluß sagt die Lehrerin einen ersten, eindringlichen Vers auf. „Wer von euch kann denn auch schon einen Vers?“ — Die kleine Schar sieht sie bedenklich an. Dann ruft die Beherzte von vorn: „Ich, Fräulein!“, und ohne eine weitere Einladung abzuwarten, schmettert sie mit kräftigem Sopran: „Puppchen, du bist mein Augenstern!“ — Da schritt die elektrische Schulglocke, die erste Stunde ist zu Ende, und die Kinder drängen jubelnd zur Spielpause auf den Hof hinaus. —

Von der Straßenbahn. Ab. 1. April tritt bei der Magdeburger Straßenbahn der Sommer-Jahrplan in Kraft. Der gesamte Betrieb beginnt des Morgens eine Stunde früher. Ebenso fahren die Frühzüge eine Stunde früher, gegen 5 Uhr, von jeder Endstelle ab. Die Frühzüge treffen zwischen Ulrichstraße und Altem Markt um 5.25 Uhr zusammen, so daß jede Endstelle bis 6 Uhr erreicht werden kann. Der Wagen, der im Winter um 6.45 Uhr vom Westfriedhof bis Altem Markt und von dort zurückfährt, fällt jetzt weg. Es fährt nur noch ein Wagen von der Oberfelder Straße um 5.43 Uhr nach dem Altem Markt und von dort um 6.05 Uhr zurück. —

Die neue Anleihe genehmigt. Untern 26. März 1913 hat der Regierungspräsident dem Magistrat die Genehmigungsurkunde für die Stadt Magdeburg zur Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Fuß der bis zum Betrag von 2 1/2 Millionen Mark überhand. Bei den außerordentlich schwierigen Geldverhältnissen ist es mit Freunden zu begründen, daß wenigstens insoweit die geplante städtische Anleihe genehmigt werden ist. Da man mit der zur Verfügung gestellten Mitteln, insbesondere was den Verkauf von Gelände anlangt, wird auskommen können, erscheint immerhin zweifelhaft. Wenn die in der Schwere befindlichen Verhandlungen zu dem erwünschten Resultate führen, wird die Stadt jedenfalls genötigt sein, noch einen erheblichen Betrag zum Zwecke der Erwerbung von Grundeigentum aufzunehmen.

Der Chefredakteur der „Magdeburgischen Zeitung“, Wilhelm Splittgerber, ist mit dem 1. April nach 48jähriger Tätigkeit in den Ruhestand getreten. 41 Jahre lang bekleidete er den Posten des Chefredakteurs der „Magdeb. Zeitung“. Mit dem Redaktionswechsel wird natürlich ein Systemwechsel nicht verbunden sein. Daraus werden die Besitzer des Blattes schon achten, daß dessen Haltung — echt national-liberal in konserverbarem Sinne bleibe. —

Von dem Luftschiff „Ganja“ berichteten wir gestern, daß ihm die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans gelungen sei. Einige unserer Leser haben Zweifel in diese Nachricht gesetzt; sie meinten, die „Ganja“ wage ja nicht einmal die Fahrt nach Magdeburg. Wie wir auf Grund nochmals eingezogener genauer Erkundigungen mitteilen können, hat die „Ganja“ die Fahrt tatsächlich nicht unternommen. Sie war aber beabsichtigt und die Führer des Luftschiffs hatten bereits im voraus der Presse einen Bericht über den Verlauf der Fahrt übermittelt. Im letzten Augenblick jedoch von der gefährlichen Reise Abstand genommen, weil sie fürchteten, daß an dem als Unglücksdämon beschriebenen 1. April auch ihrem Unternehmen Unglück zustößen könnte. —

Die antiquarischen Bücher. Der Buchhandlungsgeselle Alexander Seehausler zu Leipzig trat im Januar 1912 als Leiter des Antiquariats bei dem Hofbuchhändler Julius Neumann ein, und zwar anfangs gegen festes Gehalt, später gegen Gewinnbeteiligung. Er soll nun im Laufe des Jahres 1912 eine Unmenge wertvoller Bücher in seine Wohnung haben schaffen lassen, um sie von dort aus auf seinen Namen zu verkaufen. Tatsächlich ist bei der Hausdurchsuchung ein großer Posten Neumannscher Bücher in Seehauslers Wohnung vorgefunden worden. Auch bei einer Münchener Firma fand sich eine Anzahl Bücher, die der am Donnerstag vor dem hiesigen Schöffengericht angeklagte an die Firma verkauft hatte, und die Neumann gehören sollen. Betreffs der in seiner Wohnung vorgefundenen Bücher gibt Seehausler zu, daß sie der Firma Neumann gehören, daß er sie nicht entwendet, sondern sie nur zum Zwecke des Katalogisierens und der Preisfestsetzung mit in seine Wohnung, wo er mehr Ruhe und Sammlung gehabt habe als im Geschäft, geschickt haben. Die in München vorgefundenen Bücher seien sein Eigentum gewesen. Das bei ihm vorgefundene Bild habe er kaufen wollen und es deshalb mit in seine Wohnung genommen. Als er aber den Preis erfahren habe, hätte er darauf verzichtet, aber vergessen, es wieder mit in das Geschäft zu nehmen. Das Gericht nahm mindestens in einigen Fällen Interesse als vorliegend an, erklärte sich für unzuständig und verwies die Sache vor die Strafkammer. —

Heberfahren. Im Montag nachmittag gegen 5 Uhr wurde an der Ecke der Werner-Str. und Leipziger Straße ein etwa 10 bis 14 Jahre alter unbekannt gebliebener Knabe von einer Herde Ziegen über einen Oberkanten gefahren und mit der Droßke in die elterliche Wohnung gebracht. —

Von einem Radfahrer umgefahren. Am 31. v. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, wurde die Ehefrau Elisabeth K. von hier in der Rasobstraße von einem unbekanntem Radfahrer umgefahren. In diesem Augenblick wurde sie von einem Motorwagen der Straßenbahn angefahren, kam aber mit leichten Hautabstürzungen im Gesicht und an den Beinen davon. —

Selbstmord. Am Dienstag vormittag um 6 Uhr wurde der hier Friedrichstraße Nr. 31 wohnhafte Arbeiter Wilhelm K. in einem Koferraum des Sudenburger Bahnhofs am Leibdrücken erhängt aufgefunden. Da die Eingangstür von innen verriegelt war, liegt zweifellos Selbstmord vor. K. hat die Tat wahrscheinlich in betrunkenem Zustand begangen. Die Leiche wurde nach dem Sudenburger Friedhof gebracht. —

Gestohlen wurden aus der verschlossenen Laube einer Gartenparzelle am Schanzweg vier Rindchen; aus dem Flur des Hauses Sternstraße 26 ein Fahrrad Sachsrad (Fabriknummer 498267) mit schwarzen Rahmen, gelben, schwarz gestreiften Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und nach oben gebogener Vorbauverstellung; von einem Hof in der Wallstraße ein Klattenhandwagen mit dem Schilde Richard Schulz; von einem Hof in der Schanzhorststraße eine graugrüne Winterjoppe mit farziertem Futter. —

Verhafteter Brandverurteilter. Nach langer Dauer hat das unerschöpfliche erwerbene Verzeichnis von etwa 15 000 Mark der Diätar Walter Meier, am 31. Dezember 1893 zu Al-Schwerin i. M. geboren, erfahren, der am 31. März in einem hiesigen Hotel, in dem er als von Genthener logierte, festgenommen wurde. M. hatte sich in den letzten Tagen in Bismar, wo er bei der Polizeiverwaltung angestellt war, durch Vorbringung falscher Quittungen von mehreren Einwohnern rund 15 000 Mark erschwindelt und war damit seit dem 28. März flüchtig. Zum Teil hatte er die erlangten Wertstücke in bares Geld umgesetzt, so daß bei seiner Festnahme 9414,61 Mark bar sowie Hypothekenbriefe und Sparlassenbücher im Werte von 4500 Mark vorgefunden wurden. In den Besitz der Wertstücke hat sich M. durch schwere Urkundenfälschung gesetzt. Um in seinem weiteren Fortkommen keine Schwierigkeiten zu haben, hat er sich in fürsorglicher Weise Pappformulare verschafft und diese selbst mit verschiedenen Namen ausgefüllt und vollzogen, um sich damit auszuweisen. Aber auch für den Fall, daß die Sache schief ging, hatte er Vorzüge getroffen. Es wurde bei ihm eine Flasche mit Whisky und in einem Stiefel ein Teil dieses Giftes in Papier eingewickelt vorgefunden. Die festnehmenden Beamten ließen ihm aber keine Zeit, Gebrauch davon zu machen. —

Ermittelte Fahrraddiebe. Festgenommen wurde der Former Willi B. von hier, der als der Dieb ermittelt ist, der am 3. Oktober v. J. aus dem Hausflur des Arbeitsnachweises in der Peterstraße ein Fahrrad „Hönanon“ (Fabriknummer 62051) und am 28. v. M. vom Hofe des Grundstücks Maxfallstraße Nr. 1 ein Damenfahrrad „Fritsch“ gestohlen hat. Beide Räder sind wieder herbeigefahren. —

Von der Feuerweh. Auf eine Feuermeldung von Breiter Weg 50 rückte Löschzug 1 nach dort. Vermutlich durch ein Streichholz war eine Röhre mit Stoffresten und Papier in Brand geraten. Mit einer Schlauchleitung wurde das Feuer gelöscht. — Telefonisch wurde am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr der Löschzug 3 nach dem Königswerder im Industriegelände gerufen. Dort war in dem Mühlenbetrieb der Firma Medlich u. Frank eine größere Menge Erbsenmehl in einem Weizenkasten durch Selbstentzündung in Brand geraten. Unter Aufsicht der Feuerweh wurde der Behälter entleert und das Mehl abgelöscht. —

### Konzerte, Theater, Sport etc.

Städtische Konzerte. Auf das am Mittwoch den 2. April im Stadttheater stattfindende vierte Konzert Abteilung B des städtischen Orchesters sei nochmals hingewiesen. Dem Konzert geht vormittags von 11 Uhr an die öffentliche Hauptprobe voraus, in der das ganze Programm zur Aufführung gelangt. —

### Letzte Nachrichten.

Wb. Berlin, 1. April. Eine heute erlassene Polizeiverordnung für den Umfang des Landespolizeibezirks Berlin verbietet das Tragen ungeheilter vorstehender Hutnadeln. Das Verbot tritt am 15. d. M. in Kraft. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mark geahndet. —

St. Städtoldendorf, 1. April. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Im benachbarten Dorfe Regenborn wurde in der letzten Nacht der Landwirt Heinrich Gierst, ein Kriegsveteran, ermordet. Die Tat ist von zwei Personen ausgeführt worden. Es liegt Raubmord vor. —

Königsberg, 1. April. Das Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses Justizrat Lichtenstein (Fortschritt, Volkspartei) hat der Königsberger „Partnerschen Zeitung“ zufolge in einem Schreiben an das Präsidium des Abgeordnetenhauses erklärt, daß er sein Mandat niederlege. Er ist Vertreter des Wahlkreises Königsberg-Görlitz-Hausen. — Bekanntlich ist Lichtenstein kürzlich von den Fortschrittler in Königsberg als Landtagskandidat nicht wieder aufgestellt worden, weil man einen gemäßigteren Kandidaten brauchte. —

München, 1. April. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Als vor etwa vier Tagen sich der hiesige Bankier Martin Hagen, der auch liberaler Landtagsabgeordneter war, im Starnberger See ertränkte, vermutete man sofort finanzielle Schwierigkeiten. Jetzt stellt sich heraus, daß das Defizit die Höhe von 1/4 Millionen Mark erreicht und daß die Depots angegriffen sind. Hagen, der für absolut ehrenhaft galt, soll eine zu große Vertrauensseligkeit an den Tag gelegt haben und zu große Verpflichtungen für Freunde eingegangen sein. —

Wb. Köln, 1. April. In dem Vorort Braunsfeld erschoss in der vergangenen Nacht ein Schützenmann den Tagelöhner Peter Schmitz. Schmitz hatte mit einem Gewehr einem Arbeiter aufgelauert, um ihn zu erschicken. Der Schützenmann nahm ihm das Gewehr ab, worauf Schmitz ihn zu Boden warf und mißhandelte. Angeblick in der Notwehr hat der Schützenmann den tödlichen Schuß abgegeben. —

Wb. Ohligs, 1. April. Im Solinger Bezirk sind Fleischvergiftungen vorgekommen, die einen großen Umfang annehmen. Die Zahl der Erkrankten ist bereits auf 100 gestiegen. In Ohligs allein sind 38 Erkrankte in Behandlung; außerdem sind in Gräfrath, Solingen, Wald, Wohlfinkel, Weitmänn und Elberfeld Erkrankungen vorgekommen. In Gräfrath ist ein Fabrikarbeiter gleich nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben; mehrere Erkrankte schwächen in Lebensgefahr. Die Ärzte sind der Ansicht, daß es sich um eine Loginvergiftung handelt. —

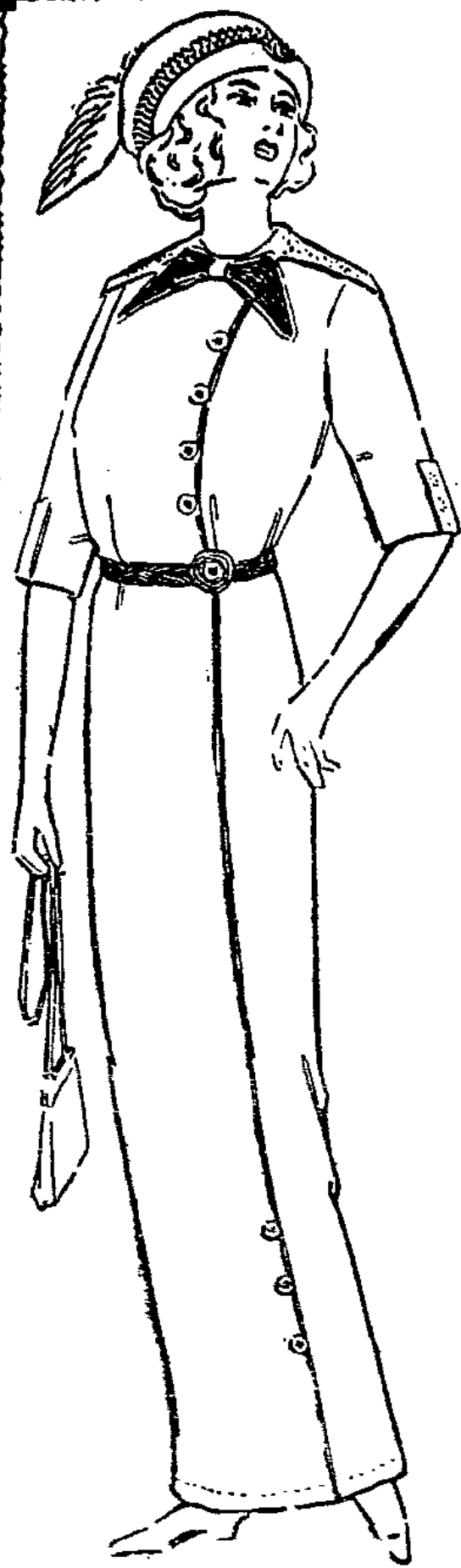
Wb. Paris, 1. April. Wie aus Langer gemeldet wird, ist der englische Postdampfer „Agadir“, der den Dienst zwischen England, der maroccanischen Küste und den Kanarischen Inseln verrichtet, mit 150 Reisenden bei Mazagan gestrandet und befindet sich in einer schwierigen Lage. Der französische Kreuzer „Friant“ ist zur Hilfeleistung abgegangen. —

Rom, 1. April. Der bekannte amerikanische Finanzmann John Pierpont Morgan ist Montag mittag im Alter von 76 Jahren hier gestorben. Seine Familie verheimlichte seinen Tod länger als zwei Stunden allen, bis der amerikanische Volkshäupter, Neunasthene und Gebieter Rocco, neben dem Luftwechsel die ärztlich anerkannten Ursachen seines Todes. Morgans Vermögen wird auf Milliarden geschätzt. Seit Jahren kaufte Morgan in Europa alte und wertvolle Kunstwerke auf und wurde so zum Ehrenbesitzer aller Kunstsammlungen der Alten Welt. —

### Wettervorhersage.

Mittwoch den 2. April: Wolkig, vorwiegend trocken, mild. —

Hinterland. Heute liegt für Wilhelmstadt und Umgegend ein Frosttag des Kaufmanns Karliner, für Sudenburg und Umgegend ein Frosttag des Kaufmanns R. Abraham bei.



**Elegantes  
Reinseid. Kleid**

aus weiß/schwarz kariert. Messaline, mit Stückerikragen, einfarb. Seidenkrawatte, geflochtenem Seidengürtel, Vorderteil mit breiter Seidenpaspel und Knöpfen garniert, Bluse auf Futter, laut Abbild. Extrapreis Mk.

**17<sup>50</sup>**

# LANGE & MÜNZZER

51,51a,52, Breiweg.

Billige Angebote

## Putz-Artikel

- |  |  |
|--|--|
| <b>Bulgaren-Röschen</b><br>1.15 95 und <b>75</b> <small>Stück</small>                              | <b>Stielrosen</b><br>in schönen Farben <b>25</b> <small>Stück</small>                        |
| <b>Die große Mode</b><br>sind<br>imitiert weiß . . . . . <b>75</b> <small>Stück</small>            | <b>Reiher</b>  |
| <b>Numidireiher</b><br>imit., in vielen Farben 95 und <b>65</b> <small>Stück</small>               | <b>Röschenpikett</b><br>2-teilig, in schönen Farben . . . . . <b>55</b> <small>Stück</small> |
| <b>Bauernbänder</b><br>in schönen Farben<br>Meter 55 45 30 22 18 14 <b>10</b> <small>Stück</small> | <b>Samtbänder</b><br>in vielen Farben<br>ca. 8 cm breit Meter <b>45</b> <small>Stück</small> |

## Reinseidene Chinébänder

dunkelgrundig ca. 15 cm breit, elegante Taffetqualität **1<sup>50</sup>** Meter

## Kinder-Schul-Hüte

- |   |
|---|
| <b>Mädchenhut</b><br>aus blau/weißem Geflecht, mit Ripsband garniert . . . . . <b>95</b> <small>Pf.</small>           |
| <b>Mädchenhut</b><br>Bretonneform, mit Band-Garnitur und Schulle . . . . . <b>1<sup>00</sup></b>                      |
| <b>Mädchenhut</b><br>mit hochgeschlagener Krempe und Samiband garniert . . . . . <b>1<sup>15</sup></b>                |
| <b>Mädchenhut</b><br>Stroh-Südwest., mit farbiger Unterkrempe und Seidenkordel . . . . . <b>1<sup>35</sup></b>        |
| <b>Mädchenhut</b><br>Gaminform, mit blauweißem Geflecht, mit Seidenschur . . . . . <b>1<sup>50</sup></b>              |
| <b>Mädchenhut</b><br>Südwestform, aus feinem blauweiß. Geflecht, mit Ripsbandgarnitur . . . . . <b>1<sup>65</sup></b> |

### Gustav Meinecke

Magdeburg, Warfallstraße 7  
vis-à-vis dem Althausen-Restaurant.  
Lager kompletter

### Wohnungs-Einrichtungen

— Eigne Tischlerei —  
Ausführung nach gezeichneten und eigenen Entwürfen.  
Beschäftigung meines Lageres abgeben. 1896

### Pfand-Verfeigerung

Dienstag, 8. April d. J., nachmittags von 2 Uhr an, sollen Weinfabstraße 5a, 1 Tr., die in den Monaten April, Mai und Juni 1912 sub Nr. 60980 bis 63651 verpfändeten Gegenstände durch den vereidigten Auktionsmeister Herrn Bienenbalg öffentlich meistert, und veräußert werden.  
F. Koch Auktionsmeister  
Gustav Oelbner.

### Sudenburg

### Geschäfts-Verlegung.

Meiner neuen Rumbücherei sowie allen Bekannten die ergebende Mitteilung, daß ich mein

### Zigarren-Geschäft

von Halberstädter Straße 100 nach St.-Michael-Straße 1, Ecke Rottensdorfer Straße verlegt habe. Ich bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch im neuen Lokal zu bewahren.  
Gehobungsgesell Gustav Helmholz.

### Sudenburg

Paralleld. Zanderdorfer St. abs. 1630 Herren- und Damenrad billig  
114b. Warenverein, Leipziger St. 65, 1630 Breitenweg 225, 3. verd.

### Burg Carl Müller, Breiweg 51

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen  
alle Sorten Schürzen, Muffenmittel  
Taschentücher, Korsetts, Röcke und  
Sandhübe, Matkos-Innenzeuge :: 1276  
Kragen, Serviteurs, Man- . . . . . und Schlipse.

## Eröffnung!

Mein Spezialgeschäft

## Everclean-Dauerwäsche

verlege nach

Königshotstr. 9 .. Ecke ..  
.. Schuhbrücke ..

— früher Alte Ulrichstrasse II —

H. Rimpl.



# Linoleum

Stückware — Läufer

und  
Teppiche

in enorm grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen

# Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachstuch u. Linoleum

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 76.

Magdeburg, Mittwoch den 2. April 1913.

24. Jahrgang.

## Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

April

Der Monat April ist für den Obstgarten von ausschlaggebender Bedeutung, und mit besorgtem Gesicht betrachtet der Obstgärtner um diese Zeit den Wetterhimmel. Und er hat alle Ursache. Denn in diesem Monat entfalten die Obstbäume ihre Blüten, und vom Verlauf der Blüte hängen in der Hauptsache die Ernteausbeuten ab. Ein einziger Nachtfrost genügt, um diese Ausbeuten zu vernichten. Soweit es sich um Spaliere handelt, kann man hier die Blüte durch Vorhängen von Säcken, Tüchern u. dgl. schützen. Schwer sind dagegen die freistehenden Bäume zu schützen. In großen Obstplantagen wendet man das Rauchverfahren mit einigem Erfolg an, doch für unsere Kleingärten kann auch dieses Mittel nicht in Betracht kommen, und manche Hoffnung, die man vielleicht auf seine voll mit Blütenknospen besetzten Äste setzte, dürfte durch den launigen April noch zerstört werden. Kleine Zwergobstbäume kann man noch dadurch schützen, daß man sie nach einer Frostnacht in früher Morgenstunden mit kaltem Wasser überbräutet.

Aber auch unter der Trockenheit leidet die Obstblüte oft in erheblichem Maße. Die unzähligen Blüten stellen in bezug auf Ernährung sehr hohe Ansprüche an den Baum, und wohl niemals ist der Saftumlauf ein lebhafterer als zur Zeit der Blüte. Zur Ernährung ist aber in erster Linie Wasser nötig, denn das Wasser ist das Transportmittel sämtlicher Nährstoffe und zugleich auch Nahrungsmittel, und je lebhafter der Saftumlauf, um so größer ist der Wasserverbrauch der Pflanze. Fehlt also das Wasser, so leidet die Pflanze an Nahrungsmangel, und wenn auch der Boden mit Nährstoffstoffen geradezu überhäuft ist. Ein Wassermangel zur Zeit der Blüte würde sich aber besonders schwer rächen, denn ein Abfallen der Blüten und der im ersten Entwicklungsstadium befindlichen Früchtchen würden die unausbleiblichen Folgen sein. Es sind daher die Bäume während der Blüte reichlich zu bewässern. Wie oft und wie stark gegossen werden muß, hängt von den Witterungsverhältnissen ab und ergibt sich auch aus der Unterjochung des Bodens. So bedürfen die Spaliere an Häusern und Mauern wohl ausschließlich der Bewässerung; auch muß bei Bäumen auf leichtem, durchlässigem Sandboden die künstliche Bewässerung eher einsetzen als bei solchen auf Lehmboden, wie auch junge Bäume, deren Wurzeln noch nicht so tief gehen und Formobstbäume auf ihren flachwurzeln Unterlagen leichter unter der Trockenheit leiden als große Bäume. Das Gießen selbst führt man in den Morgen- und Abendstunden aus und gibt jedem Baume so viel, daß das gesamte, die Wurzeln umgebende Erdreich mit Wasser gesättigt ist. Hat man Lauche zur Hand, so setzt man dem Wasser  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  von diesem Dünger zu.

Mit dem Erscheinen der Blüten treten auch bereits ihre Feinde auf den Plan. Die gefährlichsten unter ihnen sind der Apfelblüten- und Birnentausenpfeifer, zwei kleine Käse, die die Blüten- bzw. Fruchtknospen anstechen und mit einem Ei belegen. Die bald darauf dem Ei entschlüpfende Made verzehrt das Innere der Knospe und richtet diese dadurch zugrunde. Wo man diese Käfer jetzt bemerkt, da verjude man, sie durch Abklappen der Äste und Schütteln des Baumes auf vorher ausgebreitete Tücher einzusammeln. Nicht minder gefährlich ist die Birngallmücke, die wegen ihrer Kleinheit aber von den meisten übersehen wird. Das Weibchen dieses Schädlings legt seine Eier an den Knospen der Birnbäume ab. Die dem Ei entschlüpfende winzige Made bohrt sich in die Fruchtknospe der Blüte ein und bewirkt dadurch das Abfallen der Früchte im ersten Entwicklungsstadium. Zur Bekämpfung dieses Schädlings sind die abgefallenen Früchte zu vernichten und die Bäume mit Witterholzbrühe zu bespritzen. Außerdem sind noch die verschiedenen Raupen, wie Froschspanner, Schwammspanner, Goldfalter, Baumweibling usw. gefährliche Feinde der Obstblüten wie auch der Blätter der Bäume und soll man stets auf dessen Vernichtung bedacht sein.

Sollen Neuanpflanzungen jetzt noch mit Erfolg ausgeführt werden, so sind diese mit besonderer Sorgfalt auszuführen. In erster Linie ist darauf zu achten, daß die Wurzeln nicht länger als unbedingt notwendig der trockenen Frühjahrsluft ausgesetzt sind und daß nach dem Pflanzen die Bäume durchdringend angegossen werden. Das Gießen ist nach Bedarf zu wiederholen. Auch ist zu empfehlen, diesen Bäumen einen Anstrich mit Kalkmilch zu geben. Der Kalk verhindert eine zu hohe Erwärmung des Holzrumpfes und man verhindert dadurch ein Künzligwerden und Vertrocknen der Rinde.

Soweit die Bäume in Saft sind und die Rinde gut löst, kann auch mit dem Pfropfen zwischen Holz und Rinde begonnen werden. Man fesse möglichst mehrere Messer auf jeden Ast und führe die Schnittfläche mit einem scharfen, scharfen Messer aus. Die Verbindungsstelle verschleife man luftdicht mit Baumwachs.

An den Beerensträuchern erscheinen mit dem Grünwerden die unter den Sträuchern überwinterten zehnjährigen, schwarz, weiß und gelb gezeichneten Raupen des Stachelbeerspanners und die mehr bläulichgrünen Raupen des Johannisbeerspanners. Treten sie zahlreich auf, so berauben sie die Sträucher in kurzer Zeit ihrer sämtlichen Blätter. Durch Abklappen auf untergebreitete Tücher, auch durch Bestreuen der Pflanzen am frühen Morgen mit Tabakstaub, Thomasmehl, Kalkstaub u. dgl. oder durch Bespritzen mit Jodessenz sind die Raupen leicht zu vernichten. Waren die Stachelbeersträucher im letzten Jahre vom amerikanischen Stachelbeerweibchen befallen, so sind sie mit einer 3proz. Schwefelkalklösung (auf 1 Liter Wasser 5 Gramm Schwefelkalk) zu bespritzen, um dem Auftreten dieses gefährlichen Pilzes in diesem Jahre vorzubeugen.

Im Gemüsegarten spielt der April eine große Rolle, in ihm wird der Grund gelegt zur Sommer- und Herbsterde. Haben bereits verschiedene Frühbaugarten ausgeführt, so wird die Hauptausfaat doch erst in diesem Monat ausgeführt. Mit dem Auspflanzen der bereits im März erwähnten Gemüsearten ist fortzusetzen; auch können jetzt Aussaaten von den verschiedenen Kohlarten, wie Weiß-, Rot- und Wurmkohl, sowie Blumenkohl, Mökohl und Mohrrabi, ferner von Zucchini und Sommerendivien gemacht werden. Die Aussaat geschieht auf Saatbeeten, von wo aus die jungen Pflanzen später ins freie Land gepflanzt werden. Der Samen ist bräunlich und recht dünn auszusäen. Um die jungen Pflänzchen auf ihren Saatbeeten zu festem Wachstum anzuregen, ist ihnen, nachdem sie die ersten Blätter entwickelt haben, eine Chilisdüngung zu geben, und zwar 10 Gramm auf den Quadratmeter. Die Aussaaten in im Mistbeet machen bei der wärmer werdenden Witterung jetzt rasch heran. Durch reichliches Lüften und später durch Entfernung der Fenster in schönen Tagen ist nun darauf zu sorgen, daß die Pflänzlinge kräftig und gedungen werden, gut abhärten und ein gutes Pflanzmaterial abgeben. Zum Begießen ist nur ab und zu gutes Pflanzmaterial abgeben. Bei guter Entwicklung können die Pflänzlinge bereits ausgangs des Monats ins freie Land gebracht werden. Kürbis, Gurken und Tomaten fürs freie Land sind jetzt, falls noch nicht geschehen, unverzüglich in Töpfe zu

fäen und im Mistbeet oder am sonnigen Fenster im Zimmer aufzustellen.

Ist der Gartenboden ein warmer Sandboden, so ist die Anlage von Spargelbeeten zu empfehlen. Sie erfolgt am besten Anfang bis Mitte April. Der Boden ist tief umzuarbeiten und reichlich mit Stallung und Kompost zu düngen. Als Pflanzlinge sind nur kräftige, einjährige Spargelpflanzen zu verwenden.

Auch mit dem Auspflanzen der Kartoffeln ist zu beginnen, im Felde sowohl als auch im Garten. Um bei den vorerwähnten Knollen die Keime nicht zu verletzen, trägt man die Knollen in den Kästen, in denen sie vorgeleimt wurden, nach der Pflanzstelle hin. Beim Setzen sind die Knollen vorsichtig mit den Keimen nach oben in die Grube zu setzen, sorgfältig mit Erde zu bedecken und sanft anzudrücken. In rauhen Lagen, wo noch spät stärkere Nachfröste zu erwarten sind, pflanze man nicht allzufrüh, denn die Kartoffel ist gegen Frost sehr empfindlich.

Auch im Gemüsegarten stellen sich bereits diverse Schädlinge ein. So ist es besonders der Erdflöhe, der uns auf den Saatbeeten sehr viel zu schaffen macht. Durch täglich öfteres Ueberbrausen der befallenen Beete mit Wasser, besonders an warmen, sonnigen Tagen, läßt die Erdflöhe bald verschwinden, denn Nässe können sie nicht vertragen. Auch das Bestreuen der vorher angefeuchteten Pflanzen mit Ruß, Gips oder Asche, vermischt mit etwas Schwefelblüte ist von guter Wirkung. Die Vögel hält man durch Aufhängen von Scherben und Spiegel und durch Ziehen von dünnen Fäden über die Beete von diesen fern. Auch der Maulwurf macht uns auf den Saatbeeten viel zu schaffen; doch soll man ihn trotzdem nicht immer vertilgen, sondern möglichst zu verdrängen suchen. Dazu ist Schwefelkohlenstoff ein geeignetes Mittel, das in den Maulwurfsgang gegossen, überdeckende Gase entweicht und dadurch den Maulwurf vertreibt. Schwefelkohlenstoff ist sehr feuergefährlich. Ende des Monats zeigen sich auch bereits die Kohlmeißlingsmutterlinge; diesen ist eifrig nachzutreten, um ihre Eierablage zu vereiteln.

Im Blumengarten sind die Rosen von der Winterbede zu befreien und zu schneiden. Der Rasen ist vom Unkraut zu reinigen, kalte Stellen sind nachzufüllen und ev. künstlicher Dünger, Thomasmehl, zu streuen. Ueberwinterter Stiefmütterchen, Bergklee, Primeln, Silenen usw. sind auf die Beete und Rabatten zu pflanzen. Stiefmütterchen eignen sich auch vortrefflich zur Frühjahrsbepflanzung der Balkenbänke. Die verschiedenen Sommerblumen, wie Phlox, Astern, Lobelien, Zinnien, Stabionen, Balsaminen usw., sind jetzt ins Mistbeet oder in Zimmerkästen auszusäen; Nelken, Gartenmohn, einjährige Rittersporn, Gartenlupinen, Clarken, wohlriechende Widen, Sommerblumen und so weiter können dagegen Ende des Monats gleich ins freie Land gebracht werden.

## Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Parteienossen! Am 16. Mai finden die Wahlmännerwahlen zum preussischen Landtag statt. Ueberall, wo es irgend möglich ist, müssen Wahlmänner von unserer Seite aufgestellt werden.

Wenn wir auch hier keinen Sieg erringen können, so wollen wir doch in unserem Wahlkreis so viel als möglich sozialdemokratische Stimmen herausheben. Die Namen der aufgestellten Wahlmannskandidaten sind dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Am 31. März schließt unser Geschäftsjahr. Es umfaßt diesmal nur drei Quartale. Die Bilanzleistungen werden nochmals ersucht, die Berechnungen sofort an den Kreisstatistiker und den übrigen Jahresbericht an den Kreisvorstand einzufenden. Bilanzen, welche diesem nicht nachkommen, können, da unsere Generalversammlung schon am 6. Juni stattfindet, in dem gedruckten Jahresbericht nicht aufgeführt werden.

Die Kreisleitung.

J. A. Wilh. Ludwig, Obmann.

Die Frauennarbeit in der Provinz Sachsen.

Auch in der Provinz Sachsen hat die Frauennarbeit in den letzten Jahren so große Dimensionen angenommen, daß sie zu einem brennenden Problem geworden ist. Die letzten Berufszählungen zeigen folgende Zunahme der hauptberuflichen weiblichen Arbeiterinnschaft:

	Landwirtschaft	Industrie	Handel
1895	142 974	54 751	27 502
1907	250 917	80 124	37 727

Zusammen standen bei der letzten Berufszählung 392 309 (1895 242 798) sächsische Frauen und Mädchen hauptberuflich im Erwerbsleben; das sind 25,5 Prozent der gesamten weiblichen Bevölkerung. Im Jahre 1895 betrug der weibliche Anteil erst 17,6 Prozent. Es liegt im System der kapitalistischen Frauennausnutzung, daß das Weib immer in die Arbeitsgebiete hineingezwungen wird. Der Verdienst am färglichsten, die persönliche Freiheit am geringsten ist. Arbeitsgebiete, die aus diesen Gründen vom Manne einfach verlassen werden, weil sie ihm eine menschenwürdige Existenz nicht bieten, werden von den weiblichen Arbeitern angefüllt. Das sieht man so recht an der Landwirtschaft, die heutzutage zu einem großen Teile von weiblicher Hand besorgt wird. Aber auch in der sächsischen Industrie tritt uns die Frauennarbeit überall entgegen; so zählte die Bekleidungsindustrie 31 250 weibliche Kräfte, die Nahrungs- und Genussmittelindustrie 17 511, darunter allein 7493 in der Tabakindustrie, die Textilindustrie 9663 (Spinnerei 2147, Weberei 4366, Stickerie 1493), das Reinigungsgerwerbe, meist Wäscherei und Plättereie, 7054, die Papierfabrikation 3274 und 2276 in der Metallverarbeitung und Maschinenfabrikation. Ein Sohn auf alle Bestrebungen für Frauen-, Mutter- und Säuglingschutz in der Textilindustrie, daß in der Industrie der Seine und Erdens, die von Rechts wegen durchaus ein „männliches“ Gewerbe ist, 3003 Frauen tätig sind, darunter als Zigarettenarbeiterinnen 1139, 15 Steinbrucharbeiter 33. Auch der Bergbau beschäftigt 870 Frauen, darunter 320 als Arbeiterinnen im Güttentrieb und 517 in der Kohlenförderung. Der Vollständigkeit wegen sei zu diesem traurigen Kapitel noch erwähnt, daß sich 27 Arbeiterinnen ihr Brot als Grobchmiede, 25 als Zeugschmiede, 29 als Feilenhauer, 6 als Schloffer verdienen. Ein großes Heer Frauen und Mädchen, 23 841, beschäftigt der Handel, und 11 727 die Gast- und Speisewirtschaft. Im Postwesen sind nur 843, im Eisenbahndienst gar nur 288 tätig.

Ginter diesen Zahlen steht ein tiefes Wirtschaftselend, und Weib hat ein mahres Wort gesprochen, wenn er sagte, daß das Weib der bedrückteste Proletariat ist. Kein Mensch hat darum an einer Umgestaltung der gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse ein so großes Interesse wie gerade das Weib. Jedes Weib sollte sich von Natur wegen als geborne Sozialistin betrachten. Kein Gott wird ihm helfen, nur die Kraft unserer Parteiarbeit und der enge Zusammenhalt der weiblichen und männlichen Proletariat. Sozialismus ohne Frauennwelt ist undenkbar. Mit ihr aber gehört ihm die Zukunft! —

Gr.-Ottersleben, 1. April. (Feuer.) Am Dienstag morgens 1½ Uhr, brannte das Anwesen des Maschinenfabrikanten Johannes Reinhard im Mühlenweg nieder. Der Schuppen, in dem sich zwei Wagen und eine Drehmaschine befanden, stand beim Einbreiten der hilfsbereit herbeieilenden Einwohner in hellen Flammen. Vom Nachbarhaus gelang es, die im Schlafe von dem Feuer überraschten Bewohner, unter denen eine ganze Anzahl Kinder waren, zu retten. Auch das meiste Mobiliar konnte gerettet werden. Später gelang es der Feuerwehr noch, die im Stalle befindlichen Schweine und das Pferd zu retten. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Besitzer des Hauses ist mit seiner Frau gegenwärtig auf einer Reise begriffen. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

Men, 1. April. Die Volksbereinsversammlung hatte sich mit der Neuwahl des Vorstandes zu beschäftigen. Der Gesamtvorstand wurde wiedergewählt. Der Vorsitzende be richtete hirtauf über die Vorarbeiten zur Landtagswahl. Die Kommission, welche für die Vorschläge der Wahlmänner und Verbindungen auf dem Lande Sorge tragen soll, setzt sich aus den Genossen Ede, Wegemann, Schmidt, Ködiger, Stöber und Böhring zusammen. Ueber die Tätigkeit der Kommissionen soll in der nächsten Versammlung Bericht erstattet werden. Eine Verwaltungsangelegenheit fand Erledigung. Vom Genossen Stöber wurde für die nächste Versammlung der Antrag unterbreitet, eine Sterbekasse einzuführen.

(Bestrafungen) wegen Betretens des Ruffendamms, Befahren der Deichkronen mit Fahrrädern ohne Ausweislinie sind bis heute elf erfolgt. Das Befahren der Deichkronen ist schon seit Jahren verboten, aber auf die Befolgung des Verbots ist niemals streng geachtet worden. Durch den Schiffsstreik ist eine Aenderung eingetreten. Eine Tafel mit der Befamtmachung ist angebracht worden, und diejenigen, welche gegen das Verbot sündigen, müssen zahlen.

Burg, 1. April. (Wölfe Streiche.) Beim Abgang aus der Fortbildungsschule sind einige unliebame Szenen vorgekommen, die von uns auf das schärfste verurteilt werden. Es haben einige junge Leute einen Spaß daran gefunden, ihren Lehrer am letzten Tage dadurch zu ärgern, daß sie einige Schnapsflaskan an die Kleiderbänke aufhängten, eine Lampe demolirten und durch lautes Betragen die letzte Stunde störten. Der Lehrer nach Schluß auch belästigten. Eltern, Ergieher und Parteigenossen werden infolge dieses Vorfalls nicht verfehlen, allen jungen Leuten das Verwerfliche solchen Tuns vor Augen zu führen. Trägt aber in einer Zeit, wo so viel für die „Erziehung“ der Jugend getan wird, nicht vielleicht gerade diese Art der Erziehung dazu bei, daß eine solche Ausschreitung geschehen konnte? Sollte der Unterschied zwischen Schule und Haus nicht die Ursache sein? Vom ersten Tage beginnt der Unterricht in der Schule mit der Verherrlichung des Krieges und der Kriegstaten und außerhalb der Schule wird diese Erziehung fortgesetzt bei allen geeigneten und ungeeigneten Anlässen. Ueberall werden Zerbrüchungs- und Brüchungsanfälle gewendet. Solche traurigen Vorkommnisse haben darin zum guten Teil ihre Ursache.

Förderfest, 1. April. (Gemeindevorsteher-Sitzung.) Der Etat wurde in Einnahme und Ausgabe auf 61 298 Mark festgestellt, eine Mehrausgabe gegen das Vorjahr von 5471 Mark. Der Steuerzuschlag beträgt 130 Prozent. Das Gehalt des Amtsdieners wurde um 150 Mark erhöht, für die Jugendpflege wurden 100 Mark bewilligt. Genosse Magarin stellte den Antrag, die 100 Mark für Jugendpflege abzulehnen, weil in der sogenannten Jugendpflege nur einseitig nach politischen Grundfragen gehandelt würde. Nach lebhafter Diskussion wurde der Antrag abgelehnt. In den Ausgaben stehen u. a. folgende Posten: Gehalte 8930, Armenpflege 2474, Wegebewehrungen 500, Straßenbeleuchtung 1700, Bauten und Pflosterarbeiten 4400, Feuerlöschwesen 1170, Schulen 20 200, Kreisfeuerwehren 14 000 Mark. Der Ertrag aus Gemeindefeuerwerk ist auf 49 821 Mark veranschlagt. Als Schiedsmann wurde Zimmermeister Ernst Schmidt wiedergewählt.

Halberstadt, 1. April. (Die hiesige Spar- und Baugenossenschaft.) Die noch vor wenigen Monaten als nicht lebensfähig erachtet, hat sich in letzter Zeit doch noch ganz gut entwickelt. Leider interessiert man nicht die Kreise dafür, die von einer Baugenossenschaft den größten Vorteil zu erwarten haben, für die es das dringende Bedürfnis ist, daß sie aus ihren ungesunden Wohnungen in gesunde, licht- und luftreiche Räume ziehen können. Die Halberstädter Spar- und Baugenossenschaft beschäftigt sich in Anwesenheit des Magistratsvertrreters, Bürgermeisters Weissenborn, und des Baurats Sanning mit dem Projekt einer Gartenstadt. Einige Bedenken über die Lage des Baugeländes (am Sargtiedler Weg), die man bei der Entwicklung unserer Stadt sehr wohl berücksichtigen müßte, sind von einer großen Anzahl Genossenschaftler geäußert worden. Der Bürgermeister erklärte, daß der Magistrat ein großes Interesse an dem Bestehen der Baugenossenschaft habe und gern mit ihr an der Hebung der zum Teil schlechten Wohnungsverhältnisse arbeiten wolle. Damit ist ausgedrückt, daß die Wohnungsverhältnisse unserer Stadt tatsächlich einer Besserung bedürfen und eine Baugenossenschaft ein willkommenes Hilfsmittel ist.

(Der Bund der Handwerker.) Um die Ortsgruppe Halberstadt des Bundes der Handwerker nicht gänzlich von der Bildfläche verschwinden zu lassen, hatte man vor einigen Tagen eine Versammlung einberufen, die von einer „Anzahl“ Handwerksmeister besucht war. Es waren deren nicht viele, Schloffermeister Dieck aus Erfurt war der berufene Vertreter, der dem Handwerk den „goldenen Boden“ wiederbringen wollte. Daß der Kapitalismus den Handwerker erdrückt, sah der Heber wohl ein. Leider konnte er gleich dem nationalliberalen Parteisekretär Dr. Ehrhardt, der nachher das Wort nahm, nicht die richtigen Schlusfolgerungen aus dem Wachstum des Großunternehmens ziehen. Die bekannten Palliativmittel wurden empfohlen, weiter kam man nicht. Dr. Ehrhardt bemühte sich natürlich, die nationalliberale Partei als die wahre Vertreterin des Handwerks hinzustellen — er will schon Stimmen fangen für die Landtagswahlen.

(Wolff Flugplatz.) Der hübsche Flieger, der sich am Sonntag in mehreren Runden über unsere Stadt zeigte, war der Leutnant v. Freyberg. Er hatte eine Höhe von 1300 Metern erreicht und bevor wir die der abbrechenden Dunkelheit die Orientierung. Auf dem Flugplatz mußte ein großes Feuer entfacht werden, weil der Flieger die Landungsstelle kennlich gemacht wurde. Er landete mit abgeworfenem Motor aus einer Höhe von 500 Metern in vortrefflichem Kurvenflug. Am Montag morgen wurde infolge der günstigen Witterung wiederum sehr lebhaft geflogen. Kurz vor 10 Uhr stürzte Leutnant Sauerkamp mit einem Doppeldecker aus beträchtlicher Höhe. Das Flugzeug war völlig zertrümmert, der Flieger blieb unverletzt. Die Zahl der Flieger scheint sich erheblich zu vermehren, so daß die Firma nicht in der Lage ist, die Apparate in hiesiger Fabrik herzustellen. Am Montag wurden wieder zwei Albatros-Doppeldecker von auswärts angeliefert.

Neuhaldensleben, 1. April. (Zu der Parteiführung) wurde die Jahresrechnung des Bezirkssekretariats vom Vorsitzenden bekanntgegeben. Ein Rundschreiben der Generalkom

mission betreffend Volksfürsorge wurde zur Kenntnis genommen. Der Vorsitzende gibt einen Rückblick über den Abschluß der Lederarbeiter-Lohnbewegung. Der Verkauf kann die Beteiligten nicht befriedigen, die Färber und Juristen gingen vollständig leer aus, die Handschuhmacher haben ebenfalls nur einen Teilerfolg zu verzeichnen, indem sie pro Duzend 12 Pfg. mehr erhalten; die Unzufriedenheit ist daher sehr groß unter den Lederarbeitern. Zur Kartellkonferenz in Sangerhausen wurden Anträge nicht gestellt, der Delegierte soll in der nächsten Sitzung gewählt werden. Genosse Blume gab den Bericht der Entschädigungskommission, nach welchem die Beiträge für Auskunftserteilung pro Mitglied und Vierteljahr um 5 Pfg. erhöht werden sollen, um dem Auskunftserteiler für die Erledigung der Geschäfte des Kartells und der Auskunftsstelle eine Gehaltserhöhung von 20 Mark pro Monat zahlen zu können. Bisher wurden 30 Mark pro Monat gezahlt. Dieser Vorschlag wurde nach längerer Debatte angenommen. Die Delegierten werden ersucht, dahin zu wirken, daß dieser Beschluß auch in den einzelnen Gewerkschaften zur Annahme gelangt. Zum Gewerkschaftsfest, welches am 1. Juni stattfindet, wurden als Komiteemitglieder die Genossen Goldschmidt, Wiederich und Schmidt gewählt, als Festredner soll unser Reichstagskandidat, Genosse Mißig (Magdeburg), gewonnen werden. Nach Erledigung einiger unwesentlicher Punkte, und mit einem Hinweis auf die bevorstehende Lohnbewegung der Bauarbeiter wurde die Sitzung geschlossen. Anwesend waren 16 Delegierte, entschuldigt fehlten sechs, unentschuldigt neun Delegierte.

(Die Lohnbewegung der Lederarbeiter beendet.) Am Freitag voriger Woche fanden nochmals Unterhandlungen mit den Fabrikanten, im Beisein des Vorsitzenden des Lederarbeiterverbandes, Genossen Gittinger, statt, die das Ergebnis zeigten, daß die Handschuhmacher eine Zulage von 12 Pfg. pro Duzend bekommen sollen, hingegen die Färber und Juristen sich mit ihren Anforderungen zufrieden geben sollen. Die Fabrikanten wären nicht in der Lage, die Löhne zu erhöhen. In der Versammlung am Freitagabend, in welcher Bericht über die Unterhandlung erstattet wurde, kam es zu erregten Debatten. Die Abstimmung brachte jedoch nicht die erforderliche Vierfünftelmehrheit der Ablehnung, das Zugeständnis gilt als angenommen. Der Betrieb geht weiter.

(Ein Unfall) hat sich am Sonntagmorgen bei der Firma Krause u. Ko. hier ereignet. Der 17jährige Hausbursche Köpfer war mit Fläschenspulver beschäftigt. Hierbei platzte eine Flasche und ein Stück Glas verletzte das Auge des Arbeiters dergestalt, daß es jedenfalls entfernt werden muß, um die Sehkraft des andern Auges zu erhalten. Der hinzugezogene Arzt, Sanitätsrat Dr. Otto, ordnete die Heberführung des Schwerverletzten in die Universitätsklinik zu Halle an.

Salzwedel, 1. April. (Von der Ausbildung der Vaterlandsvorkämpfer.) Die vom hiesigen Gewerkschaftskartell im vorigen Jahre beim Generalkommando eingereichte Beschwerde über die vielfache Verwendung von Mannen zu industriellen und landwirtschaftlichen Arbeiten scheint beim hiesigen Regiment in Vergessenheit geraten zu sein. Aus letzter Zeit liegen jetzt eine Menge dringender Fälle vor. So beschäftigt der Herr Wachtmeister Körner in der Zeit vom 25. bis 29. März täglich zwei bis sieben Mann zum Ausmisten seiner Kartoffeln. Auch zu seiner Gartenarbeit verwendet genannter Herr täglich bis drei Mann. Auch aus der 1. Eskadron wurden einige Mann mit Gartenarbeit beschäftigt. Zu verschiedenen Anlässen in der Stadt wurden in vergangener Woche einige Mann beordert. Die am 26. März vom Kartell beim Regimentskommando eingereichte Beschwerde scheint, nach diesen Tatsachen zu urteilen, von keinem Erfolg begleitet zu sein.

(Auslegung der Wählerliste.) Die Wählerliste der Urmähler des Urmahlbezirks Salzwedel liegt während der Zeit vom 1. bis 4. April während der Dienststunden im Gerichtszimmer 6 des Rathhauses zur Einsicht aus. Diejenigen, die keine

Zeit haben, selbst die Wählerliste einzusehen, werden gebeten, sich beim Genossen Buchmann, Große Papenbergstraße 7, oder in den beiden Parteilokalitäten zu melden. Es wird sodann Einsicht von beauftragten Genossen genommen.

Schönebeck, 1. April. (Negelei.) Den ganzen Tag konnte man Stellungspflichtige, mit Blumen und Bändern geschmückt, durch die Stadt wandern sehen. Belästigungen aller Art mußten die Passanten in Kauf nehmen. Wenn doch Arbeiter endlich einsehen würden, daß sie die Beteiligung an dergleichen Unfug ablehnen müssen. In der Brodhansgasse wurden ebenfalls verschiedene Personen belästigt und schließlich war die schönste Peilei, bei der auch das Messer eine traurige Rolle spielte, im Gange. Die Polizei brachte die Kampfhähne auseinander. Eine Frau von A. wurde in die Hand gestochen.

(Bekanntmachung.) Das Fischen mit Netzen in der Elbe ist in dem Gebiet der Fischereiverordnung der hiesigen Stadt unbefugten Personen verboten.

(Stadtvorordneten-Sitzung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung entspinnt sich noch einmal eine Polemik zur Stellung des Hausbesitzervereins zur Straßenreinigung. Dann ging es an die Beratung des Etats der Kämmereikasse. Ganz so leicht mit den Durchweisschen wie es sich mancher der bürgerlichen Herren gedacht hatte, ging es nicht. Immer mehr wollten die bösen Sozialisten zu den einzelnen Positionen wissen. Sie ließen sich nicht durch den Stoppseizer des Stadtv. Thormeyer und durch Worte des Stadtv. Schulze: Sind denn die (die Soz. D. V.) noch nicht fertig? abhalten, ihre Anträge zu stellen. Nachdem der bürgerlichen Stadtvorordneten dauerte es bei schon einer Stunde zu lange. Diese Zeiten sind aber vorbei und wenn der Stadtvorordnete Schulze keine Zeit hat, dann mag er sich nicht wieder wählen lassen. Der Etat schließt in der Einnahme und Ausgabe mit 114.000 Mark ab, inklusive des Brückenetats in Höhe von 80.000 Mark. Der Referent moniert, daß bei den Gehältern der Beamten das Gehalt und Wohnungsgeld nicht auseinander gehalten sei. Das Gehalt des Bürgermeisters wird auf Antrag der Rechnungs-Kommission um 600 Mark erhöht. Nach Eintritt des neuen Stadtrats übernimmt dieser die Amtsanwaltschaften, dadurch gehen dem Bürgermeister 1000 Mark von seiner Einnahme verlustig. Die Erhöhung des Gehalts des Magistrats-Direktors wird dem Magistrat zur Veranschlagung überwiesen. Das Gehalt des Magistratsdieners W. wird um 60 Mark erhöht. Beim Titel Polizeidirektor fragt Stadtv. Senfkeil (Soz.), warum den Polizeibeamten Gelder vorenthalten werden, die bei besonderen Anlässen von größeren Firmen gestiftet werden. Bürgermeister Greverus betont, daß die Gelder einem Fonds überwiesen seien. Stadtv. Bremer (Soz.) ist der Meinung, daß dann auch dem Polizeidirektor zur Linde keine gestifteten Gelder ausbezahlt werden dürfen. Dieses soll auch in Zukunft nicht mehr geschehen. Dem Stadtrat Hirschfelder soll zu seinen Telefonkosten eine Beihilfe von 50 Mark von der Stadt gezahlt werden, da H. das Telefon oft in seiner Eigenschaft als Stadtrat gebraucht. Stadtv. Schneider meint, daß es sich als nicht zweckmäßig erweisen habe, daß der Redakteur des „Tageblattes“ gleichzeitig Stadtrat sei. Stadtv. Bremer (Soz.) unterbreitet dieses und glaubt, daß es nicht angängig sei, daß im „Schönebecker Tageblatt“ Mitteilungen stehen, von denen Herr Hirschfelder nur Kenntnis in seiner Eigenschaft als Stadtrat haben kann. Andern Zeitungen müssen diese Mitteilungen ebenso früh zugänglich gemacht werden. Auch wendet sich Redner gegen Geschäfte, die die Herren Stadträte mit der Stadt machen. Im Interesse dieser Herren liegt es, wenn die Geschäfte mit der Stadt abgelehrt werden. Stadtv. Boden spricht von persönlicher Anmerkung; dieser Ausdruck wird von dem Redner später zurückgenommen. Man könne es keinem Stadtrat verdenken, wenn er Geschäfte machen wolle. (Verdient ihm auch keiner, dann soll er aber dort Geschäfte machen, wo nicht der Verdacht aufkommen kann, daß ihm seine Stellung als Stadtrat dieses Geschäft verschafft. D. V.) Bürgermeister Greverus findet es nicht in der Ordnung, daß in öffentlicher Sitzung derartige Angelegenheiten zur Sprache kommen. Stadtv. Ladebeck (Soz.) beantragt, die eingestellten Positionen für die Postkasten zu streichen. Die Stadt habe keine Ursache, an Straßen-

gemeinden Zuschüsse zu leisten. Der Magistrat verfuhr nachzuweisen, daß diese Zuschüsse schon im 17. Jahrhundert gezahlt seien und die Stadt zur Zahlung verpflichtet sei. Die Positionen bleiben bestehen.

(Kommunalfiskus.) Der Zuschlag zur Einkommensteuer wurde von der Stadtverordneten-Versammlung auf 200 Prozent festgesetzt.

Stahfurt, 1. April. (Gewerkschaftskartell.) In der letzten Sitzung, welche bei Strauß stattfand, fehlten entschuldigt ein Maler, drei Metallarbeiter, ein Zimmerer, ein Bergarbeiter aus Heddingen; unentschuldigt zwei Geizer und zwei Arbeiter vom Kleinkartell Güssen. Zu den Schauflügen, die von der Berliner Luftschiffahrtsgesellschaft am Sonntag den 6. April an den Wiesen hinter Ludwig 2 veranstaltet werden, sind Vorzugstickets zum Preise von 30 Pfg. bei den Lagerhaltern des Konjunkturvereins zu haben. Beschlossen wird, in nächster Zeit einen Vortrag über Ehrlich Kata 606 und die jetzigen Leiden halten zu lassen. Ueber Volksfürsorge berichtet Genosse Weißflog. Es wird beschlossen, diesen Punkt in einer besonderen Sitzung, die am Freitag den 11. April im „Fürstenhof“ stattfinden soll, zu verhandeln. Die Maifeierkommission berichtet, für dieses Jahr von einem Ausflug Abstand zu nehmen. Dafür wird ein Umzug durch die Straßen von Stahfurt und Leopoldshall veranstaltet. Das Eintrittsgeld zur Feier soll 15 Pfg. für Erwachsene über 18 Jahre betragen. Für Unterhaltung soll gut gesorgt werden. Um jeden Arbeiter es möglich zu machen, an der Feier teilzunehmen, ist beschlossen worden, diese im „Fürstenhof“ und „Hofjäger“ zu veranstalten. Die Einberufung der Versammlung, welche vormittags stattfinden, bleibt der Partei überlassen. Die Defizite, welche aus den Veranstaltungen des Bildungsausschusses in Höhe von 200 Mark entstanden sind, sollen diesmal aus dem bestehenden Fonds gedeckt werden.

Wolmirstedt, 1. April. (Volksfürsorge.) Eine Funktionärssitzung der Gewerkschaften und des Konjunkturvereins besaßte sich am Sonntag mit der gewerkschaftlich-gewerkschaftlichen „Volksfürsorge“. Die Anwesenden wurden über die vorläufige Organisation der Gesellschaft sowie über die Aufgaben der Kommission, des Vertrauensmanns, des Rechnungsführers und der Revisoren ausreichend informiert. Die Kommission wird gebildet aus sämtlichen Funktionären des Konjunkturvereins und der Gewerkschaften; ihr fällt in erster Linie die Aufgabe zu, das Arbeitsfeld gut zu beackern. Gewählt sind die Genossen Ernst Hornemann als Rechnungsführer, Karl Berndt als Vertrauensmann, Karl Jungmann und Franz Schneider zu Revisoren. Es fehlte der Delegierte der Metallarbeiter.

(Bergarbeiterversammlung.) Die Mahnung von sechs Bergarbeitern auf dem Kaliberbergwerk in Samswegen hatte eine stattliche Anzahl Bergarbeiter zusammengeführt, um gegen das Vorgehen der Werkverwaltung klammenden Protest zu erheben. Der Referent, Gausbeamer Genosse Garb aus Halle, stellte fest, daß nur die gewerkschaftliche und politische Bewegung getroffen werden sollte. Die gekündigten Bergarbeiter haben in jeder Weise ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan, wie die Werkverwaltung ausdrücklich den gekündigten mitgeteilt hat. Als der Ausschuss vorstellig wurde, konnte die Werkverwalt. keine Begründung ihrer Maßnahme finden. Erst bei Bemerkung eines Ausschussmitgliedes, ein Bergarbeiter wäre angegesprochen worden, in den Verband zu treten, löste die Junge sowohl, solche Fälle sind viele zu verzeichnen. Sehen Sie, wird terrorisiert. Der Terror muß herhalten. Weiter kam zur Sprache, daß die Werkverwaltung dem Wirte des „Fürsten Hofmard“ in Samswegen verboten hat, seinen Saal dem Verband zur Verfügung zu stellen. Der neugegründete gelbe Werkverein dessen Gründung mit geschadtem Fleisch und Bier gefeiert wurde, erfreut sich großer Gunst. Genosse Ehrlich (Wolmirstedt) richtet kühne Worte an die Versammlung. Der Referent stellte in Aussicht, daß das Material aus Samswegen geeignete Verwendung im Reichstag bei der nächsten Kalibebatte finden werde.

# Zum Umzug

# Großer Sonder-Verkauf!

Soweit Vorrat  
Gültig bis  
Sonntag den 5. April

## Auffallend billige Extra-Preise!

**Kokos-Läufer**  
67 cm breit, Prima Qualität  
Reife in Längen bis 7 Meter  
Preis bis 2.60 jeht Meter **95** Pf.

---

**Linoleum-Läufer**  
67 cm breit, viele Muster  
jeht Meter **90** Pf.

---

**Linoleum** 200 cm breit  
fehlerricht Ware  
mit feinem Samt  
Quadratmeter **1.25** und **1.15**

---

**Chaiselongues**  
mit Bordüre oder ohne  
Sezug **23.50** Extrapreis

**Tüll-Gardinen** weiß, creme, elfenbein, ca. 120 Muster . . . . . Meter **1.65 1.35 95 75 bis 35** Pf.

---

**Tüll-Gardinen** abgerast, 2 Flügel, die neuesten Muster . . . . . Paar **14.50 10.50 8.75 bis 1.70**


---

**Tüll-Künstler-Gardinen** 2 Flügel, 1 Querbehang  
Garnitur **16.50 11.25 4.95 3.30**

---

**Allover-Net-Dekorationen** mit und ohne Bolant, 2 Flügel, 1 Querbehang  
**32.50 21.50 12.75 5.75**

---

**60 Fenster Tüll-Gardinen**  **2.45**

---

**50 Madras-Garnituren** ecru mit rot, grün, blau, fraise, 2 Flügel, 1 Querbehang  
Preis bis 8.75 jeht **4.65**

---

**ca. 200 Teppiche** bekannt haltbare Qualitäten, streng moderne Muster  
**112.00 91.00 66.00 33.50 19.50 und 5.50**

Neu angenommen  
**Miniatur-Photographien**  
12 Bilder **35** Pf.

# Gebr. Bauhoff

# Lange & Münzer

→ 51 Breiteweg 51



## TRAUER- HÜTE

Trauerkleider  
Trauerkostüme :  
Trauerblusen :  
Handschuhe :  
Trauerschleier :

in allen Preislagen und  
grösster Auswahl

Anfertigung von Trauerkleidern  
innerhalb 24 Stunden

## Polsterwaren Möbel

081 im  
Möbelhaus  
gegründet 1845

### W. Diesing

Zischlermeister  
4 Dreienbrezelstr. 4.  
Zellaufzahlung gestattet!  
Bei je 10 Mark Anzahlung  
für 100 Mark Möbel.

Delikate neue  
Maatjesheringe

2 Stück 25 Pf.  
H. Galz-Schnittbohnen  
Pfund 20 Pf.

Mittwoch frisch  
Salat - Spinat - Sprossen Kohl  
5% Rabattsparmarken 5%

### R. Lehmann

47 Olivenstedter Straße 47  
Ecke Friesenstraße. Tel. 7037.

## Zücht. Schneider

für feinste Maßarbeit, dauernde Beschäftigung,  
gesucht 1573  
Heinrich Casper.

## Für Schuhmacher!

Fertige Schäfte  
in Chevreau, Borsalf, Kalbleder etc. Prima Ausführung, in großer  
Auswahl bei

Gust. Hoffmeister Prälatenstr. 21.  
Telefon 5785

## Spröde und rote Haut

der Hände und des Gesichts wird verhärtet und befeuchtet durch „Leo-  
Crema“ (Gurkenmilchcreme) mit Eau-de-Cologne-Geruch. Bleibt nicht,  
fettet nicht und macht die Haut rein weich und geschmeidig. Karton 75 P.  
„Leo-Gurkenmilch-Seife“ 60 P. Man verlange Gurkenmilchcreme direkt  
v. Laborator „Leo“, Dresden 3, oder i. d. Apoth., Dräger u. Parfä-  
riegen  
öhlen **Mundgeruch**  
erregt im  
Munde und  
zwischen den Zähnen und bleicht mangelnde Zähne bleibend weiß, ohne  
dem Schmelz zu schaden. Herrlich erfrischend, schmed. Zahncreme für Erwachsene  
und Kinder, 4-6 Wochen ausreichend, 1 Mk. Probe tube 50 P. In der  
Internat. Hygiene-Ausstellung Dresden alleorts bewundert. Man verlange  
Prospect und Gratismuster direkt vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3, oder  
in den Apotheken, Drägerien, Feileren und Parfümeriegeschäften.

Depots in Magdeburg:  
L. S. Baum, Breiteweg 19.  
L. S. Wendenburg, Breiteweg 167.  
S. J. Borch, Breiteweg 137.  
Hennenberg & Co. H. Wilhelmstr. 19.  
Filiale: Olivenstedter Str. 54.  
Gustav Hubert, Jakobstraße 18.  
Kaiser-Drog., Alter Markt 88.  
Medizinal-Drog., Lüneburg-Str. 40.  
Gust. W. Drog., Gust. W. Str. 40.  
J. Buckau: Rosen-Apoth. Coquill. 8.  
H. Gaubert: Hof-Str. 108.  
In Zudenburg: Hofen-Jöllern-Pl.  
H. Starckhoff, Halberstädter Str. 113.

## Was wissen Sie

von der neuen Waschmethode? Versuchen Sie Persil  
u. Sie brauchen nie mehr ein anderes Waschmittel, denn

Sie stehen sich besser  
mit Persil und sparen viel Ärger, Zeit, Arbeit  
und Geld!

Überall erhältlich, nie loss, nur in Original-Paketen.

# Persil

das selbsttätige  
Waschmittel  
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.  
Auch Fabrikanten der allbeliebten



## Möbel

billig und gut  
bei 1626

## H. Schiele

Magdeburg  
Jakobstraße 1.

## Geschäfts-Übernahme.

Einen werten Publikum teile ich hierdurch ergebenst mit,  
daß ich die

## Bäckerei, Stephansbrücke Nr. 9

von Herrn Otto Voigtländer käuflich übernommen habe. Ich  
bitte höflichst, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auf  
mich übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

Wilhelm Wöhe, Bäckermeister.

## BURG BURG Palast-Theater.

Morgen Mittwoch  
neuer großartiger  
Spielplan!

1. Wochenbericht  
des Palast-Theaters  
aktuelle Tagesberichte.
2. Ein Tag in der  
Kinderstube  
reizendes, herrlich koloriertes  
Kinderbild.
3. Büffelkampf  
interess. Sportbild. (Einlage.)
4. Einen Seemann,  
nur keine Landratte  
humors. Komödie (amerik.)
- 5.-7. Der Graf von  
Monte Christo

großer 1 tündiger kinematographischer Roman nach dem  
gleichnamigen Roman von  
Alexandre Dumas d. Ä. in  
3 Akten. Das Original der  
Selig-Film-Komp. In der  
Hauptrolle Americas bester  
Schauspieler, ein literarisches  
Meisterwerk im Film, hervor-  
ragend auf- und ausgeführt,  
die Photographie in amerit.  
Hochvollendung.

Der Film Der Graf von  
Monte Christo wurde in  
einer Sondervorstellung einem  
auserlesenen Publikum und  
der Presse vorgeführt. Seien  
Sie die glänzenden Kritiken  
der Berliner Zeitungen  
Diverse Einlagen.

Prolongiert! Prolongiert!  
Auf allgemeines Verlangen  
habe ich es möglich gemacht,  
den mit so großem Beifall  
aufgenommenen Film

Freiheit oder Tod  
noch in diesem Spielplan,  
abends von 7 Uhr an, als  
Einlage zu bringen. Jedoch  
nicht nach 8 Uhr. Wer dieses  
Sensationswerk nochmals ob-  
noch schauen will, muß sich  
unbedingt zu einem recht-  
zeitigen Besuch des Palast-  
Theaters entschließen.

NB. Nächste Woche  
Der Film von der  
Königin Luise  
(Aus Breußens schwerer Zeit.)  
2. Abteilung. (Nur 3 Tage.)  
Recht zahlreichen Besuch  
erhofft

Die Direktion.  
Otto Wohlfarth.

## ZENTRAL- THEATER.

Vom 1. bis 15. April  
Das Novitäten-Programm.

Jean  
Clermont  
in seiner neuen Zirkus-Burleske  
Jahrmärktsrummel.

Lisa Massini

John Hamilton  
der unerreichte Bildhauer.

Fred  
Marion  
der phänomenale Musik-  
Instrumenten-Imitator.

Karl  
Maxstadt  
i. sein. selbstverfaßt. Repertoire.

Sylvera Berzi  
Violin-Virtuosin.

Charles  
Montrell  
amerit. Wirbelwind-Jongleur.

The Obnots  
komische Akrobaten.

Katie 1541  
Sandwina  
The athletic Venus.

Fürstenhof-Theater  
Dir.: Müller-Lipart  
(Eing. Prälatenstr.)  
Anfang 8.20  
Allein Erlaubn.  
für Magdeburg.  
Neu! Neu!  
Aus dem Tage-  
buch einer Ver-  
loranen  
engl. Sittenstud.  
in 3 Akten.  
Siehe Anschlag.  
a. Alten Markt.  
Borggäß. gelten.



Mittagsstisch für junge Leute  
Liquetenstr. 25, III rechts. 930

W. Brennholz  
Bantlin-Abf.  
trocken, frei  
Seller 10 Sach 5 Mk., 6 Sach 3 Mk.  
Wilh. Heilmann  
Halberstädter  
Straße 20.



Bis Sonnabend den 5. April:  
Extra billige Preise  
für  
Wanduhren

in modernster Ausführung,  
recht gute 14-Tage-Werke,  
Tonfeder- und Gongschlag  
30.00 28.50 25.00 21.00  
18.00 15.00 10.75 9.25

Bemerkung: Jede Uhr wird von einem Uhr-  
macher geprüft und reguliert.  
2 Jahre schriftliche Garantie.

Adolph Michaelis  
Ratswageplatz 1, an der Fontäne. 1574

Werkwaren eig. Schlach-  
tung empfehl-  
R. Köflich, Gr. Mühlentr. 18.

Markt tagl. Verdienst d. Vert.  
m. Patentartikeln für Herren.  
Neubettenfabr. Wittweida-  
Markersbach Nr. 172.

Zinger-Nähmaschine, tabel-  
los gut nähend. 15 Mk. Goeko,  
Goldschmiedebrücke 5, I. 1520

Möbel auf Kredit  
Große Auswahl in Kompletten  
Wohnungs-Einrichtungen

Mit einer  
Anzahlung  
von 10 bis 15  
Mk. eine kleine Einrichtung  
wöchentliche Abzahlung 1.50 Mk.

Mit einer  
Anzahlung  
von 20 bis 35  
Mk. eine bürgerliche Einrichtung

Ganze Ausstattungen  
als: Komplette Schlafzimmer, komplette Herrenzimmer, kompl.  
Speisezimmer, komplette moderne Küchen  
1638

Einzelne Möbelstücke von 3.00 Mk. Anzahlung an  
Kunden und Beamte erhalten ev. Waren ohne Anzahlung.

Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe  
Manufakturwaren - Teppiche

Geringe Anzahlung - Bequeme Teilzahlung  
Kredit nach auswärts

Magdeburger Möbel- u. Waren-Kredithaus G. m. b. H. vorm.  
Breiteweg 127, I. Herm. Liebau 127, I.

# WASCH-STOFFE

Ich empfehle wegen  
der besonders großen  
:: und reichen ::

**Auswahl**

den

**Einkauf**

jetzt vorzunehmen.

## KLEIDER STOFFE

### Frühjahrs-Neuheiten

Erstklassige Spezial-Abteilung!

Neuzeitliche Farbenzusammenstellungen!

Große modernste Neu-Eingänge

in jeder erdenklichen Geschmacksrichtung zu

stets gleich billigen Preisen.

**Siegfried Cohn**

Weberei-Waren Breiterweg 58-60.

**Möbel-Becker**

Alte Ulrichstrasse 13, 1 Tr., über der Fischhalle, Eingang von der Gasse.

Stube und Küche	Anzahl	2 Stuben u. Küche	Anzahl	2 Stuben und Küche	Anzahl
bestehend aus:		bestehend aus:		in neuem u. mod. Ausführung	
2 Betten	1 Tisch	1 Kleiderschr.	1 Trumeau	1 mod. Kleiderschr.	1 Pfleischsofa
2 Matratzen	2 Stühle	1 Wäschespd.	1 Sofa	1 mod. Sofa	1 mod. Umbau
2 Kellertisch	1 Küchenschrank	1 Waschtüll.	1 Tisch	2 engl. Betten	1 Tisch, 4 St. u.
1 Kleiderschr.	1 Küchentisch	2 Bettstellen	4 Stühlen u.	2 Matratzen	1 mod. komplette farbige
1 Küchenschrank	1 Küchensstuhl	2 Matratzen	1 farbigen	1 Waschtolle	2 Nachtschränke
1 Spiegel		mit Kissen	kompl. Küche		Küche
Wochenrate	1.50 Mark	Wochenrate	2.50 Mark	Wochenrate	4.00 Mark

Herren- und Damen-Konfektion, Manufakturwaren.

**Stephanshallen**

— Str. Rich. Froherz. —  
Abends 8 Uhr 1560

Variété-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Ausführung.

**Borzugsarten** sind in den meist. Zigarren-gegeschäften zu haben.

**Eine Laube**

zu verkaufen Oberstr. 78.

Zigarrenabschnitte 918  
kauft ständig jede Menge  
Wilhelm Rathke, Bahnhofstr. 35.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Beimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. Besonders danke ich meinem frühern Meister und den Arbeitskollegen der Firma B. Kühn Meyer sowie den Malern der Firma Karl Urucht u. Co. Magdeburg-N., d. 1. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen  
**Heinrich Müller**  
944 nebst Kindern.

**Stadt-Theater.**

Donnerstag den 8. April  
Zum erstmal!

**Der Lockvogel.**

Operette in 3 Akten von Leo Usher.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband**

Verwaltung Magdeburg.

**Nachruf.**

Sonnabend den 29. März verstarb nach langem Leiden unser Kollege

**Theodor Wolf**

im Alter von 51 Jahren.  
Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.  
Die Verwaltung.

**Junge trügliche Frau**

zum Waschen und Reinemachen gesucht. 1410  
Stiller, Alt-Fernerleben 82.

**Schlosser- und Schmiede-  
Lehrbursche**

werden per sofort u.  
Okt. 1915 eingekleidet.  
Heine, Schreier, 47.

**Wasserleitungs-Arbeits-  
burichten** nach Kochanowski,  
Magdeburg-N., Kaskader Str.

**Schneider, amn Frauen**

Leipziger Straße 15, 1. o.

**Former-Werkzeug billig**

verkauft Dörfel, 6, 2. o.

**Küchengerät der  
Magdeburger Volkshaus**  
Große Marktstraße 12.

**Wittmer, Schreiber mit Kind**

Sonnenstr. 21, 2. o. Schreiner-  
werk.

**Reinhold, Schreiber mit Kind**

Leipziger Str. 15, 1. o.

**Graven-Devisen** barterre.

Die Wirkung Ihrer Ober-  
machers' Medizinisch-Herba-  
Zeile auf meine Haut ist sehr  
wunderbar und wird nunmehr  
die **Sommer-  
ipropfen** vollständig  
geschwunden.  
Sie kann daher Ihre Zeile aufs  
wärmste empfehlen. E. Langens-  
feld, Weinbühl, Herba-Zeile  
a. Zahl 50 St. 30", ver-  
käufte Präparat 1.00 Mk.  
Zur Nachbehandlung Herba-  
Crema a. Zahl 75 St., Glas-  
dose 1.50 Mk. Zu haben in  
allen Apotheken, Drogerien und  
Parfümerien.

**Wilhelm-Theater**

Mittwoch den 2. April  
Großer durchschlagender Erfolg!  
Sensationelle Novität!  
In Berlin über 150 Aufführungen.

**Filmzauber.**  
Donnerstag den 3. April  
**Filmzauber.**  
Freitag den 4. April  
**Filmzauber.**  
Sonnabend den 5. April  
**Filmzauber.**  
Sonntag, 6. April, nachmittags  
**Die Millionenbraut.**  
Abends  
**Filmzauber.**  
Montag, 7. April, und folgende  
Tage:  
**Filmzauber.**

Mittwoch 1590  
**Frühe Burst**  
A. Weber Nachf.  
R. Dedlow, Schönefeldstr. 9.

**Nachruf.**

Am Sonnabend nachmittags 1 1/2 Uhr wurde der Arbeiter

**Otto Deife**

im Alter von 21 Jahren infolge tödlichen Unfalls aus unserer Mitte gerufen. Sein ruhiges und stilles Wesen sichert ihm ein ehrendes Andenken.

**Die Kollegen  
der Maschinenfabrik F. Ergang.**

**Arbeiter-Bildungs-Ausschuß**

Magdeburg

Montag den 7. April, abends 8 1/2 Uhr, 1595  
im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c:

**Gottfried-Keller-Abend**

Vortrag und Rezitation: Herr Otto Landsberg, Magdeburg.  
Gesang: Arbeiter-Sängerchor unter Leitung seines Dirigenten  
Herrn Kapellmeister Kaufing. Solist: Herr Güssel (Bariton)

Eintrittskarten zum Preise von 20 Pfennig sind zu haben bei den Gewerkschaften, im Partei-Sekretariat im Arbeiter-Sekretariat in der Buchhandlung Volksstimme, in der Arbeiter-Zentralbibliothek und ebenfalls an der Kasse.

**Handbuch  
der Dreherei**

Preis Mk. 4.50  
Ausnahmepreis  
Mk. 4.50

Unentbehrlich für jeden  
Dreher, Schlosser, Mecha-  
niker und Werkmeister.

Bestellungen nimmt ent-  
gegen die

**Buchhandlg. Volksstimme**  
Große Münzstraße 5  
sowie alle  
Kaufmanns- und Ansträgerinnen.

**Deutscher  
Transportarbeiter-Verband**

**Nachruf.**

Sonnabend den 29. März  
verstarb plötzlich infolge eines  
Unfalls unser mehrjähriges  
treues Mitglied, der Arbeiter

**Otto Deife**

aus Obendorf im noch jugend-  
lichen Alter von 20 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Ortsverwaltung  
Magdeburg.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und den überaus reichen Kranzschmuck beim Begräbnis meines lieben unvergesslichen Mannes sage ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank. Besonders danke ich auch für die bewiesene Teilnahme und die Kranzspenden den Hausbewohnern Abendstraße 17, dem Sozialdemokratischen Verein, dem Metallarbeiter-Verband, den Zeitungsträgerinnen der „Volksstimme“, der Unterjünglingsvereinigung des Vereins Arbeiterpresse, der Firma B. Pianusch u. Co. nebst Personal und Angestellten und dem Herrn Dr. J. Stippenberger aus Leipzig für die uns so wohlthuenden Worte am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.  
**Wwe. Emilie Lichtenberg.**



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 76.

Magdeburg, Mittwoch den 2. April 1913.

24. Jahrgang.

## Aus der Parteibewegung.

Der „rote Apotheker“ tot. Theodor Luz, der unter dem Namen des roten Apothekers in der ganzen Partei bekannte badische Genosse, ist gestorben. Luz stammt aus Württemberg und erwarb die Apotheke in Odenheim, Amt Bruchsal. Später ließ er sich in Baden-Baden nieder und gründete einen Sanitätsbazar. Die drei Gebrüder Luz, die ursprünglich der demokratischen Volkspartei angehörten, gerieten in den 80er Jahren unter dem Sozialisteneinfluss ins sozialdemokratische Fahrwasser und halfen, da sie als Geschäftsmänner sich nicht so exponieren konnten, im stillen beim Kampfe gegen die Bismarcksche Gewalt Herrschaft durch die Weibchen, die sie (namentlich der Fabrikant Luz in Bellingen) zur Verbreitung des rüchigen Sozialdemokratismus leisteten. Theodor Luz war im 8. badischen Reichstagswahlkreis agitatorisch tätig, um in dieser alten Zentrumsdomäne des Prälaten Landes den Samen des Sozialismus auszustreuen. Wenn die Stimmzahl unserer Partei dort von Wahl zu Wahl zugenommen hat und zuletzt 5217 oder 20 Prozent erreichte, so gebührt dem „roten Apotheker“ ein ehrenvoller Anteil am dem Erfolg. Kurze Zeit war Luz auch Landtagsabgeordneter. Die Genossen der Stadt Baden beurlaubten ihn in den letzten Jahren mit ihrer Vertretung im Stadtrat, ein Amt, das Theodor Luz bis zum Ende seines Lebens mit Eifer verwaltete. Eine schleichende Krankheit setzte der Arbeit das allzufrühe Ziel. Seit Anfang November lag Luz zu Bett. Er hatte zuletzt bei einem Ausgang in Dienste der Gemeinde einen Unfall auf der elektrischen Straßenbahn erlitten. Im Krematorium zu Baden-Baden ist der „rote Apotheker“ von der Flamme entführt worden und mit ihm wieder einer von der alten Garde der sozialdemokratischen Kampfgenossenschaft.

Der sozialdemokratische Bezirksverband Thüringen, dem die Reichstagswahlkreise der thüringischen Kreiskantone Weimar, Meiningen, Koburg, Gotha, Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen und die beiden Neuf angegliedert sind, beginnt seine Wirkfamkeit am 1. April. Sekretäre sind die Genossen Baudert und Leber. Die Adresse für Zusendungen ist: Sozialdemokratisches Bezirkssekretariat Thüringen, Weimar, Rablstraße.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zum Streik in der Binnenschiffahrt. Einzelne Mitglieder des Unternehmer-Verbandes operieren in der Dessenlichkeit in sehr eigenartiger Weise. Sie behaupten, daß eine Beilegung des Kampfes unmöglich sei, weil die Arbeiter-Organisationen jede Verhandlung ablehnen. Das ist unrichtig, denn die Arbeiter-Organisationen haben sich jederzeit zu Verhandlungen bereit erklärt. Unrichtig ist auch die Behauptung, daß die Arbeiter-Organisationen von einer gesetzlichen Regelung der Nachruhe nichts wissen wollen. Es ist wiederholt von ihnen betont worden, daß, wenn die Mannschaften die Garantie erhalten, daß die Nachruhe in a b i e h a r e r Zeit eingeführt wird, dieser Differenzpunkt erledigt wäre. Diese falschen Darstellungen können also nur den Zweck haben, die Dessenlichkeit und insbesondere die Unternehmer in Handel und Industrie, die wegen Nichtbeförderung ihrer Güter unzufrieden sind, irrezuführen. — Die Firmen überschwenken die Ausständigen mit Telegrammen und Briefen, in denen sie erklären, daß alles bewilligt sei. In diesen Schreiben heißt es gewöhnlich: „Die Zulagen haben wir bewilligt, und mit der 5 stündigen Nachruhe sind wir auch einverstanden, die Wünsche Ihres Verbandes sind also erfüllt.“ Da die Mannschaften sehr zersplittert auf Dörfern wohnen, ist es schwierig, diesen Mandatären rechtzeitig zu begegnen; trotzdem stehen die Mannschaften geschlossen im Kampf. — Auf der Oder sind fast sämtliche Streikbrecher mit Revolvern bewaffnet. Kommen Streikposten an die Fahrzeuge heran, so wird auf sie geschossen. Die Behörden sehen dem Treiben zu. So wurde ein Streikbrecher, der geschossen hatte, trotzdem an Bord gelassen; den Revolver hatte er von der Gesellschaft erhalten. Von den streikenden Mannschaften haben über 1000 Mann andere Beschäftigung angenommen, so daß nach Beendigung des Kampfes sich ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar machen wird.

Streik in der Pommerischen Eisengießerei und Maschinenfabrik in Straßund. Die Schlosser, Dreher, Schmiede, Stellmacher und Hilfsarbeiter der beiden Schweißbetriebe Pommerische Eisengießerei und Maschinenfabrik in Barth und in Straßund haben die Arbeit eingestellt. Durch die in Betracht kommenden Organisationen war an die Direktionen das Ersuchen gestellt, einen Tarifvertrag mit einigen Verbesserungen des jetzigen Arbeitsverhältnisses abzuschließen. Nachdem die Betriebsleitungen dies abgelehnt hatten, rebuzierten die Arbeiter die Forderungen auf die Einführung von Einstellungslohn und Erhöhung der Stundenlöhne. Die beiden Direktionen zeigten aber auch jetzt so wenig Entgegenkommen, daß die Ablehnung dieser geringen Zugeständnisse gerechtfertigt erschien. Es wird erndet, den Zugang von Metallarbeitern aller Branchen sowie auch von Tischlern und Stellmachern nach Barth an der Ostsee und Straßund fernzuhalten.

Arbeitswillige Revolverhelden in Kassel. Von Ausschreitungen streikender Transportarbeiter, die sich am Sonntag in Kassel ereignet haben sollen, wo seit einer Woche 100 Möbelträger sich im Aushang befinden, weiß die bürgerliche Presse in sensationeller Aufmachung unter der üblichen Liebertreibung zu berichten. In der Markt-gasse soll es zu einem Zusammenstoß zwischen streikenden und arbeitswilligen Möbelträgern gekommen sein, wobei einer der Streikenden durch Revolververhände schwer verletzt worden ist. Zu dem Vorfall wird aus Kassel gemeldet, daß auf Grund einwandfreier Aussagen unentworfener Personen die v ö l l i g e U n s i c h e r h e i t der streikenden Möbelträger feststeht. Einer derselben, namens Diertag, ging allein durch die Markt-gasse und begegnete vier Arbeitswilligen, unter denen sich einer befand, mit dem er von Jugend auf befreundet ist. Diertag sprach diesen an und bat ihn, mit gütlichen Worten, doch die Streikarbeit einzustellen. Als den anderen drei Arbeitswilligen das Gespräch wohl zu lange währte, riefen sie Diertag zuweilen gemeine Schimpfwörter zu und schossen gleichzeitig aus Revolvern nach ihm. Von drei Kugeln an den Kopf und einer an der Schulter getroffen, brach Diertag zusammen; doch sind seine Verletzungen glücklicherweise nicht so schwer, da es den Geschossen infolge der weiten Entfernung an der Durchschlagskraft fehlte. Durch die Schießereien außerordentlich gemacht, eilten darauf aus einer in der Markt-gasse gelegenen Restauration einige streikende Transportarbeiter hinzu, nahmen den Revolverhelden die Schuß- und Schlagwaffen ab, worauf die Polizei die drei Arbeitswilligen verhaftete. Diese Darstellung bestätigt ein Arzt, der Diertag verbunden hat und die Ausschreitungen der Streikbrecher vom Fenster seiner Wohnung aus genau beobachtete. Die arbeitswilligen Transportarbeiter, unter denen sich seit Freitag 50 aus Hamburg importierte Gingebrüder befinden, benahmen sich überhaupt provokatorisch. Bei jeder Gelegenheit drohen sie mit dem Revolver, so daß die Polizei auf Grund von Anzeigen durch die Streikleitung des Transportarbeiter-Verbandes schon in mehreren Fällen zur Entlassung der Streikbrecher schreiten mußte.

Der Gendarmereiwachmeister mit dem Mitgliederverzeichnis. Im November v. J. erhielt der Bezirksleiter des Arbeiterverbandes für den oberthüringischen Bezirk Pleß-Rhön-Alt- von mehreren Mitgliedern zugleich die Mitteilung, daß der Gendarmereiwachmeister Klapper aus Orzeiche im Besitz eines Mitgliederverzeichnis sei, mittels dessen er Mitglieder auffuche und sie auffordere, ihm die Mitgliedsbücher auszuhandigen. Der

Bezirksleiter Danisch schrieb an den Wachmeister einen Brief, in dem er ihn ersuchte, diese Tätigkeit zu unterlassen, da sie ungesetzlich sei und nicht zu seiner Aufgabe gehöre. Weiter wurde in dem Briefe die Vermutung ausgesprochen, daß der Herr Wachmeister das Mitgliederverzeichnis nur durch frühere Beschlagnahme von Verbandsbüchern erhalten haben könne, wobei er sich das Mitgliederverzeichnis abgeschrieben haben müsse. Durch diesen Brief fühlte sich der Herr Wachmeister beleidigt und stellte Strafantrag. Das Landgericht zu Weimars gab dem Antrag der Staatsanwaltschaft statt und verwies die Ehe zur Verhandlung vor das Schöffengericht zu Weimars. Im Termin wurde festgestellt, daß der Wachmeister Mitglieder aufgesehen und auch zur Herausgabe der Mitgliedsbücher aufgefordert habe. Auch mußte er zugestehen, daß er im Besitz eines Verzeichnisses der Mitglieder gewesen sei. Auf die Frage, woher er das Verzeichnis habe, verweigerte er zunächst die Aussage. Als der Vorsitzende meinte, das habe er doch wohl von seiner vorgelegten Beschlagnahme, stimmte er zu. Der Angeklagte wurde, weil er dem Herrn Wachmeister den Vorwurf gemacht hatte, er handle ungesetzlich, zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt. Begründend wurde ausgeführt: Der Angeklagte sei ein gebildeter Mann und mußte darum wissen, daß der Vorwurf, der Wachmeister habe ungesetzlich gehandelt, schwer beleidigend sei. Es könne ihm auch nicht der § 193 des Strafgesetzbuchs zuerkannt werden. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt.

## Vor große Entscheidungen

stellen uns die nächsten Wochen. In wichtigen parlamentarischen Kämpfen werden die 110 dem Rüstungswachstüm sich entgegenstellen. Die „Volksstimme“ wird über dieses politische Ringen von allen Blättern des Verbreitungsgebietes am ausführlichsten berichten. Kommt es zur Reichstags-Auflösung? Steht Europa vor einer kriegerischen Katastrophe? Das sind die Fragen dieser Wochen und alle Augen richten sich auf die Haltung der Sozialdemokratie und ihrer Presse. Leichter war nie für eine sozialdemokratische Zeitung zu werden als jetzt. Genossen und Freunde, tut eure Pflicht, verbreitet die

## Volksstimme.

Der Bauarbeiterverband im Jahre 1912. Die Mitgliederzahl stieg vom Jahresabschluss 1911 bis zum Jahresabschluss 1912 von 295 688 auf 331 165, also um 35 477, und im Jahresdurchschnitt von 290 136 im Jahre 1911 auf 335 561 im Jahre 1912, also um 45 425, wobei zu beachten ist, daß davon 10 300 auf die übergetretenen S t u f f a t e u r e entfallen. Seit dem zweiten Vierteljahr 1912 wird festgestellt, welchen Berufsgruppen die Mitglieder angehören. Der Verband unterteilt acht: 1. Maurer, 2. Fliesenleger und Terrazzoarbeiter, 3. Pußer, 4. Stuffedreher, 5. Zement- und Betonarbeiter, 6. Hölzerer und Steinholzleger, 7. Bauhilfsarbeiter, 8. Erdarbeiter. Nach den Zahlen vom Jahresabschluss ergibt sich folgendes Verhältnis:

Maurer	189 158	= 57,20 Prozent
Fliesenleger und Terrazzoarbeiter	2 174	= 0,67 "
Pußer	2 885	= 0,90 "
Stuffedreher	10 329	= 3,15 "
Zement- und Betonarbeiter	4 579	= 1,42 "
Hölzerer und Steinholzleger	1 279	= 0,39 "
Bauhilfsarbeiter	110 500	= 33,14 "
Erdarbeiter	10 261	= 3,13 "

Von den 21 Bezirken des Verbandes haben 20 eine Mitgliederzunahme; der Bezirk Südbayern eine Abnahme von 1083. Die stärksten Steigerungen weisen die Bezirke Dresden, Leipzig, Berlin und Ostpreußen auf. Die Klassenverhältnisse haben sich sehr gut entwickelt. Die Zweigvereine nahmen an Beiträgen und Eintrittsgeldern 7 722 383 Mark ein. Dazu kommen noch die Einnahmen der Hauptkassen aus den Beiträgen der Einzelmitglieder, aus den Zinsen des belegten Geldes, die 369 285 Mark betragen, der Hauptkassenbestand des Stuffedreherverbandes im Betrag von 221 873 Mark und einige hundert Mark sonstiger Einnahmen. Von den Ausgaben seien die Hauptposten genannt: für Rechtschutz, Gemäßregelungen, Reise-, Kranken- und Sterbeunterstützung insges. 1 082 297 Mark, für Streife im Gewerbe 737 909 Mark, Agitation 281 452 Mark (vorunter vornehmlich die Kosten der 21 Bezirksbüros mit 40 Angestellten zu verstehen sind). Den Zweigvereinen blieben für ihre Zwecke 1 559 696 Mark. Das Vermögen des Verbandes beträgt in der Hauptkasse 12 537 950 Mark und in den Lokalassen 2 781 575 Mark, insgesamt also 15 269 496 Mark oder pro Mitglied 46,18 Mark. Alles in allem genommen bietet die äußere Entwicklung des Bauarbeiterverbandes ein Bild erfreulichen, gesunden Wachstums und Erstarkens und entspricht so durchaus der allgemeinen Entwicklung unserer Gewerkschaften.

## Kleine Chronik.

### 80 000 Mark von einem Lehrling unterschlagen.

In Frankfurt a. M. ist man einer großen Unterschlagung bei dem Bankhaus M. Mumm u. Co. auf die Spur gekommen. Seit dem 19. März war der Banklehrling Karl Steuernagel verschwunden. Die Revision der Bücher hat ergeben, daß er 80 000 Mark mit auf die Reise genommen hat.

### Eine Mutter von ihrem Sohn erschossen.

Ein schmerztes Unglück hat sich in Wolfenstein im Erzgebirge ereignet. Dort spielte unter den Augen seiner Mutter der 11-jährige Sohn des Fabrikarbeiters Blechschmidt mit einem Gewehr. Pöblich entlockte sich die Waffe und die Mutter stürzte schwer getroffen zu Boden. Kurze Zeit darauf starb sie.

### Der Tod des Schaffners.

Nach der „Goldauer Zeitung“ ist auf der Eisenbahnstrecke Altschönau—Goldau der Schaffner Oppenau aus Altschönau in einem Abteil 2. Klasse mit gepaltemen Schadel tot aufgefunden worden. Nach den angelegtesten Ermittlungen ist er, als er sich zum Fenster hinausbeugte, von einem Pfeiler der Schönwieser Brücke kurz vor Goldau getroffen und getötet worden.

## Neuer Fliegerweltrekord.

Zwei Oberster Offiziersflieger, Leutnant Canter als Führer und Leutnant Wechner als Beobachter, haben am Montag bei einem Ueberlandflug von Fiterbog über Berlin—Rüben—Wien nach Valencia auf einer Militär-Rumpfler-Taube den Weltrekord in Dauer und Länge für einen Flug mit einem Passagier geschlagen. Die beiden Offiziere blieben ohne Unterbrechung sechs Stunden neun Minuten in der Luft und legten bei diesem Weltrekordflug trotz Gegenwind die Weltrekordflugstrecke von 595 Kilometern zurück. Dieser glänzende Flug überbietet bedeutend die Leistung der seitherigen Inhaber des Fliegerrekords für Dauer und Länge der beiden englischen Offiziere Warrington und Kennel, denen nur ein Flug von 4 Stunden 51 Minuten glückte, bei dem sie auch nur eine Strecke von 401,5 Kilometern bedecken konnten. Leutnant Canter und sein Fluggast Leutnant Böhmner gedenken heute ihren Flug, auf dem sie eine militärische Aufgabe zu erfüllen haben, von Valencia aus fortzusetzen.

## Massenvergiftungen.

In Solingen und Umgegend sind eine Anzahl Familien an Fleischvergiftung schwer erkrankt. Die Vergiftungen haben einen furchtbaren Umfang angenommen. Bis zum späten Abend des Montags konnten achtundachtzig Erkrankungen festgestellt werden. Bei 20 Erkrankten besteht unmittelbare Lebensgefahr. Drei Personen sind gestorben. Die Polizei hat sämtliche Geschäfte des Fleischeres Gegendamm geschlossen und das dort vorhandene Fleisch beschlagnahmt.

## Der „Matin“ in den April gesickt.

Der „Matin“, das Pariser Chaubinsblat, hat ungeachtet der gefährlichen Nähe des 1. April ein Bild aus der am Freitag erschienenen Nummer der „Berliner Illustrierten Zeitung“ reproduziert, das ihm für seine deutschfeindliche Propaganda geeignet schien. Auf der ersten Seite seiner Sonntagnummer bringt das Blatt ganz ernsthaft die in der „Berliner Illustrierten“ enthaltene „Photographie“, auf der gezeigt wird, wie General von der Goltz Pascha vor dem Kronprinzen „eine Robbe Gurra rufen“ läßt. Der „Matin“ unterschreibt das Bild folgendermaßen: „Kuriose photographische Aufnahme, die vor einigen Tagen im Berliner Zoologischen Garten gemacht wurde und in der letzten Nummer der „Berliner Illustrierten Zeitung“ publiziert wird: Marjhall von der Goltz, der berühmte Reorganisateur der türkischen Armee, kommandiert jetzt eine Robbe, „zu Ehren“ des deutschen Kronprinzen Gurra zu rufen. Der deutsche Kronprinz ist rechts auf dem Bilde zu sehen.“ Die Redaktion des „Matin“ hat sich diesmal ganz gehörig in den April schicken lassen. Vielleicht richtet sie zur „Revanche“ einen Kahn ab, der „Bide la France“ trägt.

## Selbstmord aus Furcht vor Krankheit.

In seiner Wohnung in der Hornstraße 21 zu Berlin hat der 49-jährige alte Verlagsbuchhändler Viktor Unger, der Mitinhaber des Kunstverlags Unger u. Jengler, seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Er hat sich mit einer Browningpistole erschossen. Vorher hatte er seinen Hund, an dem er mit großer Liebe hing, auf dieselbe Weise getötet. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Unger die Tat aus Furcht vor Erbkränkung und Geisteskrankheit verübt hat. Er war in kinderloser Ehe verheiratet.

## Der 11-jährige Meerkatze.

Im Jahre 1908 ist der 11-jährige Sohn des in Kielce wohnhaften Juden Wanel, der dann seinen Wohnsitz nach Lodz verlegte, hat zum Militär berufen worden. Der kleine russische Meerkatze ist natürlich vor der Militärkommission nicht erschienen. Nach einiger Zeit wurde jedoch sein Vater zu dessen größter Ueberraschung zu einer Strafe von 300 Rubeln verurteilt. Wanel begab sich darauf, da die Sache Ernst wurde, mit seinem Sohne nach Kielce und überzeugte die Militärkommission durch den Augenschein, daß der Sohn tatsächlich erst 11 Jahre alt war. Das befreite ihn indes nicht von der Strafe. Die Militärkommission hatte, wie sich erwies, nicht das Recht, sie ihm zu erlassen, und rief ihn, sich an das Kreisgericht zu wenden. Da das aber mit Kosten verbunden war, so unterließ er es. Inzwischen wurden seine Möbel mit Beschlag belegt und auf dem Auktionsweg verkauft, und da das dafür herausgeschlagene Geld nicht hinreichte, traf auch die neuen Möbel, die er sich darauf anschaffte, dasselbe Schicksal. Wanel appellierte nun an den Gouverneur, dann sogar an den verstorbenen Premierminister Stolypin. Ohne Erfolg. Jetzt erst wandte er sich an das Kreisgericht. Seitdem aber sind schon 3 Jahre verfloßen, und er wartet noch immer auf den gerichtlichen Beschluß. Inzwischen hat sein Sohn bereits das 16. Lebensjahr erreicht, bekommt aber keinen Paß, da er offiziell ... militärfähig ist. Aufmerksam!

## Erdbeben auf den Molukken.

Die Inseln Siau, Sangi und Lalaut im ostindischen Archipel sind von einem Erdbeben heimgesucht worden. Die Dorfschaft Renelu wurde vollständig zerstört, in einer andern wurden 107 Einwohner unter den Trümmern begraben. Der durch Zerstörung der Wege, Brücken und Häuser angerichtete Schaden ist groß. Ein Kriegsschiff ist nach der von dem Erdbeben heimgesuchten Gegend abgegangen. — Die Inseln Siau, Sangi und Lalaut gehören zu den nordöstlichen Ausläufern der Molukken und liegen unmittelbar südlich von der Philippineninsel Mindanao. Sie sind holländischer Kolonialbesitz.

## Ein junger Mörder.

Der jüngste Mörder, von dem man je gehört hat, ist soeben in Elton in Maryland (Vereinigte Staaten) in der Person des sieben Jahre alten Sammy Moore bis zu seinem 21. Jahre der Verwesungsanstalt überwiesen worden. Der Junge war, als er auf den Wagen eines Farmers gesprungen war, von diesem betriebsen worden. Sammy hatte dann das Gewehr seines Vaters geholt und den Farmer erschossen. Wie sich bei der Verhandlung ergab, hatte der Junge kurz vorher das Haus seiner Großmutter, die ihn aufgefordert hatte, sich erst die Hände zu waschen, bevor er zu Tische komme, angezündet, so daß es bis auf den Grund niederbrannte während die alte Frau nur mit Mühe gerettet werden konnte. Im Gericht, wo sich seitdem betrunnen Verwandten in großer Zahl eingefunden hatten, wachte der Junge immerfort, und als sein Bruder den Gergang bei dem Mord berichtet hatte, rief er: „Na, da der Angeber alles erzählt hat, will ich gern gesehen. Ich habe den alten Hundefohn erschossen und bin froh darüber.“ Als er aus dem Gerichtssaal geführt wurde, rief er seinem Vater zu: „Nur, daß Du mit meinem Korb gut versorgt bist, sonst geht es Dir schlecht!“ — Der Junge ist gerade unter dem strafmündigen Alter, das in Maryland mit dem 8. Jahre beginnt.

## Aus dem Geschäftsverkehr.

Für Erwachsene ist Kufeke in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die bestgeeignete, leicht verdauliche u. nahrhafte Krankenkost.

Bereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Eubenburg. Achtung, Distriktskassierer! Die Kassierer, die für das abgelaufene Quartal noch nicht abgerechnet haben, müssen dies Mittwoch abend in der Herbst Bierhalle nachholen.

Sozialdemokratischer Verein, Abteilung Frauen. Am Freitag den 4. April Sitzung der Bezirksleiterinnen im Parteisekretariat. 281

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangsverein. Mittwoch abend pünktlich 9 Uhr Übungsstunde im 'Weissen Hirs', Friedrichsplatz. 512

Schwimmverein Elbe. Jeden Donnerstag abend Übungsstunde im Annabab. Männerriege von 8 bis 9 1/2, Damenriege von 9 1/2 bis 10 1/2 Uhr.

Turnerschaft Magdeburg (M.F.). Die Abteilungskassierer rechnen am 8. und 4. April mit dem Kassierer, Turngenossen S. Niemann, Neustadt, Alexanderstraße 18, ab.

Arb.-Radfahrerbund Solidarität, Ortsgruppe Magdeburg. Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt (Ruisenpark) Mittwoch; Abt. Budau (Zhalia) Mittwoch; Abt. Eubenburg (Herbster Bierhalle) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt (Kopphl. Fabrikenstraße) Freitag.

Abt. Alte Neustadt (Krone) Mittwoch; Abt. Altstadt (Friedrichsplatz) Freitag; Abt. Rothensee (Rumbiers Lokal) Donnerstag; Abt. Weizendorfer Dahlenmarsleben (Gasthof zur Darre) jeden Mittwoch.

Abteilung Budau. Am Mittwoch den 2. April Mitglieder-versammlung.

Arb.-Radfahrerbund Solidarität, Ortsgruppe Eubenburg. Freitag den 4. April Monatsversammlung in der Herbst Bierhalle. 508

Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radfahrerverein. Jeden Freitag Übungsstunde im 'Weissen Hirs'. 305

Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radfahrerverein. Freitag den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im 'Weissen Hirs'. Mittwoch den 2. April Vorstandssitzung im 'Weissen Hirs'. 505

Diesdorf. Gewerkschaftsdorfhilfe und Vergnügungsvereins-Vorstände. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr wichtige Sitzung bei Hölge.

Diesdorf. Athletenclub Falk. Am Dienstag den 1. April Übungsstunde mit Musik und Entgegennahme des Geschenks.

Diesdorf. Männer-Turnverein. Heute, Dienstag, abend Fortsetzung der Übungsabende des Tambourkorps.

Uthenstedt. Arbeiter-Gesangsverein Freundschafts-Fest. Mittwoch den 2. April Übungsstunde für Männerchor; für Damenchor fällt sie aus. - Sonntag den 6. April, nachm. 4 Uhr, Generalversammlung. - Mittwoch den 8. April Übungsstunde für beide Chöre. 503

Uthenstedt. Schwimmklub Rige. Donnerstag den 3. April, abends 8 Uhr, Versammlung bei Wiesdorf. 511

Weitzhüsen. Sozialdemokratischer Verein für den Kreis Mansleben. Abteilung Frauen. Mittwoch den 2. April, abends 8 1/2 Uhr, Lesabend bei Timme. Donnerstag den 3. April, abends 8 Uhr, Sitzung sämtlicher Bezirksleiterinnen und Parteifunktionäre bei Timme. 498

Burg. Freie Sängerschaft. Übungsstunde: Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Männerchor; Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Damenchor.

Burg. Arbeiter-Radfahrerverein, Ortsgruppe Burg. Am Donnerstag den 3. April Versammlung. Jeden Dienstag abend 8 Uhr Übungsstunde.

Schönebeck. Deutscher Bauarbeiter-Berband. Sonntag abend den 5. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im 'Stadmarkt' (Heiner Stadl). Donnerstag den 3. April, abends 8 Uhr, Vorstand- und Bauprotokoll-Sitzung bei Haack, Breiter Weg 57. 509

Vernigerode. Sozialdemokratischer Verein, Frauenabteilung. Am Mittwoch den 2. April, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im 'Fürst Bismarck'.

Briefkasten.

Chalt. Natürlich, wir freuen uns über den technischen Fortschritt auf allen Gebieten.

Zwei Streitende. Ein Patent im beim Patentamt in Berlin anzumelden. Gleichzeitig mit der Anmeldung sind 20 Mark für die Kosten des Verfahrens zu zahlen.

1 & N. Sie müssen Ihren Mietkontrakt einhalten, der Hausverkauf ändert daran nichts.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Kaim, Sudweis, Prag, Strausfurt, Weissenfels Untp., Trotha, Mühlstein, Bernburg, Raabe Eberpegel, Raabe Unterppegel, Grisehne), date (28. März, 30. März, 31. März), and water level (+0.24, +1.08, +0.24, +0.09, etc.).

Table with columns for location (e.g., Pardubitz, Brandeis, Melnik, Leitmeritz, Lußitz, Dresden, Torgau, Magdeburg, Wittenberg, Hohenhausen, Wittenberg, Wittenberg, Wittenberg, Wittenberg, Wittenberg), date (28. März, 30. März, 31. März, 1. April), and wind direction/speed (+0.40, +1.85, +1.82, +0.99, etc.).

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 31. März. Aufgebote: Arb. Wih. Koschibski mit Helene Stern. Schloffer Wilhelm Hirschenbed in Eggersdorf mit Martha Grunert hier. Schmidt Herm. Rogge mit Luise Schreiber.

Eubenburg, 31. März. Aufgebote: Zimmermann Walter Schneider mit Luise Sievert. Bauarb. Adalbertus Riga mit Witwe Rosalie Teichmann geb. Erhardt.

Budau, 31. März. Aufgebote: Kaufmann Walter Fride mit Margarete Rebelung. Chetlichungen: Geschäftsbote Friedrich Apfelbaum mit Witwe Zander.

Achersleben. Aufgebote: Werkzeugdreher Richard Sierau mit Agnes Probst. Todesfälle: Hedwig, T. des Kernmachers Hermann Erich, 7 M. 18 J.

Burg. Aufgebote: Kaufmann Friedrich Otto Kurthmann hier mit Marie Johanne Elise Müller in Gommern. Kaufmann Eduard Franz Julius Adolf Paul Trautwein hier mit Anna Kartha Volcsko Haag in Braunschweig.

Sontfünftler-Verein.

Magdeburg, 31. März. Reunter Kommerzentag. Gegen den Schluss der Saison hin entfaltet der Sontfünftlerverein eine außerordentlich rege Tätigkeit. Heute wurde ein sehr interessantes Programm geleistet.

Gleichberechtigung.

Von Christenien. Ich weiß nicht mehr, was ich von Veranlassung für Kommerzentag verlorde habe; jedenfalls war ich dagegen und hatte wohlgeformt und mich zu widerlegende Argumente über die Vorteile der Frau als Stimmrecht geäußert.

offenen, ich dachte, daß Ihr Interesse für die Frauen von ganz andern Gesichtspunkten ausgeht. Ich weiß nicht, wie Sie dazu kommen, das eine oder das andre anzunehmen. Da Sie sich aber für meine Stellung zur Frau zu interessieren scheinen, so bitte ich Sie, kommen Sie mit dem Gril room des Hotel d'Angleterre, dort können wir gemütlich beisammen sitzen und ich werde Ihnen ein kleines Erlebnis erzählen, das mich zum erstenmal der Frage über Gleichberechtigung der Frau aus 'in Aug' gegenüberstellte.

Lehmann in Arnswalde mit Anna Ida Helene Schreiber in Guben. Chemiker Dr. Wilhelm Gotthard Gohrau in Wittenberg mit Elfrida Marie Elisabeth hier. Witzwachtmeister Ernst Theune mit Walli Hedwig Charlotte Thiede.

Aus dem Geschäftsverkehr.

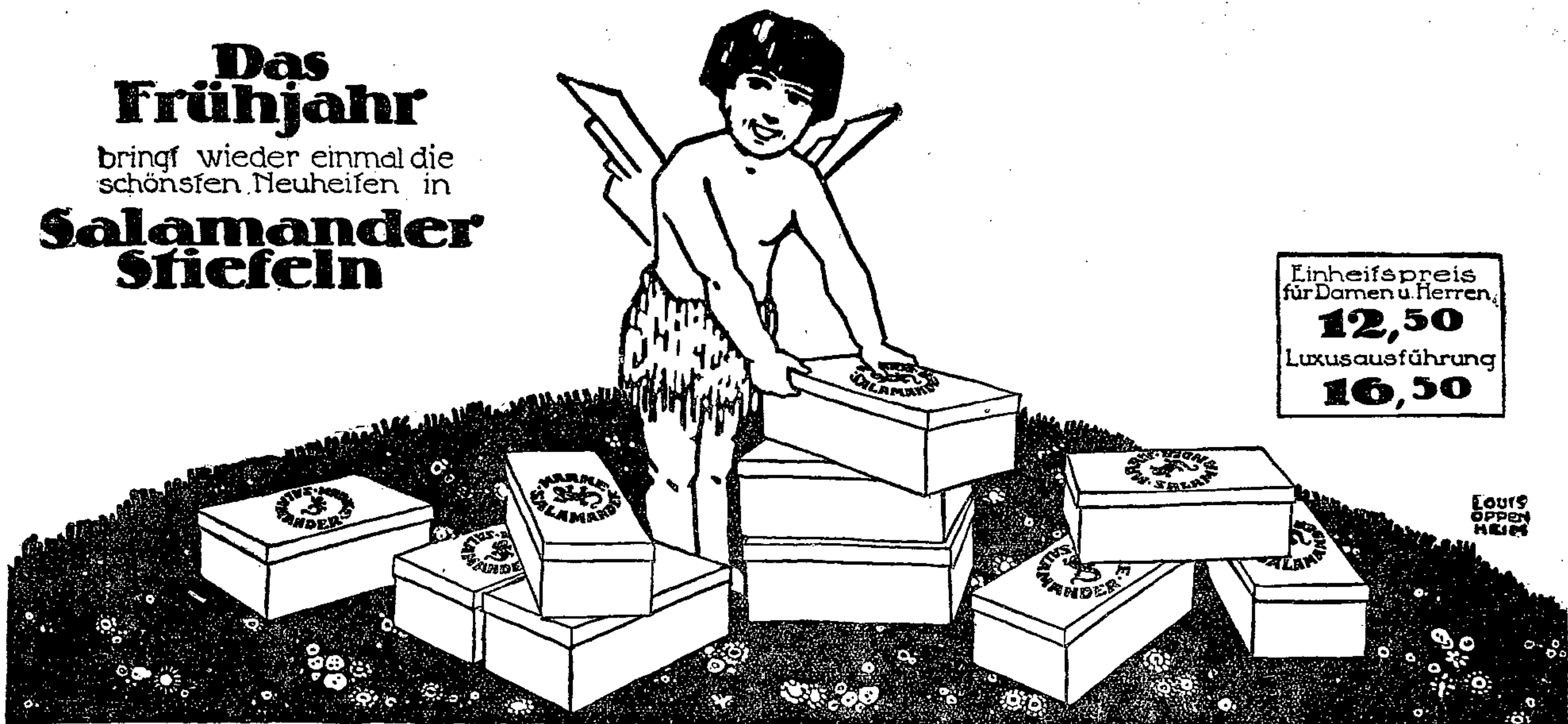
Advertisement for 'VERA' cigarettes. Includes an illustration of a woman and the text 'ist die bekannte' and '3 Pfg. Cigarette'.

selbst beschäftigt gewesen. Ich sah wie erstarrt, während das Gesicht wieder ganz still verschwand, und ich atmete bereits erleichtert auf als ein neues Bild in der Türöffnung auftauchte: meine Mutter in Hofat, mit allen Familienbräutchen!

# Das Frühjahr

bringt wieder einmal die schönsten Neuheiten in

## Salamanderstiefeln

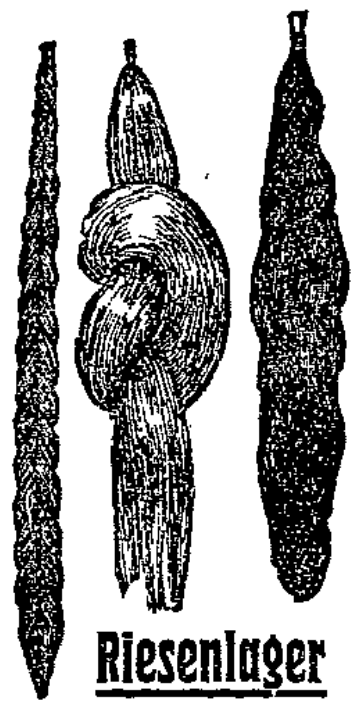


Einheitspreis für Damen u. Herren  
**12,50**  
 Luxusausführung  
**16,50**

LOUIS OPPENHEIM

Niederlassung: Magdeburg, Breiteweg 55.

**A. Bauermeister**  
 Buckau, Schönebecker St. 93  
 empfiehlt sämtliche  
**Schulbedarfsartikel**  
 707 Schulbücher,  
 Schultaschen,  
 Gratulationskarten,  
 Ansichtskarten,  
 Serien-, Kopf- und  
 Kinderkarten,  
 Spielwaren,  
 Unterhaltungsbücher.  
 Annahme von  
 Druckarbeiten jeder Art



Riesenlager

in 1581

**Wichtig**  
 für jedermann ist es, zu wissen, daß man von ersten Schneidern stammende  
**feine getragene Maßgarderoben**  
 nachdem solche in eigener Werkstatt tadellos hergestellt sind, in Neienauswahl nur

**56 Breiteweg 56**  
 1 Treppe, schrägüber von Dachstuhl, zu  
**spottbillig. Breiten**  
 erhält. 1594  
**Reinwollene Jackett-Anzüge**  
 8 10 12 Mk. u. höher  
**Gehrock-Anzüge**  
 12 15 18 Mk. u. höher  
**Frühjahrs-Paletots**  
 8 10 12 Mk. u. höher  
**Smoking-Anzüge**  
 18 21 24 Mk. u. höher  
**Frack-Anzüge**  
 15 18 21 Mk. u. höher  
 Gesellschaft.-Anzüge, auch  
 leibweise, zu ganz mäßigen  
 Gebühren.  
**Neue Herren- und Junglings-Garderobe**  
 auch f. Konfirmanden  
 durch ständig. Ankauf groß.  
 Partien fabelhaft billig.

**Friedrich Paul**  
 Garderoben-Lager  
 Breiteweg 56, 1 Tr.  
**Guttsheim!**  
 Dieses Insekt der Volks-  
 stime wird beim Einkauf  
 von 20.00 Mark an mit  
 2.00 Mark in Zah-  
 lung genommen.

**Zöpfen**  
 mit Kordel  
 Serie I Mk. 1.50  
 " II " 2.00  
 " III " 3.00  
 grau I " 4.00  
 " II " 5.00  
 " III " 6.00  
 kurze Kordel  
 Serie I Mk. 5.00  
 " II " 6.50  
 " III " 8.00  
 " IV " 10.00  
 " V " 12.00  
 extra stark  
 Serie I Mk. 15.00  
 " II " 20.00  
 " III " 30.00  
 extra stark je nach Farbe  
 und Länge  
 Mk. 35.00 bis 95.00  
 silbergrau, kurze Kordel  
 Serie I Mk. 5.00  
 " II " 8.00  
 " III " 10.00  
 je nach Farbe u. Qualität  
 Mk. 15.00 bis 95.00

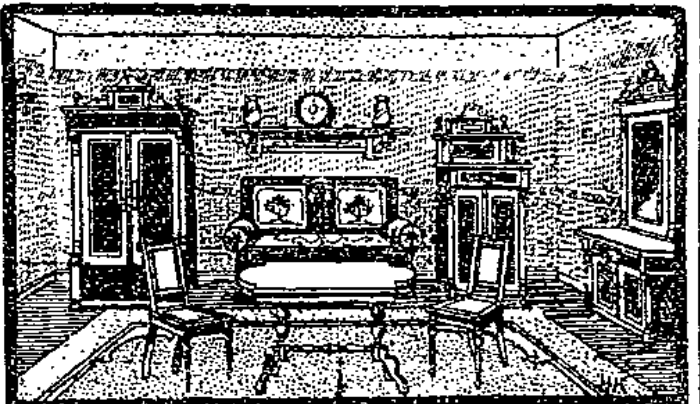
**Spezial-Haargeschäft**  
**Alb. Schwieger**  
 Inh.: A. u. M. Schwieger  
 Jakobstrasse 48  
 Nähe des Alten Marktes.  
 Fernsp. 3203. Gegr. 1873.

**Papier und Tüten**  
 in allen Sorten kauft man billiger  
 bei Ewald Noack, Magdeburg,  
 Tauengienstr. 8. Fernsp. 1824.  
**Lederhandlung**  
 Schuhmacher-Bedarfsartikel!  
**Sohlenauschnitt**  
**Carl Hugk**  
 Neustadt, Moldenstraße 38.

Kredit nach auswärts!

# Möbel auf Kredit!

Komplette Braut-Ausstattungen von 250 Mark bis 5000 Mark.



Mit 10 Mk. Anzahlung  
 1 Bettstelle  
 1 Matratze  
 1 Keilkissen  
 1 Kleiderschrank  
 1 Tisch  
 2 Stühle  
 Wöchentliche Abzahlung  
**1.00 Mk. an**

Mit 15 Mk. Anzahlung  
 1 Bettstelle  
 1 Matratze  
 1 Kleiderschr.  
 1 Tisch  
 4 Stühle  
 1 Spiegel  
 1 Küchenschchr.  
 1 Küchentisch  
 2 Kch.-Stühle  
 Wöchentliche Abzahlung  
**1.50 Mk. an**

Mit 25 Mk. Anzahlung  
 2 Bettstell. 1 Tisch Woche  
 2 Matratz. 4 Stühle 200  
 1 Sofa 1 Spiegel  
 1 Kleidsch. 1 Küchenschchr.  
 1 Pfeilersch. 1 Küchenschchr.  
 1 Küchenschchr. 2 Küchenschchr.  
 1 Küchenschchr. 1 Küchenschchr.  
 1 Tisch 1 Handtuchhalter  
 Anzahl an 1 Handtuchhalter  
**25 Mk. an**

Mit 35 Mk. Anzahlung  
 1 Schrank 2 Bettstellen  
 1 Vertiko 2 Matratzen  
 1 Diwan 1 Küchenschchr.  
 1 Sofatisch 1 Küchentisch  
 4 Stühle 2 Kch.-Stühle  
 1 Pfeilersch. 1 Küchenschchr.  
 1 Spiegel Handtuchhalt.  
 Anzahl wöchentl. Anzahl 3 Mk. an

Komplette Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen.  
 Einzel-Möbel, Klapp- u. Kinderwagen  
 bei kleinster Anzahlung und Abzahlung. 1577

**Herrenanzüge - Paletots**  
 einreihig und zweireihig, in großer Auswahl.  
**Knaben-Anzüge** in allen Größen.  
**Damen-Kostüme, Paletots, Kostümröcke**  
 modern und schön verarbeitet.  
 Manufakturwaren, Gardinen, Teppiche, Betten. - Schuhwaren für Herren und Damen. - Uhren.  
**Aeltestes Möbel- u. Waren-Kredithaus am Platze**  
 Gegründet 1872.

**A. Friedländer**  
 Magdeburg, Breiteweg 118, 1 Tr.  
 Wagen ohne Firmal | Strengste Diskretion!

# Schulbücher

für die  
**Bürger- und Volksschule**  
 zu haben in der  
**Buchhandlung Volksstimme**  
 3 Große Münzstraße 3.

**Kartoffeln** Zucker Ztr. 3.50, 10 Pf. 88. Industrie, Mag. bonum, Up to date Ztr. 2.40, 10 Pf. 25. Pflanzkartoff., frühe blaue Ztr. 4.50, 10 Pf. 50. Pflanz Ztr. 3.50, 10 Pf. 40. Koch-, Tafel- u. Wagetraffen-Gete.  
**Kartoffeln!**  
 Industrie Zentner 2.50 Mk.  
 Magnum bonum " " Ztr. 2.30  
 große Voltmann " " Ztr. 2.00  
 Saatkartoffeln, fr. blaue Ztr. 5.00  
 Kaisertrone " " Ztr. 4.25  
 Trocknes Streuetroh " " Ztr. 1.70  
 Paul Zernecke jun., Bergstraße 14

**Saat- u. Speisekartoffeln**  
 la. Sort., Parisens Juli Ztr. 2.75, Magnum bonum, Industrie Ztr. 2.25 verkauft Krankemann, Blumenthalstr. 11  
**Kartoffelacker, Gartenparzellen**  
 dicht a. d. Braunschw. Str. liegend, Stammer, Braunschweig-Str. 97.  
**Sudenburg**  
 Halberstädter Str. 106a, 1.  
**Billig. Stoff- u. Resteverkauf**  
 zu Herren- u. Knabenanzügen Kostümen, Kostümrocken. Knabenhosen schon v. 50 Pf. an



**Kinderwagen** mit von 20.00  
**Klappwagen** Gummi Mk. 7.50  
 verkauft, soweit Vorrat reicht  
**Fritz Prager**  
 Buckau, Schönebecker Str. 34  
 Sudenbg., Halberstädter Str. 30 d  
**Sudenburg Sudenburg Tapeten**  
 kaufen Sie in modernsten Frühjahrs-Neuheiten zu äußerst billigen Preisen nur im  
 1829  
 Tapetenhaus Union Lutherstr. 14  
 Gede-Pischelstr.

**Malerarbeiten**  
 übernimmt 894  
**Aug. Peper, Ankerstr. 11.**

Kaufe 1825  
**Kanarienhähne und-weibchen.**  
 Bezahle für Hähne, Flockt im Gejang, 4.50 bis 7.00 Mk.  
**Jos. Tischler, Annastr. 25.**  
**Fahrrad** neu, gute brauchbare Maschine f. 45 Mk. zu verkaufen Mite Neustadt, Gr. Weinhofstraße 5/6, Pt.

**Wissen Sie?**  
 Das richtige  
**Spezialgeschäft**  
 für  
 feine, wenig getragene  
**Maß-Garderoben**

**„Tip Top“**  
 ist  
**Breiteweg 87, I.**  
 gegenüber  
 der Braunschweigstraße  
 Nähe Zentral-Theater.  
 Verkauf eleg. reinwollener Jacketts, Fracks, Gehröcke und Smoking-Anzüge, Paletots, einzelner Hosen, Westen, Sakkos aus Prima Stoffen  
 zu enorm billigen Preisen.

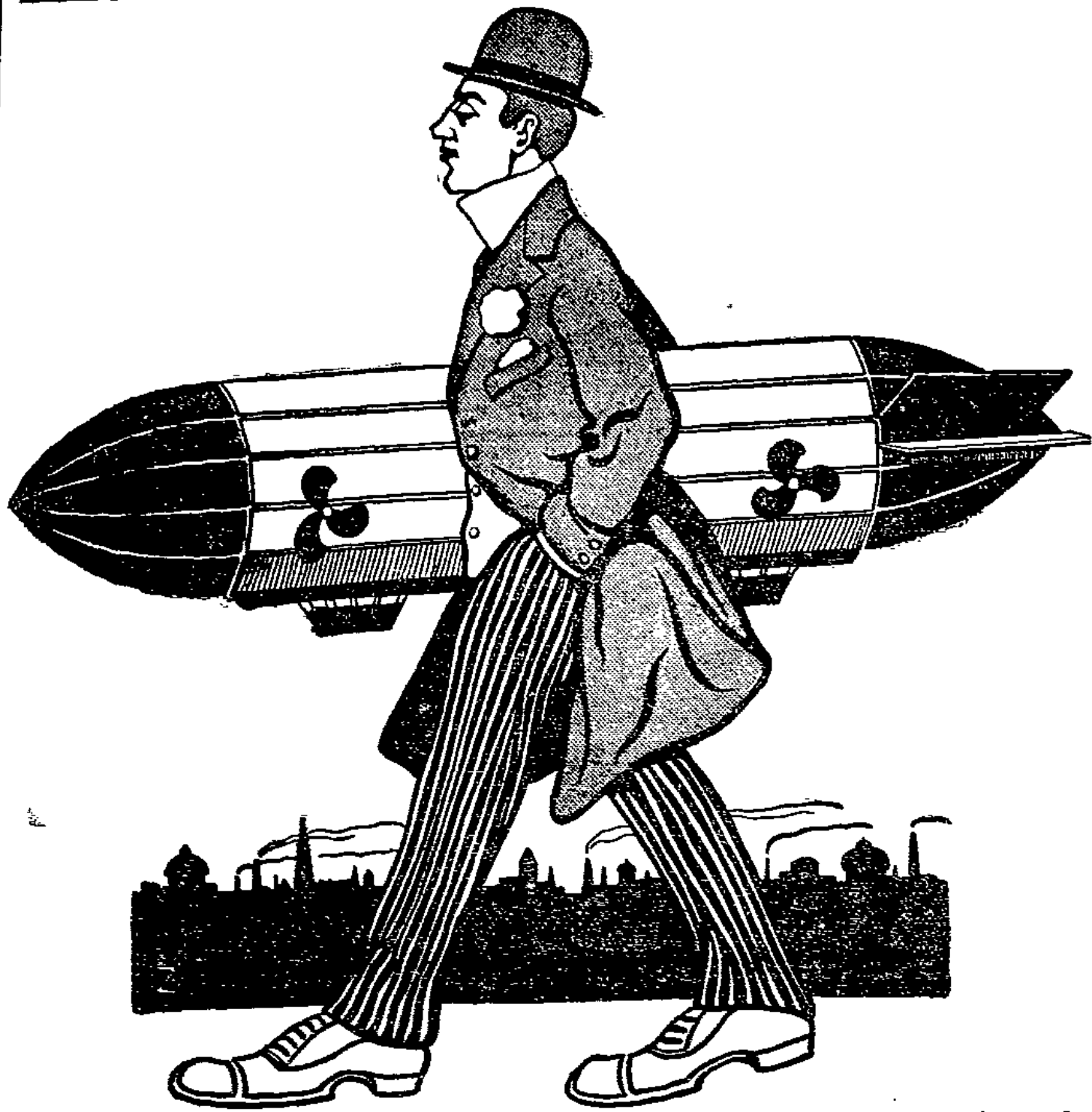
Stets große Auswahl in Garderobe für  
**torpulente Herren.**  
 Gebe auf alle Waren  
**5 Prozent Rabatt!**

**Wachten Sie auf Nr. 87, I.**  
 Ferner habe ebenfalls in großer Auswahl  
**neue Herren- u. Junglings-Garderobe**  
 zu fabelhaft billigen Preisen.  
 Größtes  
**Spezial-Etagen-Geschäft**  
 in wenig getragener  
**Maß-Garderobe**  
 am Platze. 1595

**Kohlen-Einkaufs-Vereinigung**  
 Wir empfehlen aus vorliegendem Kohn nach amtlichem Gewicht  
**la. böhm. Bräuer Stückohlen } 75 Pfg. pro Zentner**  
**la. erftl. Braunkohlen-Briketts } zu 75 Pfg. pro Zentner**  
 frei Keller  
 Bestellungen nehmen entgegen die Herren: Zerbe, Neustädter Str. 32; Wahrenburg, Bismarckstr. 34; Weber, Kaiserstr. 68; Willing, Schulbrücke 25; Brauer, Morgenstr. 69; Kellner, Neuhaldensleber Str. 47; Firms, Weinberg 34; Buchlow, Lutherstr. 24; Möller, Dudenborfer Str. 2; Brehmer, Halberstädter Str. 126; Klotzky, Lemsdorfer Weg 31; Meiling, Leipziger Straße 2; Dziabel, Gärtnerstraße 1; Mangar, Vorkünder, Annastraße 23.

**Apfel**  
 Zentner 10.00 Mark, 5 Pfund 50-80 Pfg.  
**3 Zwiebeln** 5 Pfund 15 Pfg. Zentner 2.00 Mk.  
 ff. Zuckerkartoffeln 947  
 Spinat täglich frisch.  
**Striebing**  
 Gr. Diesdorfer Straße 21  
 Ein gutes rotes Bett  
 sauberes und mehrere gute Bettstücke  
 ist billig zu verk. Blumenthalstr. 2, born r. 1 Tr. 1463

**Unsre Leistungsfähigkeit überragt alles!**



Sie überzeugen sich am besten davon, indem Sie uns besuchen. Unsre grossen Lager in moderner und aparter Herrenbekleidung werden Ihnen gern und ohne Kaufzwang gezeigt  
— Aenderungsschneiderei im Hause! —

**Kaufhaus für Herrengarderobe**

— G. m. b. H. — Oskar Fränkel —

3 Alte Ulrichstraße 1580 Alte Ulrichstraße 3.

**C. Rönnecke Nachf., Katzenprung 10**  
empfehlte sein grosses Lager von  
**Bettfedern und Daunen**  
das Pfund von 1.00 bis 8.50 Mark.  
**Inlette — Steppdecken**  
Nur gute, ausprobierte Qualitäten.  
Vorzügliche Bettfedern-Reinigung  
pro Bett 3.00 Mark. 1615

**Die Vergangenheit des Krieges  
und die Zukunft des Friedens**

Von Charles Richet. Uebersetzt von Maria v. Sumner.  
Preis broschüriert 1 Mark, gebunden 1.60 Mark.

**Die Waffen nieder!**

Von Maria v. Sumner.  
Preis broschüriert 80 Pf., gebunden 1.20 Mark.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Mühlstr. 3.

**Zum Schul-Beginn!**

**Schul-Hüte**

**Reform-Beinkleider**

**Schul-Schürzen**

**Schul-Artikel**

**Bazar-Magdeburg**

**Jakobstraße  
(Ecke Peterstraße)**

Filialen: Sudenburg, Buckau, Neustadt, Wilhelmstadt, Groß-Offersleben.

Glocken, blau-weiss 3.45 1.50 1.25 78  
Glocken in verschiedenen Formen, reichlich garniert . . . von 1.58 an  
Schwester in Wachstuch und Loden 1.75 1.25 95 75 48  
Schulmützen, Jockey, Matr. 1.65 95 65 28

in marine Cheviot . . . 1.95 1.65 1.38  
in grau Trikot in allen Grössen und  
in marine Trikot Preislagen

hervorragende Auswahl 1.55 1.38 95  
beste Verarbeitung und Qualität 1.10

Schmappen und Frühstückstaschen  
Schreibhefte, alle Liniat. nach Vorschr. St. 6  
Diaries mit festem Deckel . . . 17  
Schulleinen, Schürzenstoffe, Barchent, Fischerleinen, Wollgarne, Estremadura usw.  
für alle Klassen nach Vorschrift.

Waschen Sie schon mit  
**Kluges** 1591  
**Seifensulmiak?**

**Wurstwaren**  
eigner Schlachtung  
Officiere z. Einheitspreis 1.00  
jeden Montag und Donnerstag  
frische Mat- und Leberwurst,  
Sülze, Schwarten- u. Schmorwurst.  
Jeden Mittwoch u. Sonnabend  
fr. Jauerische u. Knoblauchw.  
**M. Ullner, Regierungstr. 7/9**

**In Sudenburg**  
kauft man feine keimfähige  
Sämerei für Gemüse u. Blumen  
in der **Drogerie Gustav Schubert**,  
Halberstädter Str. Nr. 107, gegenüb. d. Kurfürstenstr.

**Henriette Schau**  
Lüneburger Straße 41, am Kaiser-Otto-Ring.  
Besonders vorteilhaft und reell kaufen  
Sie in meinem **Spezialgeschäft**  
**Bettfedern u. Inlette**  
(reichhaltiges Lager) in nur bewährten guten  
Qualitäten zu bekannt soliden Preisen  
**Bettmätze und Steppdecken**  
**Dampf-Bettfedernreinigungsanstalt**  
1628 Gewissenhafte Ausführung!  
Befichtigung erbeten und lobend!

Einige kompl. Betten Damenuhr mit eleg. lange  
Kette Nr. 8.50, Katharinenstr. 11, 1. Et. 1614  
billigst Umstr. 28, G. pl. 1. 1465

**Zum Umzug!  
Möbel auf Kredit**

**Brautleute und Möbellekäufer**  
bevor Sie Ihren Bedarf in Möbeln auf Kredit bedenken, besuchen Sie  
zuerst mein nachweisbar weitaus größtes Möbel- und Waren-Kredithaus  
ersten Ranges am Platze. Der Name

**S. Osswald**

muss Ihnen eine Garantie sein, denn der gute Ruf meiner Firma ist weit  
über Magdeburgs Grenzen bekannt. Mein Geschäft, welches Laufende  
von Kunden fast aller Berufsstände zählt, steht in der Kreditbranche in  
Magdeburg an erster Stelle. Meine großen Räumlichkeiten ermöglichen  
mir, meiner Kundschaft eine überwältigende Auswahl zu bieten.

Für nur 10 M. Anzahlung	Für nur 15 M. Anzahlung	Für nur 25 M. Anzahlung	Für nur 40 M. Anzahlung
1 Bettstelle	1 Bettstelle	2 Bettstellen	2 Bettstellen
1 Matratze	1 Matr. m. Keil	2 Matratzen	2 Matratzen
1 Keittisch	1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank	1 Waschtislette
1 Kleiderschrank	1 Tisch	1 Tisch	1 Kleiderschrank
1 Tisch	4 Stühle	4 Stühle	1 Sofa
2 Stühle	1 Spiegel	1 Pfeilerschrank	1 Sofatisch
	1 Küchenschrank	1 Spiegel	1 Vertiko
	1 Küchentisch	1 Küchenschrank	1 Pfeilerschrank
	2 Küchenstühle	1 Küchentisch	1 Spiegel
		2 Küchenstühle	6 Stühle
			1 Küchenschrank
			1 Küchentisch
			2 Küchenstühle
Wöchentl. Rate 1.00 Mk.	Wöchentl. Rate 1.50 Mk.	Wöchentl. Rate 2.50 Mk.	Wöchentl. Rate 3.00 Mk.

**Für 60 bis 75 Mark Anzahlung**

2 engl. Bettstellen	1 eleg. Plüsch-Diwan	1 Komplette Küche, be-
2 Fasson-Matratzen	1 Sofa od. Auszieht.	stehend aus
1 Waschtislet. m. Marm.	1 eleg. Vertiko	1 Büfett mit Messing-
und Spiegel-Aufsatz	1 Trumeau m. Konsole	Verglasung
2 Nachttische	6 hohe Stühle	1 Tisch, 2 Stühle
2 Hartmarmorplatten	1 Paneelbrett	1 Küchenschrank
1 Kleiderschrank	1 Bauernstisch	1 Handtuchhalter
2 Stühle		
Wöchentliche Rate 4. Mark oder monatlich 15 Mark.		

Komplette Schlafzimmer — Komplette Wohnzimmer  
Komplette Speisezimmer — Elegante Salons  
Elegante bunte Küchen — mit kleinster Anzahlung.

**Moderne Anzüge!**

für Herren, Burshen u. Knaben, ein- u. zweireihig, gute Verarbeitung,  
tadelloser Sitz

1 Anzug 12 Mk., Anzahl. 3 Mk.	1 Anzug 45 Mk., Anzahl. 10 Mk.
1 Anzug 18 Mk., Anzahl. 5 Mk.	1 Anzug 52 Mk., Anzahl. 12 Mk.
1 Anzug 30 Mk., Anzahl. 7 Mk.	1 Anzug 60 Mk., Anzahl. 15 Mk.

**Damen-Konfektion**

Moderne eleg. Kostüme, schwarze und farbige Paletots, eleg.  
Kostümröcke, Anzahl. 3.00 5.00 8.00 10.00 und 12.00 Mk.  
Kleiderstoffe, Bettzeuge, Gardinen, Teppiche, Tischdecken,  
Steppdecken, Portieren, Schürzen, Kinderwagen und Klapp-  
wagen mit kleinster Anzahlung.

**Kredit auch nach außerhalb!**

Nachweisbar größtes u. vornehmstes Kredithaus ersten Ranges am Platze

**S. Osswald**

Waren-Kreditgeschäft  
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14, 1.  
Alle Kunden und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

# Wochenbeilage zum Volksstrome

Mitwoch den 2. April 1913

den Sommer wieder aufleben, der viel zu früh Abschied genommen hatte.

Im Winter lebte, das gleichmäßig und grau wie die auch sie keine Abwechslung.

Im dem Verhältnis zwischen ihm und seinem Pflegevater war keine Veränderung vor sich gegangen.

Ansichtig hatte erkannt, daß in dem stillen, in sich gekehrten und schüchternen Knaben ein merklich fester Wille lag, ein Trost und eine Entschlossenheit, die, einmal gewendet, nicht zu brechen waren. Deutlich hatte er seit dem Zusammenstoß, den er mit ihm in der Krankheit gehabt hatte, sein Benehmen gegen Piddl verändert. Feindselig sah er ihn an, wenn er ihm abends bei der Mahlzeit gegenüber überlag und beiseite seine Profschritte verkehrte.

Seiner Frau gegenüber ließ er seinem Weger über den Zaun, hütete sich aber, noch einmal einen Zusammenstoß mit ihm herbeizuführen. Nicht, daß er jetzt häufiger des Sonntags nachmittags war, aber das wußte Piddl, mit dem er so oft am letzten Tage der Woche abends heimgekommen war, pflegte er jetzt unter einer nördlichen Drossel zu verhaften. Auch in der Krankheit verließ ihn der Gedanke nicht, daß er sich zusammennehmen müsse, daß außer seinem Willen noch ein anderer im Hause sei, der ihm entgegenstehen könnte, wenn es auch nur der Wille eines Knaben war.

Meistens ging er darum Piddl schon aus dem Weg und Piddl ihm.

Frau Ansticht hatte den Knaben aber um so lieber genommen.

Die Entschlossenheit, die er an jenem Abend an den Tag gelegt hatte, und der Wille, ihr gegenüber ihrem betrunkenen Mann beizustehen, hatte sie ganz für Piddl eingenommen. Wofür sie kam, erzählte sie in ihrer redseligen Weise von dem „Sangen“, und die getrocknete Hautschabe und das Gebrüll der Nachbarn later ein überiges, den Vorfall und Piddl in der ganzen Strafe befaßte zu machen.

Sein Name war einen Tag lang in aller Munde. Ammer noch hieß er kurzweg der „Piddl“. Aber er mehr zu klein, daß der Spitzname berechtigt gewesen wäre. Er war unterlegt, breitfüßig und gedungen, wie ein junger Baum, der durch widrige Umstände im Wachsen zurückgehalten, mehr in die Breite gewachsen ist, statt sich in die Höhe zu richten, wie andere, die mehr Licht und Luft gehabt haben. Aus der ganzen Gestalt des Knaben sprach etwas Böses, Snorriges, und in seinem Gesicht, mit dem ein wenig schiefen Mund und den schmalen Lippen, lag ein Ausdruck der Verächtlichkeit. Etwas Gefässes und Rantiges lag darin, an dem die Augen, die weit und träumerisch in die Welt sahen, in einem merkwürdigen Gegenfals standen. Eines Abends kam Piddl von einem Botengang, der er für seine Pflegemutter besorgt hatte, nach Haus, als er Anton Rolle hinter seiner Haustür sitzen sah. Er laugte selbst nicht, wie er plötzlich dazu kam, den Strümpel anzu-

## Piddl Hundertmarkt.

Geschichte einer Kindheit von Wilhelm Scharrelmann. (19. Fortsetzung.)

Der Kärm rief die Knaben zusammen, die an der Haustür standen und riefen, was vorging.

„Sagten Sie mich los!“ kochte Piddl, der mit einem Male das Du vergaß, das er sonst stets gegen seinen Pflegevater gebraucht hatte.

„Den Schlüssel her!“ kochte der, ohne Piddl loszulassen. Da trat ein Hausknecht von außen die Haustürschwelle, das sie klirrend in Scherben ging, und durch die Oefnung schob sich, ohne eine Wort zu sprechen, der Knabe Mariens.

Er befreite den Knaben, der unter dem Griff des Beckens blau und rot im Gesicht geworden war, und führte den lärmenden und widerstrebenden Knaben in die Kammer, ihn immerfort zurecht und ihn beschwichtigend.

Es dauerte eine Weile, bis es ihm gelang, den halb entkleideten auf das Bett zu legen, wo er, noch immer schimpfend und stöhnend, endlich einschlief.

Piddl lag wachend oben in seiner Kammer, den Hausknecht wie eine Trophäe in der Hand, ein mit kaltem Wasser benetztes Tuch auf seinem von dem erhaltener Hausknecht entstellten Gesicht.

Maria sah, noch immer zitternd, zu Füßen seines Bettes. Anni wuschelte frumm, mit schweffeliger Stube, die Knöpfe drückte.

„Nee,“ sagte jammern Frau Ansticht, die herauf gekommen war, „daß ich auch so was erleben muß! Das mußt Du nicht wieder tun, Piddl, er kennt sich dann selbst nicht, weicht Du, wenn er nicht allein ist, so wie heute abend.“

„Er sollte nicht wieder weg,“ sagte Piddl. „Und er sollte Dich auch nicht schlagen.“

„Gott sei Dank schläft er jetzt,“ sagte Frau Ansticht, sich mit ihrer Schürze die Tränen abwischend. „Wenn er nützlich ist, ist er ein so guter Mensch. Das hast Du doch auch schon gemerkt, Piddl, nicht? Ist es denn schlimm geworden, mein Junge?“

„Gar nicht!“ sagte Piddl. „Ich fühle schon nichts mehr davon.“

Maria nahm Abschied, noch immer bleich von dem angesehenen Schrecken.

„Kommt Du mal wieder?“ fragte Piddl.

„Komm lieber mal zu uns,“ bat sie. „Anni bringt Du denn auch mit, ja?“

„Weiß, auf Zehenspitzen, krieg sie die Treppe hinunter und verließ das Haus.“

Die Tage des Herbstes gingen hin, gleichmäßig und grau, mit fliegenden, hängenden Wolken und Regen.

güssen, hinter denen raube Winde kamen, die dann von neuem Wolken und Wind und Regendurchschichte brachten.

Im Spätherbst kamen dann noch einmal ein paar schöne, feierliche, stille Sonnentage und ließen die Erinnerung an

Summe einer Million macht man sich übrigens zumeist gar keine richtige Vorstellung. Die Pfaffenstadt Berlin, allerdings nur die amtliche Gemeinde Berlin, nicht Groß-Berlin mit seinen 2,1 Millionen Einwohnern, verheert mit seinen 24 Kronen taglich 1,5 Millionen Mark. Ich Monate lang mühten also die Einwohner von ganz Berlin arbeiten und ihre gesamten Erträge abgeben, wenn sie die Pfaffenstadt vorlag von einer Million Mark bezahlten wollten. Selbst es sich da überhaup nicht, die „Beschwerdeprämie“, die man gegen die Unfähigkeit bezahlen soll, aufrechtzuerhalten? Ist es nicht ein Unbilden, wenn ein Komplex von Groß-Berlin jahraus, jahrein nichts weiter tut, als bloß für die Erhaltung einer Einrichtung zu arbeiten, die die Sicherheit unter Umständen herbeiführen kann, sie nicht etwa wirklich schadet?

## Von Land und Leuten.

Aus der Klappe eines Richters. Im „Neuen Wiener Tagblatt“ erzählt Dr. Oskar Zeller ein paar späßhafte Geschichtchen aus der Gerichtspraxis.

Ein Möbelpacker war zur Auslieferung als Zeuge vorgeladen. Nach Beobachtung des Verhörs verlangte er eine Zeugengebühr von 24 Kronen. „Ja, verdienen Sie denn 24 Kronen taglich?“ fragte ihn der Untersuchungsrichter. „Das ist ja kein gläublich, da haben Sie ja mehr als ich per Tag!“ Darauf antwortete der Zeuge: „Nun, ich aber a mehr plagen als via So, fünfzig Pfennig per Tag.“

Bei der Hauptverhandlung wird dem Angeklagten vorgelesen, daß er absichtlich nach Kautschuk ging und den Rest des Sommers bei seiner Familie in Puffe abtrug. „Das war ich meiner Familie und meiner Gesundheit schuldig,“ antwortete er. Worauf ihn der Vorsitzende erwiderte: „Sagen Sie, und jetzt sind Sie es Ihnen schuldig?“

Ein Diebstahlsklage steht zur Verhandlung. Der Angeklagte seufzt, daß er dem Diebstahl beteiligt zu haben, und behauptet, das gestohlene Geld, mit dem er in der Nacht von einem Mann betrogen wurde, von einem Unbekannten mit dem Auftrag erhalten zu haben, es auf den Mehlbinder Hof zu tragen.

Der Mann, der das Geld auf den Mehlbinder Hof zu tragen kamte mit drei Hüfen, einer Nase und einem Schnurrbart, den den sich alle anwachten: „Mein, Herr Rat, ich kann ihn ganz genau bescheiden!“

Wortführer: „Na also, da kommen wir ja vielleicht darauf, was es ist. Wie hat er denn ausgeht?“

Der Angeklagte jagt mit der Antwort: „Der Angeklagte jagt mit der Antwort: „Der Angeklagte jagt mit der Antwort:“

Sagen Sie's nur nach heraus, wie er aussieht.“

„Nicht,“ er hat grad a so aug, ich aut in a So.“

Ein Zeuge erklärte in einer anderen Sache: „Der Angeklagte schließt am Tisch ein, da ich das in meinem Lokal nicht dulde, betrauchte ich ihn zweimal zu wachen, er aber schließt in der letzten Weise weiter.“

## Humor und Satire.

Amerikaner. Name: „In Amerika sollen die Spreßlinge so schön fahren, daß man glaubt, die Telephonleitungen seien ein hohes Gitter.“

Leutnant: „Das ist noch gar nichts, bin mal neulich bei einem Autowettfahren gewesen, kam an Karottenfeldern, Karoffeln und Seen vorbei, glaubte, es sei Gruppe.“

Verbindert: „Liebe Freunde,“ sagte ein Postkoffer neulich mit dem ganzen Aufwand seiner Verehrtheit, „ich will ehrlich sein.“

Der ungeheure Weisheit, der der Redner sagte wollte, erklärte die große Wahrheit, die der Redner sagte wollte.

Der richtige Hintergrund. Sie: „Ich habe einer jungen Frau einen Schilling für ein Mittel verschrieben, das mich jung macht.“

„Und was hat sie Ihnen gegeben?“

„Den hat, mich immer zu Frauen zu setzen, die zwanzig Jahre älter sind als ich.“

Wichtigstes Kompliment. Mr. T r u m p: „Sie sehen heute entzückend aus, gnädiges Fräulein.“

Witzig. Was für hübsche Dinge Sie den Leuten sagen. Mr. Blatter hat mir im Augenblick daselbe gesagt.“

Mr. T r u m p: „Aber Sie glauben doch nicht, daß er es ehrlich meint?“

Ein Reichen der Welt. Franziskaner Mäntel geben folgenden Rechenbericht des habsburger Kaiserhauses wieder: „Mittwoch den 6. März: Erste Wiederholung des neu einstudierten „König Heinrich 4.“ 1. Teil von Schopenhauer. Einnahme 224 Mark. — Donnerstag den 6. März: „Puppchen.“ Preise von Herrn und Frau (Zeit Rechnung auf dem Spielplan.) Einnahme: über 3000 Mark.“

Druck und Verlag von K r a n t z u n d C o., verantwortlich Redakteur Emil Müller, sämtlich in Magdeburg.

## Zillersee.

Werten. Wie bei den Geisteskranken nicht die Größe allein den Wert bedingt, hängt auch der Wert einer Werte neben der Größe von allem von der Größe und dem Gange, der Gestalt, der Wärme, dem Gewicht ab. Es gibt sandfarne, sogenannte Perlsamen, bis hartnackige und laubengroße, grüne, gelbliche, rote, violette, hellblaue, silberweiße und wieder verschiedenartige Perlen. Das Perlsamen ist eine völlig runde, silberig glänzende, glanzvollere, glänzende, etwas durchscheinende Perle ohne den kernartigen Kern der Perlmutter. Der unbeschreiblich milde Glanz solcher Perlen läßt davon her, daß die Perle das durchgehende Licht derart zerstreut und zurückwirft, daß dieses wieder ausstrahlt und sich mit dem direkt von der obersten Schicht zurückgeworfenen Licht mischt. Je dünner, durchsichtlicher und farbiger die Perlen sind, um so herrlicher ist solcher perlenglanz. Gelingt es, an einer solchen Perle gleichzeitige Kerne von ebensolcher Schönheit zu finden, dann hat jede der Perlen erlöschen Wert. So ist erklärungsweise der Wert der Perlen erlöschen verhältnismäßig. Man hat für eine einzige Perle Hunderttausende bezahlt. Die meisten Personenworte der Welt befinden sich überflüssigen Perlsamen, im Perlsamen Hof, im Hotel Alvee, an den Tischen des großen Ozeans, an der kalifornischen Küste und im Meerbusen von Mexiko und Panama. Die schönsten Perlen kommen von Oeylon. Es hat sich wie eine Schilberung aus dem Goldwäscherschen an, wenn man über die Perlsamen von dem ungeheuren, sonnenbeschienenen Gelände Oeylons sieht. Von allen Gegenständen kommen auf den Markt der Regierung die Kaufleute herbei. Kaufleute und Kaufleute versuchen können zusammen. Man zu erheben sich die Zelle und Läden auf der Sänder und Verkäufer, Abenteuerer, Gaudier, Liebreit die Auslöser auf dem Land über. Ein Kreisfahrzeuge zu Wasser Soldaten auf dem Land überwachen den Rang und die Ausladung der Aufsicht. Welche über auf prächtigen Krugeln unter löstbaren Sonnenstrahlen sehen dem bunten Treiben zu. Die in kleine Kaufmann verteilten Mühseln werden offensichtlich verweigert. Nach Maßgabe der Mittel fliehet alles mit, aus die Kunden Mühseln und findet dann vielleicht eine lozbare Perle; ein anderer opfert ein paar Pfund Sterling für einen großen Mühselkauten und geht leer aus. Ein wahres Zitterbild. Im welche Kaufmann es sich bei der Perlsamen handelt, wagt daraus hervorgehen, daß sich allein der Vertrag der Perlsamen im Perlsamen Hof, der keine freilich kaum noch den beiden Teil ausmacht, auf 300 Millionen Pfund Sterling betrie. Ganz überraschend dagegen ist der Betrag aus der Gewinnung der Perlen unserer Küstperlsamen, deren Ziffer in England noch heute Regel ist, aber kaum die Ziffer der Perlsamen in Oeylon ausmacht. Es werden bei den Schatzkammern die Ziffer der Perlsamen aus. Es werden bei den Schatzkammern die Ziffer der Perlsamen aus.

## Was ist eine Million?

Die Reichtumsverhältnisse geben jetzt noch in die Milliarden; im Deutschen Reich, in Japan, in Frankreich und vor allem noch in den noch nicht entwickelten Ländern genant. Was ist denn aber eigentlich eine Million? Jeder, der eine gute Volksschule besucht hat, wird über diese Frage enttäuscht die Nase rümpfen. Und dennoch ist es Wert nicht so allgemein bekannt, wie man denken sollte. Um so mehr, als die Amerikaner unter einer Million etwas ganz anders verstehen als wir. Das mag vielen merkwürdig er scheinen, aber doch ist es so. Wir verstehen unter einer Million ein Millionen, aber doch noch ein Millionen, während man unter einer Million eine Million Millionen versteht. Das ist überall in der wasser reichen Ausdrucksweise so. Die noch höheren Reichtumsverhältnisse sind man nach den lateinischen Zahlbezeichnungen: Trillion (ein Million Millionen), also 1 mit 18 Nullen dahinter), Quadrillion (1 mit 24 Nullen), Quinquillion, Sextillion, Oktillion usw. Wie gesagt, weichen davon die Amerikaner ab. W. ander wird sich schon darüber gemundert haben, daß es bei uns in ist einen hundert Millionenärläufiger Anschauung nur so auf der Erde hergerichtet, daß jeder unabhängige Mensch genügend Milliarden hat. Das kommt nicht allein daher, daß bei uns die Kommunikation der Reichtümer Amerika, sondern auch an der Verteilung des Reiches. In Amerika, ist die Million ein so weitgehendes Maß, daß erlangt hat wie in Europa. Ein Millionär ist in Amerika ein Mann, der 1 000 Millionen Dollar im Vermögen hat, während er bei uns 1000 Millionen haben müßte. Milliardäre gibt's daher selbst in Amerika nur so wenige, daß man sie fast dem Namen nach kennt. Und in ähnlicher Weise nennt man in Amerika 1000 Millionen bereits eine Billion. Das ist natürlich sehr irreführend, weil man eben zu färcen wegen und so große Zahlen immer die Wortbezeichnung zu färcen und zu drucken pflegt, nicht die Zahlen selbst. Bei denen ist kein Verstum möglich, sie sind wie die chemischen Formeln bedrohlich internationalen Symbolen. Die erwartete Abmilderung der Weltwirtschaft ist nur in Amerika. Dennoch besteht die Gefahr der Entwürdigung solcher unarten wenig Aussicht, noch mal gefällig bei Entwürdigungsbeweise zu kommen.

## Was ist eine Million?

Die Reichtumsverhältnisse geben jetzt noch in die Milliarden; im Deutschen Reich, in Japan, in Frankreich und vor allem noch in den noch nicht entwickelten Ländern genant. Was ist denn aber eigentlich eine Million? Jeder, der eine gute Volksschule besucht hat, wird über diese Frage enttäuscht die Nase rümpfen. Und dennoch ist es Wert nicht so allgemein bekannt, wie man denken sollte. Um so mehr, als die Amerikaner unter einer Million etwas ganz anders verstehen als wir. Das mag vielen merkwürdig er scheinen, aber doch ist es so. Wir verstehen unter einer Million ein Millionen, aber doch noch ein Millionen, während man unter einer Million eine Million Millionen versteht. Das ist überall in der wasser reichen Ausdrucksweise so. Die noch höheren Reichtumsverhältnisse sind man nach den lateinischen Zahlbezeichnungen: Trillion (ein Million Millionen), also 1 mit 18 Nullen dahinter), Quadrillion (1 mit 24 Nullen), Quinquillion, Sextillion, Oktillion usw. Wie gesagt, weichen davon die Amerikaner ab. W. ander wird sich schon darüber gemundert haben, daß es bei uns in ist einen hundert Millionenärläufiger Anschauung nur so auf der Erde hergerichtet, daß jeder unabhängige Mensch genügend Milliarden hat. Das kommt nicht allein daher, daß bei uns die Kommunikation der Reichtümer Amerika, sondern auch an der Verteilung des Reiches. In Amerika, ist die Million ein so weitgehendes Maß, daß erlangt hat wie in Europa. Ein Millionär ist in Amerika ein Mann, der 1 000 Millionen Dollar im Vermögen hat, während er bei uns 1000 Millionen haben müßte. Milliardäre gibt's daher selbst in Amerika nur so wenige, daß man sie fast dem Namen nach kennt. Und in ähnlicher Weise nennt man in Amerika 1000 Millionen bereits eine Billion. Das ist natürlich sehr irreführend, weil man eben zu färcen wegen und so große Zahlen immer die Wortbezeichnung zu färcen und zu drucken pflegt, nicht die Zahlen selbst. Bei denen ist kein Verstum möglich, sie sind wie die chemischen Formeln bedrohlich internationalen Symbolen. Die erwartete Abmilderung der Weltwirtschaft ist nur in Amerika. Dennoch besteht die Gefahr der Entwürdigung solcher unarten wenig Aussicht, noch mal gefällig bei Entwürdigungsbeweise zu kommen.

## Was ist eine Million?

Die Reichtumsverhältnisse geben jetzt noch in die Milliarden; im Deutschen Reich, in Japan, in Frankreich und vor allem noch in den noch nicht entwickelten Ländern genant. Was ist denn aber eigentlich eine Million? Jeder, der eine gute Volksschule besucht hat, wird über diese Frage enttäuscht die Nase rümpfen. Und dennoch ist es Wert nicht so allgemein bekannt, wie man denken sollte. Um so mehr, als die Amerikaner unter einer Million etwas ganz anders verstehen als wir. Das mag vielen merkwürdig er scheinen, aber doch ist es so. Wir verstehen unter einer Million ein Millionen, aber doch noch ein Millionen, während man unter einer Million eine Million Millionen versteht. Das ist überall in der wasser reichen Ausdrucksweise so. Die noch höheren Reichtumsverhältnisse sind man nach den lateinischen Zahlbezeichnungen: Trillion (ein Million Millionen), also 1 mit 18 Nullen dahinter), Quadrillion (1 mit 24 Nullen), Quinquillion, Sextillion, Oktillion usw. Wie gesagt, weichen davon die Amerikaner ab. W. ander wird sich schon darüber gemundert haben, daß es bei uns in ist einen hundert Millionenärläufiger Anschauung nur so auf der Erde hergerichtet, daß jeder unabhängige Mensch genügend Milliarden hat. Das kommt nicht allein daher, daß bei uns die Kommunikation der Reichtümer Amerika, sondern auch an der Verteilung des Reiches. In Amerika, ist die Million ein so weitgehendes Maß, daß erlangt hat wie in Europa. Ein Millionär ist in Amerika ein Mann, der 1 000 Millionen Dollar im Vermögen hat, während er bei uns 1000 Millionen haben müßte. Milliardäre gibt's daher selbst in Amerika nur so wenige, daß man sie fast dem Namen nach kennt. Und in ähnlicher Weise nennt man in Amerika 1000 Millionen bereits eine Billion. Das ist natürlich sehr irreführend, weil man eben zu färcen wegen und so große Zahlen immer die Wortbezeichnung zu färcen und zu drucken pflegt, nicht die Zahlen selbst. Bei denen ist kein Verstum möglich, sie sind wie die chemischen Formeln bedrohlich internationalen Symbolen. Die erwartete Abmilderung der Weltwirtschaft ist nur in Amerika. Dennoch besteht die Gefahr der Entwürdigung solcher unarten wenig Aussicht, noch mal gefällig bei Entwürdigungsbeweise zu kommen.

## Was ist eine Million?

Die Reichtumsverhältnisse geben jetzt noch in die Milliarden; im Deutschen Reich, in Japan, in Frankreich und vor allem noch in den noch nicht entwickelten Ländern genant. Was ist denn aber eigentlich eine Million? Jeder, der eine gute Volksschule besucht hat, wird über diese Frage enttäuscht die Nase rümpfen. Und dennoch ist es Wert nicht so allgemein bekannt, wie man denken sollte. Um so mehr, als die Amerikaner unter einer Million etwas ganz anders verstehen als wir. Das mag vielen merkwürdig er scheinen, aber doch ist es so. Wir verstehen unter einer Million ein Millionen, aber doch noch ein Millionen, während man unter einer Million eine Million Millionen versteht. Das ist überall in der wasser reichen Ausdrucksweise so. Die noch höheren Reichtumsverhältnisse sind man nach den lateinischen Zahlbezeichnungen: Trillion (ein Million Millionen), also 1 mit 18 Nullen dahinter), Quadrillion (1 mit 24 Nullen), Quinquillion, Sextillion, Oktillion usw. Wie gesagt, weichen davon die Amerikaner ab. W. ander wird sich schon darüber gemundert haben, daß es bei uns in ist einen hundert Millionenärläufiger Anschauung nur so auf der Erde hergerichtet, daß jeder unabhängige Mensch genügend Milliarden hat. Das kommt nicht allein daher, daß bei uns die Kommunikation der Reichtümer Amerika, sondern auch an der Verteilung des Reiches. In Amerika, ist die Million ein so weitgehendes Maß, daß erlangt hat wie in Europa. Ein Millionär ist in Amerika ein Mann, der 1 000 Millionen Dollar im Vermögen hat, während er bei uns 1000 Millionen haben müßte. Milliardäre gibt's daher selbst in Amerika nur so wenige, daß man sie fast dem Namen nach kennt. Und in ähnlicher Weise nennt man in Amerika 1000 Millionen bereits eine Billion. Das ist natürlich sehr irreführend, weil man eben zu färcen wegen und so große Zahlen immer die Wortbezeichnung zu färcen und zu drucken pflegt, nicht die Zahlen selbst. Bei denen ist kein Verstum möglich, sie sind wie die chemischen Formeln bedrohlich internationalen Symbolen. Die erwartete Abmilderung der Weltwirtschaft ist nur in Amerika. Dennoch besteht die Gefahr der Entwürdigung solcher unarten wenig Aussicht, noch mal gefällig bei Entwürdigungsbeweise zu kommen.

## Was ist eine Million?

Die Reichtumsverhältnisse geben jetzt noch in die Milliarden; im Deutschen Reich, in Japan, in Frankreich und vor allem noch in den noch nicht entwickelten Ländern genant. Was ist denn aber eigentlich eine Million? Jeder, der eine gute Volksschule besucht hat, wird über diese Frage enttäuscht die Nase rümpfen. Und dennoch ist es Wert nicht so allgemein bekannt, wie man denken sollte. Um so mehr, als die Amerikaner unter einer Million etwas ganz anders verstehen als wir. Das mag vielen merkwürdig er scheinen, aber doch ist es so. Wir verstehen unter einer Million ein Millionen, aber doch noch ein Millionen, während man unter einer Million eine Million Millionen versteht. Das ist überall in der wasser reichen Ausdrucksweise so. Die noch höheren Reichtumsverhältnisse sind man nach den lateinischen Zahlbezeichnungen: Trillion (ein Million Millionen), also 1 mit 18 Nullen dahinter), Quadrillion (1 mit 24 Nullen), Quinquillion, Sextillion, Oktillion usw. Wie gesagt, weichen davon die Amerikaner ab. W. ander wird sich schon darüber gemundert haben, daß es bei uns in ist einen hundert Millionenärläufiger Anschauung nur so auf der Erde hergerichtet, daß jeder unabhängige Mensch genügend Milliarden hat. Das kommt nicht allein daher, daß bei uns die Kommunikation der Reichtümer Amerika, sondern auch an der Verteilung des Reiches. In Amerika, ist die Million ein so weitgehendes Maß, daß erlangt hat wie in Europa. Ein Millionär ist in Amerika ein Mann, der 1 000 Millionen Dollar im Vermögen hat, während er bei uns 1000 Millionen haben müßte. Milliardäre gibt's daher selbst in Amerika nur so wenige, daß man sie fast dem Namen nach kennt. Und in ähnlicher Weise nennt man in Amerika 1000 Millionen bereits eine Billion. Das ist natürlich sehr irreführend, weil man eben zu färcen wegen und so große Zahlen immer die Wortbezeichnung zu färcen und zu drucken pflegt, nicht die Zahlen selbst. Bei denen ist kein Verstum möglich, sie sind wie die chemischen Formeln bedrohlich internationalen Symbolen. Die erwartete Abmilderung der Weltwirtschaft ist nur in Amerika. Dennoch besteht die Gefahr der Entwürdigung solcher unarten wenig Aussicht, noch mal gefällig bei Entwürdigungsbeweise zu kommen.

## Was ist eine Million?

Die Reichtumsverhältnisse geben jetzt noch in die Milliarden; im Deutschen Reich, in Japan, in Frankreich und vor allem noch in den noch nicht entwickelten Ländern genant. Was ist denn aber eigentlich eine Million? Jeder, der eine gute Volksschule besucht hat, wird über diese Frage enttäuscht die Nase rümpfen. Und dennoch ist es Wert nicht so allgemein bekannt, wie man denken sollte. Um so mehr, als die Amerikaner unter einer Million etwas ganz anders verstehen als wir. Das mag vielen merkwürdig er scheinen, aber doch ist es so. Wir verstehen unter einer Million ein Millionen, aber doch noch ein Millionen, während man unter einer Million eine Million Millionen versteht. Das ist überall in der wasser reichen Ausdrucksweise so. Die noch höheren Reichtumsverhältnisse sind man nach den lateinischen Zahlbezeichnungen: Trillion (ein Million Millionen), also 1 mit 18 Nullen dahinter), Quadrillion (1 mit 24 Nullen), Quinquillion, Sextillion, Oktillion usw. Wie gesagt, weichen davon die Amerikaner ab. W. ander wird sich schon darüber gemundert haben, daß es bei uns in ist einen hundert Millionenärläufiger Anschauung nur so auf der Erde hergerichtet, daß jeder unabhängige Mensch genügend Milliarden hat. Das kommt nicht allein daher, daß bei uns die Kommunikation der Reichtümer Amerika, sondern auch an der Verteilung des Reiches. In Amerika, ist die Million ein so weitgehendes Maß, daß erlangt hat wie in Europa. Ein Millionär ist in Amerika ein Mann, der 1 000 Millionen Dollar im Vermögen hat, während er bei uns 1000 Millionen haben müßte. Milliardäre gibt's daher selbst in Amerika nur so wenige, daß man sie fast dem Namen nach kennt. Und in ähnlicher Weise nennt man in Amerika 1000 Millionen bereits eine Billion. Das ist natürlich sehr irreführend, weil man eben zu färcen wegen und so große Zahlen immer die Wortbezeichnung zu färcen und zu drucken pflegt, nicht die Zahlen selbst. Bei denen ist kein Verstum möglich, sie sind wie die chemischen Formeln bedrohlich internationalen Symbolen. Die erwartete Abmilderung der Weltwirtschaft ist nur in Amerika. Dennoch besteht die Gefahr der Entwürdigung solcher unarten wenig Aussicht, noch mal gefällig bei Entwürdigungsbeweise zu kommen.

